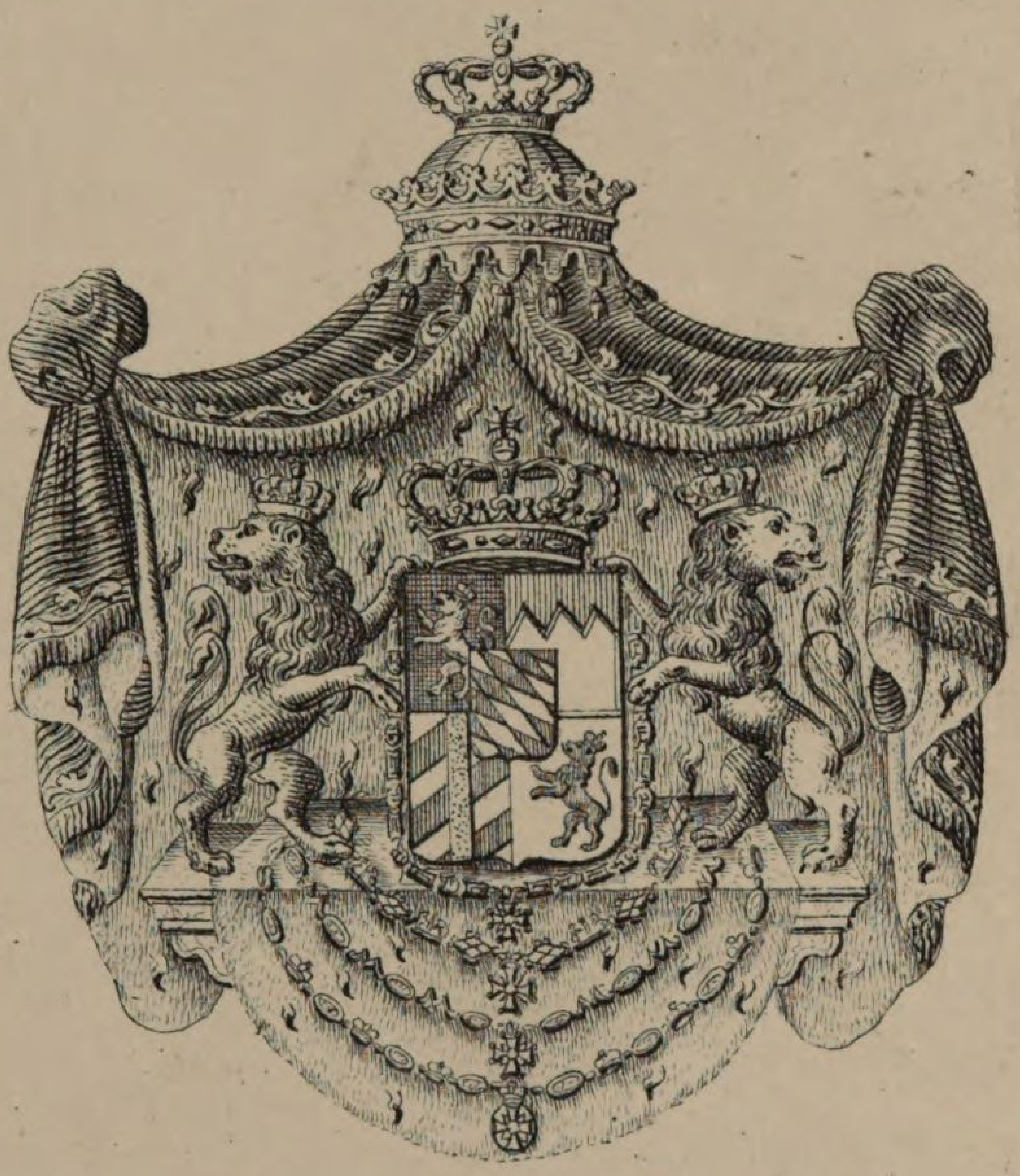
4°
I. Germ.
109 t

4° J. germ.
109t



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36624745610016

<36624745610016

Bayer. Staatsbibliothek

J. germ. 109 z

9.

Kurtze

Hiſtoriſche Nachricht

von dem

Stapel-Recht

der alten Stadt Magdeburg/

worinnen zugleich
Von denen ehmahligen Burggrafen/ und deren
in der Alt-Stadt Magdeburg gehabten Befugnüſſen
und Gerechtigkeiten gehandelt,

Und die in

D. Benjamin Leuberi

Magdeburgiſchen Stapel-Unfug

enthaltene Fehler und Irrthümer entdecket/
auch die von andern gemachte Einwürfe ab-
gelehnet werden.

Alles mit bewährten *Documentis* und glaubhaf-
ten anderen Nachrichten, auch deren Hiſtoricorum
Zeugniſſen beſtärcket.

Magdeburg, gedruckt und zu finden bey Gottfried Vettern, 1741.

374. 13.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Denen
Hoch- und Wohl-Edlen/ Hochacht-
bahren Herren/

HERREN
Alter-Männern
und
Verwandten
der Kauffmannſchaft
und
Schiffer-Brüderſchaft
Der Alten Stadt Magdeburg
und
Tangermünde/

Meinen allerſeits Hochgeehrteſten Herren
und Gönnern.

Hoch- und Wohl-Edle/

Hochgeehrteſte Herren und Gönner/

Da ich gegenwärtige hiſtoriſche Nachrichten des Stapel-Rechtes unſerer werthen Alten Stadt Magdeburg und Tangermünde/ Ew. Hoch- und Wohl-Edlen/ meinen Hochgeehrteſten Herren und Gönnern/ zu widmen mich unterwinde/ ſo deucht mir/ daß ich dieſes für viel andern Zueignungs-Briefen zum voraus habe/ daß ich den Bewegungs-Grund dazu nicht von weiten herbey ziehen dürfe/ vielmehr ſelbiger ſich von ſelbſt gar leicht zu Tage lege. Es iſt der Inhalt dieſer Schrift eine gründliche *Recenſion* der hieſigen Alten Stadt Magdeburg und Tangermünde *competir*enden Stapel- und Niederlags-Gerechtigkeit/ es iſt ſelbige aus ſicheren

Prin-

Principiis hergeleitet/ und deren Erweiß auf gültige Zeugniſſe und Uhrkunden gegründet/ das *Exercitium* dieſes theuren Vorzuges iſt von vielen *Seculis* her erwieſen/ und unſern Widerſachern/ ſo erſt ſeit der jämmerlichen *Deſolation* dieſer Stadt ſich hervor gethan/ und bey dieſem Unglück uns vollends zu unterdrücken *intendiret*/ ihre Blöſſe/ und worinnen ſie verfehlet/ hinlänglich bey Gelegenheit aufgedecket worden; Wem mag ich alſo dieſe Arbeit/ davon der Herr Verfaſſer mir den Verlag hochgeneigt zuwenden wollen/ billiger übergeben/ als denen/ ſo an ſelbigen einigen Theil zu nehmen haben/ ich meyne **Ew. Hoch- und Wohl-Edlen/ meine hochzuehrende Herren**/ deren *Commercium* mit dem Magdeburgiſchen/ wegen der Freundlichen Brüderſchaft verknüpfet iſt/ ohne *Conſervation* dieſes alten Kleinodes ſeine Zierde und Unterhalt gröſten Theils verliehren würde.

Sie

Sie nehmen alſo/ hochgeehrteſte Herren und Gönner/ deſſen Zueignung als eine *Marque* meiner Ihnen zugleich gewidmeten ſchuldigen Ergebenheit gütigſt an/ welchem ich nichts weiter/ als den aufrichtigen Wunſch mit beyfüge/ daß der Allerhöchſte dero werthen Stadt Tangermünde Schiffahrt und Handlung bey beſtändig blühenden Wohlſtand erhalten/ Dero Rechte wider alle Beeinträchtigung gnädiglich *protegir*en/ und Deroſelben und geſamten Häuſern davon die Früchte reichlich genieſſen laſſen wolle. Der ich mit aller ſchuldigen *Conſideration* unausgeſetzt bleibe

Ew. Hoch- und Wohl-Edlen/

Magdeburg den
10. Nov. 1741.

Dienſtergebenſter

Gottfried Vetter,
Buchdrucker.

Es iſt nicht unbekannt, was im vorigen *Seculo* ſo wohl vor, als nach dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, zwiſchen dem letztern *Adminiſtratorem* des Ertzſtifts Magdeburg, Hertzog *Auguſtum* zu Sachſen, und der Stadt Magdeburg, wegen des berüchtigten *Privilegii*, welches Kayſer *Otto I.* derſelben *anno* 940. ſoll ertheilet haben, vor Streit entſtanden. In denen vorgehenden Zeiten hat man aus ſolchem *Privilegio* nichts gemacht, ob es wohl vor den alten Sächſiſchen Weichbild, wiewohl unter einer andern Jahr-Zahl, nemlich 999. gedruckt ſtehet. Als aber *a.* 1631. der Kayſerl. General Tylli die Stadt belagert hatte, ließ der

Rath zu Rettung ſeiner Unſchuld, wenig Monathe vor der Eroberung eine *Deduction* drucken, welcher ſie dieſes *Privilegium Ottonis I.* beygefüget, und es ihr Haupt-*Privilegium* nenneten. Dieſes gabe vielen Rechts-Gelehrten Anlaß, ſolches etwas genauer einzuſehen, und haben gleich anfangs *Matthias Colerus* und *Peter Heigius* daſſelbe ſehr *ſuſpect* gemacht, und viel *Dubia* dagegen *moviret*, wodurch hernach mehrere *animiret* worden, ſolches zu *perſtringiren*, wiewohl es auch an andern nicht gemangelt, welche ſolches zu *defendiren* ſich äuſſerſt bemühet haben. Die Magdeburger begriffen wohl, was ſie zu beſorgen, wann die Sache weiter zur *Contradiction* kommen ſolte, welchem vorzukommen, dieſelben *a.* 1636. bey dem Kayſer *Ferdinando II.* um deſſen *Renovation* und *Confirmation* Anſuchung thaten. Es verzögerte ſich aber ſolches wegen der Krieges-

Trou-

Troubeln, bis endlich die Friedens-*Tractaten* zu Oſnabrug ihren Anfang nahmen, da die Stadt Magdeburg auch daſelbſt ihre *Gravamina* wider den *Adminiſtratorem* vorbrachte, und die *Confirmation* ihrer *Privilegien* ſuchete, funde auch bey denen Königl. Schwediſchen *Plenipotentiariis* groſſen *ingreſſ*. Als nun die Sache bey ſolchen Friedens-*Tractaten pro & contra ventiliret* worden, nahm *D. Benjamin Leuber*, Churfl. Sächſiſcher Cammer-*Procurator* in der Ober-Lausnitz, Gelegenheit, ein beſonder *Scriptum a.* 1648. zu *publiciren*, ſo er Gründlichen und ausführlichen *Diſcurs*, über etzliche der Stadt Magdeburg in Sachſen gerühmten alten *Privilegiis tituliret*, worinnen derſelbe obbemeltes *Privilegium Ottonis* erbärmlich geſtriegelt, und daß ſolches falſch und *fingiret* ſey, weitläuftig *deduciren* wollen. Nichts deſto weniger er-

hielte die Stadt durch *Aſſiſtence* der Cron Schweden, daß dem *Inſtrumento pacis Weſtphalicæ* ein beſonderer Articul *inſeriret* worden, daß ſolches *Privilegium Ottonis I. de dato* den 7. *Jun.* 940. ob es ſchon *temporum injuria* verlohren gegangen, von Sr. Kayſerl. Maj. *renoviret* werden ſolle. Weil aber des *Adminiſtratoris Auguſti* Geſandten ſich wider ſolchen Aticul ſehr *movirten*, ſo wurde endlich die Sache nach Regenſpurg auf den Reichstag verwieſen, woſelbſt ein jeder ſeine *Jura deduciren* ſolle. Die Magdeburger hatten nun ſchon vorher die berühmteſten *JCtos conſuliret*, und hatte inſonderheit *D. Johann Borcholt, Ordinarius* bey der *Juriſten*-*Facultät* und *Profeſſor* zu Helmſtedt, eine weitläuftige *Deduction* verfertiget, welche unter ſeinen gedruckten *Conſiliis* noch befindlich iſt, worinnen er nicht nur die Richtigkeit des *Privilegii Ottonis,*

tonis, ſondern auch andere Gerechtigkeiten, *Exemtion*en und Freyheiten, inſonderheit daß die Stapel-Gerechtigkeit und Schiffahrt auf der Elbe allein vor der Stadt Magdeburg ſey, durch die, mit denen Ertzbiſchöfen gemachte *Pacta* und Vergleiche zu behaupten geſuchet hat. Dieſes ſchiene der Stadt Leipzig Stapel-Rechte nachtheilig zu ſeyn, weil Magdeburg wegen ſeiner vortheilhaften *Situation* und Schiffahrt ein groſſes voraus hatte, und alle Güther, welche von Hamburg und der Orten nach Leipzig gehen, theils zu Waſſer, theils zu Lande vorbey *paſſir*en müſſen. Daher verſchiedene ſich gefunden, welche einen Verſuch gethan, die Magdeburgiſche Stapel-Gerechtigkeit anzufechten, und weil dieſelbe nicht in Zweifel ziehen konten, daß bereits von einigen *Seculis* her das Stapel-Recht zu Magdeburg *exercir*et worden, ſo verfielen ſie darauf, daß Kayſer *Otto* die Stapel-Ge-

rechtigkeit nicht der Stadt, ſondern denen Ertz-biſchöfen und Burggrafen verliehen, und habe Churfürſt *Placidus* zu Sachſen, als Burg-graf zu Magdeburg, wegen der Magdeburger Widerſetzlichkeit und Ungehorſam ſolche von dar weggenommen und nach Halle verleget, endlich aber, weil Halle auch *rebelliret*, habe er *a.* 1458. ſelbige von Halle nach Leipzig *transportiret*, und darüber Kayſerliche *Privilegia* erhalten. Dieſes Vorgeben weiter auszufüh-ren unternahm *D. Benjamin Leuber*, und muſte ihn des *Borcholti* oben angezogenes *Conſilium* zur Gelegenheit dienen, und ſchrieb daher *a.* 1658. einen weitläuftigen *Tractat*, welchen er *Diſquiſitionem planariam Stapulæ Saxoniæ*, oder Magdeburgiſchen Stapel-Unfug *titulirte*, und faſt mit un-zähligen *Documentis* und *Allegatis garnirte*, worinnen er des *Borcholti Conſilium* zu widerlegen ſuchte. Weil nun ſolches

Buch

Buch faſt aller Orten *Approbation* gefunden, und viele blind weg geglaubet, daß es lauter Wahrheiten, was *Leuberus* angeführet, wiewohl bereits *Henr. ab Henniges in Medit. ad Capit. Joſephi art. 20. not. pag. 245.* ein gantz ander *Judicium* davon gefället, wann er ſchreibet: *gaudet in Germania privilegio ſtapulæ Magdeburgum, cui tamen quæſtionem movet Benj. Leuberus, ſed fruſtra ac ineptis rationibus quibusdam in unum conquiſitis*, ſo iſt man bewogen worden, deſſen angeführte *Rationes, Documenta* und andere Schein-Gründe etwas näher zu unterſuchen, und weil derſelbe darinnen zum *Fundament* ſetzet, daß 1) zu der *Carolingorum* Zeiten denen *Miſſis* die Stapel-Gerechtigkeit, Schiffahrt auf der Elbe, Korn-Handelung und alle *Regalia* zugeſtanden, an der *Miſſorum* Stelle aber 2) nachhero die Burggrafen kommen, welche

denſelben in ſolchen *Juribus ſuccedi*ret, und daß 3) der Kayſer *Otto I.* die Stapel und Niederlage zwar an das Ertzſtift und Ertzbiſchöfe, jedoch alſo verwendet, daß die Aufſicht und *Direction cum omni commodo & emolumento* nicht ſowohl bey denen Ertzbiſchöfen, als denen Burggrafen ſtehen ſolle. 4) Daß endlich Churfürſt *Fridericus Placidus* zu Sachſen, als Burggraf zu Magdeburg, ſolchen Stapel und Niederlage anfangs nach Halle, endlich von Halle nach Leipzig verleget habe, und alſo die Leipziger Stapel-Gerechtigkeit, eben der Sächſiſche Reichs-Stapel ſey, welcher zu Magdeburg geweſen, ſo wird man ſolche *præſuppoſita*, ob und wie weit ſie mit der Hiſtorie ſolcher Zeiten überein kommen, genauer *examini*ren. Weil aber denen Leipzigern das Vorgeben wegen Verlegung des Magdeburgiſchen Stapel-Rechts nach Leipzig ſelbſt unwahrſcheinlich vorgekommen ſeyn mag,

haben

haben ſie ihr Stapel-Recht wieder die Stadt Magdeburg feſte zu ſetzen, die in Sachſen publicirte Straſſen Edicta dahin zu extendiren geſuchet, daß die Fuhrleute aus Böhmen, Pohlen, Schleſien, Oeſterreich, Thüringen, Heſſen, vom Rhein-Strohm, Hamburg und anderen Hanſee-Städten, Nürnberg, Regenſpurg, Bayern, und wo ſolche ſonſten herkommen und hinfahren, ihren weg über Leipzig, nach die Orthe, wo ſie mit ihren Waaren hin wollen, nehmen ſollen. Man hat nun zwar mit ſolchen Straſſen-Zwang ſonſten ſo rigoureus nicht verfahren, von a. 1736. an aber hat man mehr Ernſt gebrauchet, und die Fuhrleute, wann ſie wieder nach Leipzig kommen, tapfer geſtrafet. Daher, was es mit ſolchem angemaßten Straſſen-Zwang vor eine Bewandniß habe, und wie weit ſich ſolcher erſtrecke, zugleich berühret, und die Argumenta, ſo pro & contra militiren, angeführet werden ſollen. Wie aber das Hauptwerck darinnen beſtehet, daß man von den Stapel-Recht der Alt-Stadt Magdeburg eine hiſtoriſche Nachricht geben wollen, ſo iſt hierinnen ſo wohl de Origine deſſelben, als was ſolches vor Fata unter denen Ertzbiſchöffen und mit denen benachbarten gehabt, wie daſſelbe von verſchiedenen Römiſchen Kayſern agnoſciret und approbiret, auch wie endlich, als die

Stadt a. 1666. unter Brandenburgiſchen Schutz kommen, von dem Durchlauchtigſten Chur-Hauſe die verbindlichſte Verſicherung erhalten, daß ſie bey ihrer Stapel-Gerechtigkeit, wie ſie dieſelbe bis auf gegenwärtige Stunde gehabt, und gebrauchet, nicht allein unbeeinträchtiget gelaſſen, ſondern auch dabey geſchützet werden ſolle, ausführlich gehandelt worden. Man hätte auch auf dasjenige, was Leuberus vom alten Sächſiſchen Weichbild und anderer Magdeburgiſchen Rechten immiſciret, antworten können, maſſen denſelben nichts, als Magdeburgiſcher-Unfug im Kopf geſtecket, und nichts paſſiren laſſen wolte, was nur Magdeburgiſch hieſſe, oder von Magdeburg herkommen. Weil aber deſſen Fehler andere bereits angemercket haben, ſo hat man unnöthig gehalten, etwas weiter hinzu zu thun, zumahln es ohnedem zu Erläuterung des Magdeburgiſchen Stapel-Rechts nichts beytragen kan.

(o)

o

§. I. Es

§. I.

Es ſind vielerley Meynungen, zu welcher Zeit die Stadt Magdeburg erbauet worden. Der Nahme und Ort Magathaburg oder Magadeburg iſt bereits zur Zeit Caroli Magni bekannt geweſen, wie aus denen Capitularibus, ſo Baluzius ediret hat, zu erſehen. a) Ob aber zu der Zeit bereits eine Stadt, oder nur allein eine Burg oder Caſtell daſelbſt geweweſen, iſt zweifelhaftig, wiewohl ſich Nachricht in einem alten Chronico findet, welches Franc. Boſquet ex membranis Cœnobii Moiſiacenſis in Franckreich extrahiret hat, daß Carolus M. zwey Städte, eine gegen Norden an der Elbe bey Magadeburg, die andere gegen Morgen an den Ort, ſo Halla genennet werde, erbauen laſſen, b) daher ſehr wahrſcheinlich, es habe ſchon vorher das Caſtell den Nahmen gehabt, bey welchen derſelbe die Stadt bauen laſſen. So viel iſt aus den Capitularibus Caroli M. zu ſchlieſſen, daß ſchon zu deſſen Zeiten groſſe Handelung an dieſem Ort getrieben wor-

Urſprung der Stadt Magdeburg/ und von wem ſolche erbauet worden.

den, woraus folget, daß viel Kaufleute daſelbſt gewohnet haben, und eine Stadt geweſen ſeyn müſſe, worinnen ſie ihre Negotia treiben können. Kayſer Otto I. hat auf ſeiner Gemahlin Edithæ Anſuchen, welcher die angenehme Gegend ſo wohl gefallen, die Stadt erweitert, und mit Mauren umgeben, c) auch eine Kirche und Abtey St. Petro, Mauritio und Innocentio zu Ehren, daſelbſt erbauet und reichlich dotiret. d)

a) Das Capitulare II. Anno IↃCCCV. Tit. VII. apud Baluzium Tom. I. pag. 426. lautet alſo: *De negotiatoribus, qui partibus Slavoruus & Averorum pergunt, quo usque procedere cum ſuis negotiis debeant, i.e. partibus Saxoniæ uſque ad Bardevvich, ibi prævideat Hradi, & ad Schesla, ubi provideat Madalgandus, ad Magadaburg provideat Hatto &c.*

b) Lndvvig *Reliq. MSC. tom. 10. præf. pag. 54.* führet ſolchen locum ex Chronico veteri Cœnobii Moiſiacenſis an/ *Carolus Rex Anno 806. miſit Scharas ſuas ultra Albim, ipſe vero movit exercitum ſuum ultra Sala ſuper Cuerchaveldo. Et tunc fuit interfectus Nuſito, rex ſuperbus, qui regnabat in Suirbis. Et poſtea remeavit Albim, & vaſtavit regiones illas & eivitates deſtruxit. Et ceteri reges eorum venerunt ad eum, & promiſerunt ſe ſervituros Domino & pio imperatori, tradideruntque obſides, ſicut ille volebat. Et mandavit eis Rex Carolus ædificare civitates duas, unam in aquilone, parte Albiæ contra* Magadeburg, *alterum vero in orientalem partem Salæ, ad locum qui vocatur Halla.*

c) Daß eine Stadt vor Ottonis I. Zeiten bereits an dieſen Ort angeleget geweſen/ iſt aus ob angeführten zu ſchlieſſen/ es kan aber wol ſeyn/ daß ſolche durch die Slaven ruiniret worden/ daher Otto I. ſolche wieder erneuret und mit Mauren umgeben haben kan/ weshalb Conring. *de Urbib. §. 84.* ſchreibet/ *Otto haud paruas urbes condidit, quorum præcipua* Magdeburg, *locum tamen jam diu ante, nullis licet mœnibus, commerciis celebrem.* Add. Sagittar. *de Archi Epiſc. Magdeb. §. 41.*

d) In den erſten Privilegio, welches Ao. 937. ertheilet iſt/ ſtehet/ *ob remedium animæ noſtræ, & patris noſtri, nec non dilectiſſimæ matris noſtræ, & coniugis noſtræ, cuius & prædictus locus dos fuit,* vid. Sagittar. *Antiq. Archi Epiſc. Magdeb. §. 45. ſeq.* Meibom. *in not. ad Annal. Wittekind. Corbei. Tom. I. pag. 687.*

§. II. Die

§. II.

Kayſer Otto I. ſchencket der neuen Abtey Mercatum, telonium, & Bannum Regium in Magdeburg.

Dieſer löbliche Kayſer hat nach der Zeit ſolcher Abtey von Jahren mehr Güter und Regalia geſchencket, inſonderheit aber Ao. 965. Mercatum in Magdeburg, monetam, omnesque teloniæ fructus, a) ingleichen in eben dieſen Jahre Bannum Regium. b) Und weilen nach Beſchaffenheit der damahligen Zeiten die Biſchöffe und Aebte ſolchen ſelbſten nicht exerciren durften, und deshalb denenſelben, von denen Kayſern Advocati zu geordnet wurden, welche die Kirchen und Clöſter nicht allein ſchützen, ſondern auch die ihnen verliehene Jurisdiction exerciren muſten, ſo ertheilte der Kayſer Otto dieſer Abtey zugleich das Privilegium, einen Advocatum, jedoch mit des Kayſers Vorwiſſen, ſich ſelbſten zu erwählen. b)

a) Dieſer piarum donationum diplomata haben Meibomius und Sagittarius in groſſer Anzahl colligiret/ und wollen wir nur dasjenige/ was zu unſern Zweck dienet/ daraus anführen/ und zwar aus dem Diplomate de Ao. 965. apud Meibom. tom. I. Rer. Germ. pag. 739. *Mercatum in Magdeburg atque monetam omnesque teloniæ fructus vel uſuras quoquo modo vel a navigiis advectis, plauſtris vel carrucis vel quibuscunque vehiculis adductis, ſive ab equitibus ſive peditibus, vel cujuscunque modi aut conditionis hominibus ſupervenientibus allatis mercibus acquirendas & accipiendas, ſeu quicquid hactenus utilitatis ad noſtrum publicum ius pertinere videatur, totum ex integro Deo ſanctoque Mauritio in Magdeburg transfundimus.*

b) In einem andern daſelbſt befindlichen Diplomate ejusdem anni lauten die Worte/ *Bannum noſtræ Regiæ vel Imperatoriæ dignitatis in urbe Magdeburg, opus conſtruendæ urbi ac circumiacentibus illarum partium incolis noſtro Regio vel Imperatorio iure debitum, eccleſiæ in eadem civitate conſtructo, ſanctoque Mauritio in ius perpetuum liberaliter offerimus. Et ne Judæi & cæteri ibi manentes negotiatores ullam aliunde, niſi ab illo, qui eidem eccleſiæ præfuerit, diſtractionis aut diſciplinæ ſententiam vel regulam ſuſtineant, volumus & firmiter iubemus, præſcripti vero noſtri Banni Deo ſanctoque a nobis oblati nullus vel Comes, vel Vicarius, vel Judex, vel Tribunus vel exactor aliaque perſona in eadem civitate ſibi uſurpandi aliquam aliam inſcripiis legem aut diſciplinam exercendi poteſtatem habeat, niſi ipſe qui eodem loco vel Eccleſiæ præfuerit Advocatus, quem noſtro conſenſu ſibi & eccleſiæ præficiendum elegerit.*

§. III. Es

§. III.

Wird zum Ertzbißthum erhoben.

Es war nun wohl gleich anfangs des Kayſers Intention dahin gegangen, ein Ertzbisthum an dieſem Ort zu ſtiften, weshalb er auch ſo groſſe Privilegia der neuen Abthey ertheilet, und ſie ſo reichlich dotiret hatte. Es machte ihnen aber der Biſchoff zu Halberſtadt, Bernhardus, in deſſen Diœceſi der Ort gelegen, groſſen Verdruß und Hinderniß, maaſſen derſelbe von ſeiner Diœces nichts verlieren wolte, und wiederſprach ſolchen Vorhaben, drohete auch ſogar mit den Bann, wann der Kayſer etwas unternehmen würde, daher derſelbe es bis nach des Biſchoffs Tode anſtehen ließ. Deſſen ſucceſſor Hildebrandus aber, war ſofort willig zu Beförderung des Wercks einen Diſtrict von ſeiner Diœceſi abzutreten, worauf der Kayſer bey dem Pabſt Joanne XI. um die Confirmation des neuen Ertzſtifts Anſuchung that, welcher auf dem Concilio zu Ravenna a. 970. groſſe Privilegia und Vorzüge darzu ertheilete, und unter andern auch die Biſchöffe zu Merſeburg, Naumburg, Brandenburg, Havelberg, Meiſſen und Poſen zu Suffraganeis machte, und das Primat in gantz Deutſchland ſolchen beylegete. Zum erſten Ertzbiſchoff erwählte der Kayſer einen berühmten Mönch von Trier, nahmens Adelbertum, welcher bishero denen Rugianern das Evangelium gepredigt hatte, und ward demnach Magdeburg die Metropolis der Slaviſchen Kirchen, gleichwie Hamburg dieſe ſtelle unter denen Nordiſchen, Däniſchen Schwediſchen vertrat.

Ditmar. *Chron. Merſeb. lib. 2.* Theodor. de Niem *de privil. & jur. Imperii* Helmold. *Hiſtor. Slavica lib. 1. c. 11.* Meibom. *Tom. I. pag. 731.* hat die Päbſtliche Bullam ſub titulo, Erectio eccleſiæ Magdeburgenſis in Archiepiſcopalem in Concilio Ravennatenſi per Joannem Papam XI. mit angeführet.

§. IV. Wir

§. IV.

Wir haben in vorhergehenden §. II. unter andern angeführet, daß Kayſer Otto I. den Ertzbiſchöffen das Privilegium ertheilet, einen Advocatum ſelbſt, iedoch mit des Kayſers Vorwiſſen, zu wählen. Es haben aber nachgehends die Kayſere Otto II. a. 978. apud Meibom. Tom. II. pag. 375. und Otto III. a. 981. ibid. pag. 375. nachdem ſie alle Privilegia und Beneficia, welche Otto I. den Ertzſtift ertheilet, confirmiret, noch inſonderheit das Privilegium hinzugethan, daß der Ertzbiſchoff einen Advocatum ſibi ex voto, & ſecundum ſuum libitum zu elegiren Macht haben ſolle, ſo daß ſie des Kayſers Conſens darzu nicht mehr erfordern dürfen. Weil nun die Advocati nachhero Burggrafen genennet worden, die meiſten aber ein gantz irriges Concept davon ſich machen, und deren Urſprung gar weit hinaus ſetzen, damit ſie ſolche von der Dependentz derer Ertzbiſchöffe frey machen möchten, ſo wollen wir Originem der Burggrafen, mit wenigen unterſuchen.

Die Ertzbiſchöffe haben einen Advocatum absque conſenſu Imperatoris wählen können.

Origo der Burggrafen.

Diejenige, welche behaupten wollen, daß ſub Henrico Aucupe ſelbige aufkommen, haben nicht das geringſte Fundament, und ſind daher von Horn. *de Burggrav. Magdeb. §. 9.* gnugſam wiederleget worden. Andere, ſo den Grafen Geronem zum erſten Burggrafen machen wollen, ſind eben ſo ungewiß in ihrer Meynung, maſſen Hornius *cit. loc.* ſelbſt zuſtehen muß, in antiquis & coævis monumentis, Geronem Burggravium dici, ſe non legiſſe. Die meiſten halten davor, daß ſolches poſt tempora Ottonum geſchehen, und daß die Advocati Eccleſiæ nachhero Burggraffen genennet worden, maſſen in keinen Diplomate des Kayſers Ottonis eines Burggrafen gedacht wird, es würde auch keines Advocati gebrauchet

C haben,

haben, wann zu der Zeit Burggrafen geweſen, welche die Jurisdiction & Bannum Regium exerciret hätten.

a) Es will Ockel *de Palat. Reg. th. 132.* einen Unterſchied unter denen Burggrafen und Advocatum Eccleſiæ machen/ und iſt der Meynung/ daß Kayſer Otto denen Ertzbiſchöfen und ihren *A*dvocatis nicht Jurisdictionem ſæcularem *A*rchi Epiſcopatus, ſondern nur Ducatus Schartovienſis ad *A*lbim concediret habe/ in der Stadt Magdeburg aber/ und gantzen Ertzſtift Magdeburg habe ſolche denen Burggrafen zugeſtanden. Nugæ ſunt, und mag etwa aus den Sachſen-Spiegel herrühren. In Diplomate Kayſer Ottonis I. de a. 965. ſtehet/ bannum noſtræ Regiæ & Imperatoriæ dignitatis in urbe Magdeburg & circumjacentibus illarum partium, und wird keines Ducatus Schartovienſis gedacht. Hingegen iſt ex diplomate, welches Gaſſer. *Annal. Auguſtan. p. 307.* anführet/ zu ſehen/ daß nomen *A*dvocati & Burggravii penes Epiſcopatus pro Synonymis gehalten worden.

§. V.

Ob die Kayſerlichen Miſſi die Regalia auf der Elbe/ Stapel und Märckte gehabt?

Weilen nun Leuber. num. 102. vorgiebt, daß zu Caroli M. und ſeiner Nachkommen Zeiten die Regalia, Stapel und Märckte, inſonderheit auch zu Magdeburg nicht bey der Stadt geweſen, ſondern ſolche die Kayſerl. hohen Bedienten, damahls Miſſi genannt, gehabt, ſo wollen wir mit wenigen unterſuchen, worinnen zu derer Fränckiſchen Kayſer Zeiten derer Miſſorum officium beſtanden. Dieſe waren nun eigentlich Legati Regii, welche merum & mixtum imperium, wie man es heut zu Tage zu nennen pfleget, hatten, deren Officium deutlich beſchrieben iſt, in Capitulis Carol. & Ludov. lib. 2. c. 26. Sie hatten die Aufſicht über die Biſchöffe und Comites, damit dieſe ihr Amt thun, die klagende Partheyen, wann ihnen nicht Juſtitz adminiſtriret würde, konten an ſie ihren Recurs nehmen, durchreiſeten, auf Königl. Koſten, viermahl alle Provintzien, muſten dahin ſehn, daß die Zölle richtig abgegeben würden, und weilen Carolus M. gewiſſe Orte an denen Gräntzen ſeines Reiches verordnet, woſelbſt denen Slavis und Avaris

ris erlaubet war, Handlung zu treiben, muſten die Miſſi Acht haben, ut arma & bruncas, (galeas ſeu loricas) non ducerent ad venundandum, wie die Worte Cap. 2. de a. 805. lit. 7. lauten, ſondern ſolche confiſciren, wovon die Helfte dem Fiſco heim fiel, die andere Helfte aber Miſſi und der Denunciant bekommen. Aus dieſen allen iſt nun nicht zu ſchlieſſen, daß dieſelbe einige Regalia, Stapel, Kornſchiffung auf der Elbe ꝛc. gehabt, und iſt deſto ſeltſamer, daß Leuberus denenſelben auch die Stapel-Gerechtigkeit zuſchreibet, da man zu der Zeit davon nichts wuſte, ſondern der Nahme einige hundert hernach erſt bekannt worden.

Vid. Car. du Freſne *Gloſſar. verb. Miſſi.* Sirmond. *Conc. Gall. tom. II. pag. 130.* Conring. *Exercit. 4. §. 15. Exerc. VI. §. 36. 37. ſeqq. de Republ. Imp. German.*

§. VI.

Ob die Burggrafen denen Miſſis ſuccediret haben.

Und hieraus iſt leicht zu urtheilen, wie ungeräumet es ſey, wenn Leuber. n. 104. ſetzet, daß die Burggrafen, an der Miſſorum Stelle kommen, und ihnen in ſolchen Juribus, als Stapel-Recht, Niederlagen und Kornſchiffungen ſuccediret hätten, maſſen bereits ultimis Carolingorum temporibus und nach Ausgang Ludovici IV. mit denen Miſſis eine groſſe Veränderung vorgegangen, indem die Duces mehrerer Gewalt in denen inhabenden Provintzien ſich angemaſſet, und wie Witekind *Lib. I. Annal. pag. 634.* von Henrico Aucupe ſchreibet, libera poteſtate zu regieren angefangen. Welches auch ſchon von deſſen Vater Ottone derſelbe angemercket. Daher das Officium Miſſorum ſchon zu Conradi I. Zeiten in meiſten Provintzien aufgehöret, weil die Bayern, Sachſen, Thüringer, Schwaben und Lothringer ſich zu der Zeit ſchon frey gemachet, und Kay-

ſer Conradus nicht mächtig gnug war, ſie zum Gehorſam zu bringen, deren Gewalt nach deſſen Tod unter Henrico Aucupe noch mehr zunahm, dieſer auch gegen Arnoldum in Bayern ſich erkläret, ut ſentias, quam nihil minus mihi cordi ſit, quam dominandi libido in Boioaria, non ſolum regnum Boioariæ ſicuti poſſides, permitto, verum etiam opum eccleſiaſticarum patronum te eſſe jubeo. Illos tibi clientelas dico: modo nomen REGIS abdicato, cuncta alia tibi habito. Dexteris itaque datis ambo principes pacem faciunt. a) Dieſes iſt der Anfang der Landes-Hoheit der acht Provintzen, Francken, Schwaben, Thüringen, Bayern, Sachſen, Wenden, Böhmen und Lothringen. Daher mit Abſterben derer Carolingiſchen Kayſer ſich die gantze Regiments-Form geändert, und iſt nicht möglich, daß die Burggrafen denen Miſſis ſuccediret haben können, weil dieſe erſt unter oder gleich nach denen Sächſiſchen Kayſern aufkommen, und gantz andere Verrichtungen, als die Miſſi hatten.

a) Vid. Luitprand. lib. 2. c. 7. Vrſpergens. Otto Friſing. Albericus Cosmas ad a. 937.

§. VII.

Ob Kayſer Otto I. die Stapel und Niederlage an das Ertzſtift dergeſtalt verwendet, daß der Burggraf alle Commoda & Emolumenta davon haben ſolle.

Ob nun wohl deutlich genug gezeiget worden, daß die Burggrafen weder den Miſſis ſuccediret, noch einige Regalia und Jura von denenſelben erlanget haben: ſo will doch Leuber. num. 1648. behaupten, daß ſolcher Sächſiſche Reichs-Stapels Aufſicht und Direction cum omni commodo & emolumento nicht ſo wohl bey denen Ertzbiſchöfen, als Advocatis Eccleſiæ Magdeburgenſis beſtanden haben. Zum Beweis führet derſelbe an die Diplomata Ottonis I. de a. 934. 965. 978. Es iſt aber in allen nicht mehr enthalten, als daß niemand vor

einen

einen andern Richter ſolle belanget werden, als allein bey den Advocato Eccleſiæ, quem ſibi Archiepiſcopus ex voto elegit. Und ob wohl der Kayſer in ſolchen Privilegiis mercatum & telonium den Ertzſtifte zugleich geſchencket, ſo ſtehet doch nicht darbey, daß die Burggrafen die Emolumenta davon haben ſolten: es differiret doch Mercatus und Stapel-Recht gar ſehr, wie Leuber. n. 409. ſelbſt zuſtehet. Auch war das Wort Stapel-Recht zu der Zeit gantz unbekannt, und iſt erſt einige Secula hernach aufkommen, wie bald folgen wird. Ja, wenn auch ſchon die Sache ſelbſt zu der Zeit ſub voce mercatus begriffen geweſen ſeyn ſolle, ſo weiß man doch nicht, was der Burggraf vor commoda & emolumenta ex mercatu genoſſen haben könne, auſſer das Städte-Geld in Jahr-Märckten, und ſo genannten Marckt-Recht, welches in etwas wenigen Victualien, ſo zum Verkauff in die Stadt gebracht worden, beſtanden, ſo aber dieſelbe nachhero ihren Vicariis oder Schuldtheiſſen abgetreten. Denn was die Zölle betrift, gehöreten ſolche nicht denen Burggrafen, ſondern denen Ertzbiſchöfen, wie aus den oben allegirten Diplomatibus zu ſehen, und hatten die Burggrafen nur deren ex actionem & curam. Auſſer dieſen iſt in allen Diplomatibus & Privilegiis von Emolumentis, ſo die Burggrafen von denen Commerciis gehabt haben ſollen, nichts enthalten.

§. VIII.

Das Amt eines Burggrafen aber hat eigentlich in der Adminiſtration der Juſtitz ſowohl in civilibus als criminalibus beſtanden, welches Horn. *de Burggrav. Magdeb.* §. 32. nicht in Abrede ſeyn kan, und noch mehr ex Documento N. I. zu ſehen, es erhellet auch ſolches aus

Das Ambt der Burggrafen, worinnen es eigentlich beſtanden.

den Permutation-Contract de a. 1579. als der Churfürſt zu Sachſen Auguſtus den Adminiſtratori Joachim Fridrichen das Burggrafthum und Grävengedinge zu Halle, auſſer die vier Aemter Gommern, Elbenau, Ranis und Gottau, abgetreten, mit mehrern. Was Horn. cit. loc. und andere überdem denen Burggrafen noch zuſchreiben, als daß derſelbe curam Mercatus, ponderum, vectigalium, monetæ &c. gehabt, ſolches iſt nur von der Aufſicht, ſo weit ſolche in das Juſtitz-Weſen einſchläget, zu verſtehen. a) Und was deſſen gehabte Emolumenta betrifft, deren Horn. cit. loc. §. 38. viele her rechnet, ſetzet er zwar darunter 1) das Jus Albergariæ & Fodri, es iſt aber ſolches ein Reſeruatum Imperatoris geweſen, bis ad a. 1209. da ſich der Kayſer Otto IV. deſſen im Ertzſtift Magdeburg begeben, wovon das Diploma bey dem Meibom. Tom. III. pag. 127. befindlich. Und findet ſich keine Nachricht, daß ſolches auch denen Burggrafen und Advocatis Eccleſiæ zu Magdeburg zugeſtanden, ob wol an dem, daß die Advocati ſonſten in Clöſtern und andern geiſtlichen Güthern ſich deſſen angemaſſet, wegen der groſſen Mißbräuche aber hat der Pabſt ſchon a. 1181. *cap. 23. X. de Jur. Patron.* ſolches aufgehoben, und ſub pœna excommunicationis unterſaget. 2) Sollen auch die Wetten, Straffen und was confiſciret worden, denen Burggrafen gehöret haben, wiewol Horn. cit. loc. ſelbſt der Meynung, daß ſie nur einen Theil davon bekommen, das übrige aber dem Fiſco heimgefallen. 3) Hatte derſelbe zu Magdeburg und Halle die Jura Fori oder das Marck-Recht zu genieſſen gehabt, welches darinnen beſtanden, daß die Verkäuffere von Victualien und Waaren, ſo ſie zur Stadt gebracht, etwas in natura geben müſſen, ſo her-

nach

nach die Schuldtheiſſen bekommen, aber an beyden Orten nicht mehr in uſu. 3) Woran die Gerichts-Sporteln, welche denen Burggrafen und deſſen Schuldheiſſen zugehöreten, wovon der Ertzbiſchof Conradus a. 1276. eine neue Sportel-Taxe gemachet, b) welches ſich der Burggraf gefallen laſſen, und ſich darnach richten muſte. Wie dann Hertzog Albertus ſolches Diploma ſelbſt unterſchrieben, und ſolchen nachzukommen, ſich verbindlich gemacht. Nachdem aber das Burggrafthum an Gräfliche und Fürſtliche Häuſer kommen, welchen nicht anſtunde mit dergleichen Gerichts-Händeln zu thun zu haben, beſtellten ſie Vicarios, ſo man Schuldheiſſen nennete, und die Arbeit verrichten muſten, dargegen ſie die vorgedachte Emolumenta zu genieſſen hatten. Dieſe wurden von denen Burggrafen ordentlich mit den Bann ſubinfeudiret, daher ſie belehnte Richter genennet worden, dergleichen zu Magdeburg und Halle geweſen, daher ſtehet im Sächſiſchen Weichbild Art. II. der Schuldheiß hat den Bann von Graven und das Schuldheiſſen Ambt von des Landes Herren.

a) Innuit id etiam Spec. Sueu. p. 1. §. 90. §. 2. 3. So iſt etwa Sitte/ daß man Burggrafen hat/ der ſoll richten über unrecht Meß und Maaß/ da man Trincken mit giebt/ und über alle unrechte Gewichte/ was man mit der Wage wieget/ und was zu Hut und Haar gaht/ und über allen unrechten Kauff/ ſo Lübkauf heiſſet und iſt/ das ſoll alles ein Burggraf richten. Vid. etiam Gryphyander. de Weichb. Sax. cap. 75. n. 3.

b) Das Diploma hat Ludvvig in ſeiner Einleitung vom teutſchen Müntz-Weſen mittlern Zeiten angeführet.

§. IX.

Ob der Burggraf vom Kayſer den Blut-Bañ empfangen/und beliehen worden.

Es iſt in vorhergehenden Meldung geſchehen, daß die Burggrafen von denen Ertzbiſchöfen gewählet worden

worden und dependiret haben. Leuberus aber bemühet ſich äuſſerſt ſolches umzukehren, und daß dieſelbe der Kayſer geſetzet zu behaupten, weshalb derſelbe anführet, wenn ſchon der Kayſer Otto II. denen Ertzbiſchöffen die freye Wahl ſecundum libitum concediret, ſey doch ſolches nicht anders zu verſtehen, als daß die Ertzbiſchöffe nur das Jus præſentendi gehabt, die Beleyhung aber und Concedirung des Blut-Banns vom Kayſer geſuchet werden müſſen, wann ſchon in diplomatibus de conſenſu Cæſaris nichts gedacht werde, welcher Meynung auch beytritt Horn. *de Burggrav. Magdeb. §. 14.* und darbey ferner anführet, es wäre nicht zu glauben, daß die Kayſer von ihrem Recht gegangen, ſondern ſey aus folgenden Zeiten gnug zu urtheilen, daß ſie ſich die Confirmation und Beleyhung vorbehalten. Nun iſt nicht zu leugnen, daß die Geiſtlichen in vorigen Zeiten über Menſchen-Blut nicht richten dürfen, ſondern es würde der Blut-Bann pro reſervato Imperatoris gehalten, welchen die Burggrafen und Advocati Eccleſiarum vom Kayſer empfangen müſſen, wovon die Compilatores des Sachſen- und Schwaben-Spiegels viel Weſens machen, wie dann auch viele behaupten wollen, daß der Burggraf zu Magdeburg unter des Königs Bann gerichtet, i. e. nomine Imperatoris den Blut-Bann exerciret habe. Vid. Thomaſ. de Jurisd. & Mag. different th. 95. Es will ſich aber von andern Stiftern auf den Burggrafen zu Magdeburg kein Schluß machen laſſen, ſondern wie der Kayſer Otto das Ertzſtift mit beſondern ausnehmenden Privilegiis begnadiget, alſo hat er auch den Blut-Bann denen Ertzbiſchöffen dergeſtalt concediret, daß ſie ſolchen durch den Advocatum Eccleſiæ, welchen ſie ſelbſten erwählen wür-

würden, exerciren laſſen ſolten. Wie dann ex coævis ſcriptoribus kein Exempel aufzubringen, daß jemahls ein Burggraf zu Magdeburg von Ertzbiſchöffen den Kayſer præſentiret, von dieſen die Confirmation erhalten, a) und mit den Blut-Bann beliehen worden ſey, oder daß derſelbe unter den Königs-Bann gerichtet habe, und läſſet ſich aus bloſſen ungegründeten Vermuthungen keine Auslegung der Diplomatum machen, welche den Buchſtaben zuwider ſind.

a) Andere ſind der Meynung/ daß wann ſchon Otto M. und andere Kayſer einigen Biſchöffen die Freyheit gegeben/ einen Advocatum ſelbſt zu erwählen und zu ſetzen/ ſo hätten dieſe denenſelben doch nicht mehr verleyhen können/ als was ſie ſelbſt auszuüben berechtiget geweſen/ daher ſolcher Richter den Blut-Bann jederzeit bey dem Könige ſuchen und erhalten müſſen/ weiln es eine Kirchen-Regul/ eccleſiam non ſitiri ſanguine, weshalb die Geiſtlichen ſich vor allen Blutvergieſſen hüten müſſen/ und Blut-Gericht auszuüben der Pabſt *Alexander* III. *cap. 5. X. ne Cler. & monach. Sec. negot. ſe immiſ.* ſcharf verbothen habe. Allein wann ſchon die Geiſtlichen vor allen Blutvergieſſen ſich hüten müſſen/ ſo/ daß ſie nicht darbey ſeyn dürfen/ wenn Blut-Strafen exequiret worden/ ſo iſt doch der Schluß/ was der Biſchoff ſelbſt nicht exequiren darf/ ſolches kan er auch andern nicht verleihen/ gantz unrichtig. Der Pabſt Bonif. IIX. *cap. fin. ne Cleric. vel monach. Sec. negot. in 6.* erläutert ſolches deutlich/ wenn er ſchreibet/ *Epiſcopus ſeu quicunque alius prælatus iurisdictionem obtinens temporalem, ſi homicidio aut maleficio ab aliquibus in iurisdictione ſua commiſſo, Balliuio ſuo aut alii cuicunque iniungat, ut ſuper hoc veritatem inquirens iuſtitiæ debitum exequatur, irregularis cenſeri non debet, quamvis ipſe Balliuius vel alius contra malefactores ad pœnam ſanguinis proceſſerit mediante iuſtitia. Nam licet Clericis cauſas ſanguinis agitare non liceat, eos tamen, quum iurisdictionem obtinent temporalem, debent & poſſunt metu irregularitis ceſſante, aliis delegare.* Woraus ſattſam erhellet/ daß was im Sachſen- und Schwaben-Spiegel deshalb angeführet iſt/ auf diejenigen Biſchöffe und Geiſtliche nicht zu appliciren/ welchen der Kayſer Bannum per *Advocatum* quemcunque ſibi elegerint, exerciren zu laſſen/ das Privilegium ertheilet.

§. X.

Der Ertzbiſchoff Conradus II. verkauffet das Burggrafthum an die Hertzoge zu Sachſen.

Daß aber die Burggrafen allein von Ertzbiſchöffen geſetzet und dependiret haben, ſolches erhellet noch mehr daraus, weil ſie ſolche Advocatiam ſo gar Fürſtlichen

chen und Gräflichen Häuſern erblich & lege beneficiaria in feudum gegeben. Wie dann aus den Chron. Magdeb. *apud Meibom. Tom. III. pag. 338.* zu erſehen, daß Ertzbiſchoff Conradus I. nach Abſterben des Burggraffen Henrici, Marchionis in Luſitz, ſeinen Bruder Graf Burcharden zu Querfurth a. 1136. das Burggrafthum erblich verliehen, daher auch Ertzbiſchoff Dietrich in Diplomate de a. 1221. Burggraf Burchardum *fidelem noſtrum* nennet, welches wir um deswillen ſub N. I. integre beyfügen wollen, weil darinnen das Officium Advocati gar umſtändlich beſchrieben wird. a) Von der Zeit an iſt das Burggrafthum über 100. Jahr bey der Querfurtiſchen Familie geblieben, bis Ertzbiſchoff Conradus II. a. 1269. es von Graf Burcharden zu Mansfeld wieder an ſich gebracht, und ſolches, jedoch ausgenommen dem Schloſſe Roſenburg, mit den Ertzſchencken-Amte an die Hertzoge Johann und Albrechten zu Sachſen vor 1200. Marck unter der Condition verkauffet, daß ſie ſolches vom Ertzbiſchoff zur Lehn haben ſolten, dargegen ſie caſtrum oppidi Beltitz, Ranis oder Wittenberg dem Ertzbiſchoff zur Lehn aufgetragen, wie ſolches aus den Kauf-Contract de a. 1269. welchen Sagittar. *in Hiſtoria ArchiEpiſc. Magdeb. MSC. ad* hunc annum integre, Gaſſer. *in Prælat. ad Cod. Juſtin. Lib. I. tit. §. 9.* aber nur extracts-weiſe angeführet, ſub N. II. mit mehrern zu leſen. Daher Horn. *de Burggr. Magdeb. §. 15.* gantz irriger Meynung iſt, wann er aus Spang. *Chron. Querfurt. Lib. I. cap. 20.* ſchreibet, es habe circa a. 1275. Graf Burchard zu Mansfeld, ſeinem Bruder Graf Gebharden, welchen in der brüderlichen Theilung die Graffſchaft Querfurth zugefallen, das Burggrafthum Magdeburg cediret, jedoch ſich ad dies vitæ die Herrſchaft Roſenburg vorbehalten. Jngleichen wann derſelbe §. 19. weiter anfüh-

anführet, daß er keine gewiſſe Nachricht finde, warum Graf Gebhard das Burggrafthum verlohren, auſſer daß Spangenberg muthmaſſe, weil derſelbe a. 1284. das Cloſter Helfte gewaltſamer weiſe überfallen, ſolches ſpoliiret, und mit denen Cloſter-Jungfrauen übel umgegangen, er ſich deſſen verluſtig gemachet, und ſey an das Haus Sachſen kommen.

a) Weilen die *Advocatiæ* an Potentiores und Fürſtliche Häuſer erblich kommen/ nennet ſolche Brovver. *Lib. 14. Annal. Trevir. ad a. 1139.* telum acerrimum adverſus Eccleſiaſticam libertatem.

§. XI.

Hieraus erhellet nun, daß der neuen Scribenten Meynung, wie das Burggrafthum an das Haus Sachſen kommen, gantz irrig ſey, und daß dieſelbe vieles fingiret haben, wo ſie ſich nicht weiter helfen können, auch einer den andern gefolget, von welchen Schlage iſt, wann Peucerus, Chytræus, Albinus, Schurtzfleiſch und andere vorgeben, daß Kayſer Rudolphus I. das Burggrafthum von Querfurthiſcher Linie auf die Hertzoge zu Sachſen Anhaltiſcher Linie transferiret, den Churfürſten Albertum damit beliehen, und ſolches cum dignitate Electorali verknüpfet habe. Es kan daher Horn. *de Burggrav. Magdeb.* §. 17. nicht zuſammen räumen, wann er aus einem Diplomate de a. 1270. ſo Becman. *Hiſt. Anhalt. p. 3. Lib. I. cap. 4. p. 147.* anführet, erſehen, daß ſolches beyde Hertzoge zu Sachſen Joannes und Albertus unterſchrieben, und ſich Burggravii in Maydeburg genennet, ſo aber zugleich Burchardus unterzeichnet, und ſich quondam Burggravius Meydeburgenſis geſchrieben, da doch Kayſer Rudolphus I. erſt einige Jahre hernach, und zwar a. 1273. zur Regierung kommen, folglich dem Churfürſten Alberto zu Sachſen ohnmöglich

Errores derer neuern Hiſtoricorum in dieſer Sache.

lich das Burggrafthum, ſo er ſchon ¦a. 1270. gehabt, verleyhen können, daher derſelbe lieber einen Druckfehler daraus machen, und ſtatt 1270. das Jahr 1290. ſetzen wollen, dergleichen Correcturen aber in Diplomatibus nicht ſtatt haben.

§. XII.

Wie das Burggrafthum der Stadt Magdeburg an die Ertzbiſchöfe wieder komen.

Wir müſſen aber auch noch kürtzlich anführen, wie das Burggrafen-Amt in der Stadt Magdeburg wieder an die Ertzbiſchöfe kommen, weiln auch darinnen die neuern Scribenten ſich nicht finden können, maaſſen Horn. *cit. loc. p. 21.* nicht weiß, was er davon glauben ſoll, indem Spangenberg, Pomarius, Dreſſerus, Werner die Sache auf verſchiedene Weiſe erzehlen, und Leuberus im Magdeburgiſchen Stapel-Unfug num. 107. nebſt Ockel. de Palat. Reg. §. 135. davor halten, daß Hertzog Albertus dem Ertzbiſchoff Erico nicht mehr, als jurisdictionem ſecularem & criminalem, verkauffet, die Regalia auf der Elbe aber und in der Stadt Magdeburg, Stapel, Niederlage und Kornſchiffung cum jure Banni ſpecialis Magdeburgenſis ſich vorbehalten habe. Weswegen derſelbe §. 22. endlich ſchlieſſet, es bleibe ungewiß, was eigentlich zwiſchen Hertzog Albertum und Ertzbiſchoff Erichen deshalb gehandelt und vorgegangen ſey. Es iſt aber aus dem Diplomate de a. 1294. infra ſub N. III. zu erſehen, daß Hertzog Albertus zu Sachſen dignitatem ſeu Burggraviatum & Bannum ejusdem Burggraviatus innerhalb der Stadt und den Neumarckt dem Ertzbiſchoff Erico überlaſſen und abgetreten, und haben die Bürger zu Magdeburg denſelben 900. Marck davor bezahlet, und ſich darbey ausbedungen, daß ſolches ohne ihren Conſens der Ertzbiſchoff an niemanden verleyhen ſolle. a) Desgleichen haben ſie das Schultheiſſen-Amt, womit

womit zu der Zeit Dietrich von Eckersdorf vom Burggrafen beliehen war, zu gleicher Zeit von denſelben vor 500. Marck gekauffet, und an das Ertzſtift mit der Condition gegeben, daß ſie einen Schuldheiſſen allemahl ſelbſt wählen durften. b)

a) Des Ertzbiſchoff Erici deshalb der Burggraf erhielte Reverſales ſind unten ſub N. IV. beygefüget.

b) Chron. Magd. ap. Meibom. Tom. II. p. 333. Und in Chron. Scab. Magd. MSC. ſtehen hiervon folgende Worte: In den MCCXCIV. Jar kofften de Borgere das Borggrevin Ambacht van den Hertzogen zu Sachſen vor nygenhundert Marck/ und dat Schultheten-Ambacht von dem van Eckersdorf vor vünfhundert Marck/ und : : : in det Gotteshus : : dat man dat Borggrefen Ambacht nicht verleyhen wolte/ an der Borgere Willen/ und dat Schultheten-Ambacht ſolte de Bißhop lyhen eynen Borger/ wen de Borgere wolden.

§. XIII.

Wann das Burggrafthum Magdeburg ein Kayſerlich Lehn worden.

Wir haben vorher aus den Kauf-Contract de a. 1269. ſub N. III. angeführet, daß Ertzbiſchof Conrad die Hertzoge zu Sachſen, Joannem und Albertum mit dem Burggrafthum beliehen habe, und daß ſolches ein Ertzbiſchöfliches und kein Kayſerliches Lehn geweſen, welches noch mehr beſtärcket wird, durch itztgedachtes Diploma de a. 1294. ſub N. III. worinnen Hertzog Albertus die Worte brauchet, *quos tenuimus a venerabili Domino Erico ſanctæ Eccleſiæ Magdeburgenſis ArchiEpiſcopo, libere reſignamus eidem ArchiEpiſcopo*, womit er die Lehn von den verkauften Burggrafthum in der Stadt Magdeburg wieder an dem Ertzbiſchoff aufgelaſſen, mit welchen die Reverſales des Ertzbiſchoffs Erici ſub N. IV. übereinſtimmen, wann darinnen ſtehet: Als er und ſeine Vorfahren es von Uns und Unſern Vorfahren gehabt haben. Daß alſo kein Zweifel übrig ſeyn kan, es ſey das Burggrafthum jederzeit

 ein

ein Ertzbiſchöfliches Lehn geweſen. Wann aber ſolches ein Kayſerlich Lehn worden, davon findet ſich keine gewiſſe Nachricht. Nach Beckmanns Vorgeben in *Hiſt. Anhalt. p. 4. Lib. 4. p. 531.* welchen auch Horn. *de Burggrav. Magd.* §. *20. & 23.* folget, muſte es ſchon zu Caroli IV. Zeiten geſchehen ſeyn, indem der Kayſer Carolus IV. auf des Churfürſten Rudolphi I. Anſuchen ſeine 3. Söhne a. 1348. darmit beliehen haben ſoll, gemeldter Churfürſt auch nachhero ſeinen Schwieger-Sohn Grafen Johann zu Hardeck und Retz mit des Kayſers Conſens a. 1355. ſolches dotis loco mit gegeben hätte. Ja Ockel *de Palat. Reg. pag. 211.* hat ein Privilegium, welches Carol. IV. a. 1365. denen Schöppen zu Halle ertheilet haben ſoll, angeführet, des Inhalts, Als der hochgebohrne Rudolph, des Heil. Reichs Obriſte Marſchall und Hertzog zu Sachſen, Unſer lieber Ohem und Fürſte in ſeinen Burggraf-Amt, daß er von Uns und dem Reiche zu Lehn hat ꝛc. Hingegen iſt in den Lehn-Brief de a. 1357. als Carolus IV. den Churfürſt Rudolphum beliehen, des Burggrafen zu Magdeburg nicht gedacht, vielmehr iſt einer, Nahmens Burckard in ſolchen Lehnbrief als Zeuge benennet, ſo zu der Zeit Burggraf zu Magdeburg geweſen, welcher auch das Straſſen-Edict de a. 1356. mit unterſchrieben, vid. Born. Diſſ. poſter. de Stapul. Lipſ. §. 13. N. 5. Und bey Verfertigung Aureæ Bullæ gegenwärtig geweſen, a) ſo mit obigen nicht überein ſtimmet. Bey den Convent zu Zerbſt, ſo zwiſchen den Cardinal und Ertzbiſchoff Alberto und Churfurſt Johann Fridrichen zu Sachſen des Burggrafthums halber a. 1535. gehalten worden, hat der Chur-Sächſiſche Abgeordnete, als ihm ſolches obiiciret worden, darauf nicht

mehr

mehr antworten können, als daß dieſer Burchard ſich des Tituls eines Burggrafen, zu Magdeburg precario gebrauchet haben müſſe, welches aber nicht wahrſcheinlich, der Churfürſt Rudolph auch ihm ſolches ſchwerlich zugeſtanden haben würde. Noch mehrern Schein-Grund hat, daß es geſchehen, als nach Abſterben der Anhaltiniſchen Chur-Sächſiſchen Linie a. 1422. der Kayſer Sigismundus ſolche Chur den Marggraf Fridrichen zu Meiſſen wegen gethanen Vorſchuſſes zum Huſſiten-Kriege conferiret, maaſſen gedachter Kayſer den neuen Churfürſten unter andern auch mit den Burggrafthum und Gravengedinge zu Magdeburg und Halle beliehen, zu welcher Zeit dieſer titulus zuerſt in Lehn-Brief kommen. Die Belehung geſchahe nicht in Comitiis, wie damahls Herkommens war, ſondern auſſerhalb dem Reich zu Ofen in Ungarn a. 1425. b) Der Ertzbiſchoff war zu ohnmächtig, ſich dem Kayſer zu widerſetzen, und ob er wol darüber ſich beſchweret, hat er doch nichts erhalten können, c) welches nach der Zeit Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig a. 1540. Gelegenheit gegeben, in einen an die Churfürſten zu Pfaltz und Brandenburg abgelaſſenen Schreiben d) es den Churfürſten Johann Fridrichen zu Sachſen in nachdrücklichen terminis vorzurücken.

a) Ludvvig ad A. B. p. 1. in Proœm. p. 57. führet alle Principes & Status an/ ſo gegenwärtig geweſen/ unter welchen auch *Burchardus Burggravius Magdeburgenſis Magiſter curiæ Imperialis* befindlich.

b) Der Lehn-Brief iſt datiret Ofen am St. Peters-Tage ad vincula a. 1426. welchen P. Albinus in der Meiſſen Chron. tit. 17. p. 427. angeführet.

c) Vid. Ludvvig Erläuterung der Reichs-Hiſtorie ſub Sigismund. §. 159. pag. 272.

d) Hortleder. de Cauſ. Bell. Germ. Tom. I. Lib. 4. cap. 16. n. 55. p. 1358. die Worte ſind remarquable, und lauten daſelbſt/ dieweil aber der von Sachſen nicht erwieſen/ auch nicht erſcheinet/ daß das Burggrafthum und Grävengedinge zu Magdeburg und Halle je durch

die

die vorigen Kayſer dem Churfürſten zu Sachſen oder jemandes zu Lehn geliehen/ oder daß ſie des Churfürſtenthums Zubehörung ſey/ ſondern das Widerſpiel/ daß es nicht geſchehen/ auch alſo nicht ſey/ aus zweyen Kayſer *Carls* Lehn-Briefen augenſcheinlich und mit Wahrheit erſcheinet/ ſo folget/ daß die obgedachte vermeynte Belehnung aus Irrthum geſchehen/ *erronea* und nichtig. Et paucis interjectis, wo auch Kayſer *Sigismund* wäre verſtändiget oder berichtet geweſen/ daß *Carolus IV.* der Zeit er etwan Hertzog Rudolph zu Sachſen des alten Geſchlechts mit dem Hertzogthum Sachſen belehnet/ nicht allein denſelben mit dem Burgrafthum und Grävengedinge nicht *inveſtiret*/ ſondern auch einen andern/ als *Burchardum Burggravium Magdeburgenſem* ſolcher *Inveſtitur* und Beleyhung zu einen Zeugen unterſchreiben laſſen/ ſo wäre es Kayſer *Sigismundus* Wille und Meynung nicht geweſen/ mit einem Dinge/ ſo nicht im Reich wäre verliehen worden/ Hertzog Friedrichen zu *inveſtiren*.

§. XIV.

Origo des Magdeburgiſchen Stapel-Rechts.

Daß wir ſo eine weitläufftige Digreſſion von denen ehmahligen Burggrafen und deren Officio in der Altſtadt Magdeburg machen müſſen, darzu hat Leuberus Anlaß gegeben, weiln ſich deſſen gantzer Tractat des Magdeburgiſchen Stapel-Unfugs darinnen gründet. Nunmehro wollen wir zur Sache ſelbſt ſchreiten, und zeigen, wie die Stadt Magdeburg zum Stapel-Recht gelanget, und ſolches beſtändig exerciret habe. Das Stapel-Recht ſelbſt wollen einige ex jure gentium deduciren, und habe darinnen beſtanden, daß die Güther, ſo vor eine Stadt vorbey oder durchgehen, wann man deren allda bedürftig, ſo viel zum Gebrauch vonnöthen, aufgehalten, abgeladen und bezahlet werden. Becher. *Pol. Diſcurs cap. 24. p. 224.* Solchergeſtalt aber würde die Stapel-Gerechtigkeit gar zu ſehr eingeſchräncket. Es extendiret ſich aber ſolche viel weiter, und wie das Wort Stapel-Recht erſt im XIII. Seculo tempore interregni aufgekommen, als die Hanſee-Städte die Commercia in beſſern Flor zu bringen, ein Bündniß

niß unter ſich gemacht, bey welchen Stapeln ſo viel geheiſſen, als Waaren zum feilen Kauf ausſetzen und wieder zuſammen packen, vid. Loccen. *de Jur. marit. l. 1. c. 10. n.* 2. Ziegl. *de Jur. Maj. lib.* 2. *cap.* 42. Alſo wird es auch, worinnen ſolches eigentlich beſtehet, aller Orten nicht gleich darmit gehalten, ſondern ein vieles kommet auf die Privilegia und Obſervanz an, was vor Waaren eigentlich zum Stapel gehören. Viele Städte haben per præſcriptionem immemorialem die Gerechtigkeit acquiriret, und ratione dieſer letztern inſonderheit giebt die Sache ſelbſt, daß ſolche Jura ein Ort nicht auf einmal erlangen können, ſondern daß durch induſtrie der Leute und Bequemlichkeit des Orts zuförderſt die Commercia in floriſanten Zuſtand gebracht ſeyn müſſen, daher auch in denen Städten an der See und groſſen ſchiffbahren Ströhmen das Stapel-Recht zuerſt ſeinen Anfang genommen, weiln die Commercia vor andern darinnen florirten, ſo hernach von Zeit zu Zeiten ſich weiter extendiret hat, ſo daß alle Waaren, ſo zu Lande und Waſſer dergleichen Stadt vorbey- oder durch-paſſiren wollen, zuförderſt damit anlegen, ihre Waaren auslegen, und zum Verkauf darbieten müſſen, wiewol man aller Orten ſo ſtricte darüber nicht gehalten, ſondern begnüget ſich, wann von den vorbey- und durchgehenden Güthern vor den Durchgang etwas gewiſſes an Geld erleget wird. Und hierbey haben die Hanſeeſtädte ſich deſto leichter mainteniren können, nachdem durch den Hanſeatiſchen Bund die darinne begriffene Städte mehr pouvoir bekommen. Und auf dieſe Weiſe hat auch die Altſtadt Magdeburg ihr Stapel-Recht gleich Hamburg, Bremen ꝛc. erlanget, als woſelbſt bereits zu Caroli M. und Ottonis I. Zeiten zu Waſſer und zu Lande groſſe Handlung getrieben worden. Es erhel-

Wie Magdeburg darzu gelanget.

hellet ſolches 1) daraus, daß die Stadt theils wider die Ertzbiſchöffe ſelbſt, theils wider ihre Nachbarn ſich bey ſolcher Stapel-Gerechtigkeit zu allen Zeiten mainteniret hat. Schon a. 1308. bekam ſie deshalb Streit mit dem Ertzbiſchoff Burchardo, welcher neue Schiff-Städte auſſer Magdeburg zu verſtatten, auch das commercium mit neuen Zöllen zu beſchwehren, ſich unternommen, es iſt aber ſolches, wie hernach §. ſeq. folgen wird, durch einen Vergleich a. 1309. abgeſtellet worden, welchen Vergleich nicht allein alle nachfolgende Ertzbiſchöfe, ſondern auch Kayſer Carolus IV. a. 1377. und Kayſer Matthias a. 1616. confirmiret haben. Und ob ſchon nur der Kornſchiffung, als worinnen das gröſſeſte commercium zu der Zeit beſtanden, gedacht wird, ſo iſt doch das Pactum, daß an keinen Orte weder ober- noch unterhalb der Stadt geſchiffet werden ſolle, generale, wie dann auch ſolches Ertzbiſchoff Sigismundus in dem Vertrag de a. 1562. ſelbſt alſo expliciret, daß darunter Fiſch- und andere Waaren zu verſtehen, vid. infra §. XXX. 2) Als Kayſer Carolus V. a. 1547. die Stadt in die Reichs-Acht erkläret, hat derſelbe unter andern auch die Niederlags-Gerechtigkeit den Churfürſten zu Brandenburg geſchencket, welcher ſolche nach Tangermünde verleget, ſo die Stadt hernach mit einer groſſen Summen Geldes redimiren muſte, wovon §. XXVIII. gehandelt wird. 3) Iſt denen benachbarten Fürſten, Graffen, von Adel und Kaufleuten niemals geſtattet worden, mit Geträide oder andern Waaren die Stadt vorbey zu ſchiffen, wie von Fürſt Woldemar zu Anhalt a. 1492. §. XXII. von denen Grafen zu Barby §. XXXIII. und andern von Adel, wie auch der Stadt Leipzig ſelbſt §. XXVII. zu ſehen. 4) Als die Hamburger eine neue Schiffſtädte zu Derben, 7. Meilen von Magdeburg a.

1598.

1598. geſuchet, und Getraide eingeſchiffet, haben die Magdeburger armata manu denenſelben 2 mit Korn beladene Schiffe weggenommen und nach Magdeburg geführet. vid. XXXI. 5) Könte noch angeführet werden, wie die Kayſer Carolus V. Ferdinandus I. Maximilianus II. Rudolphus II. Leopoldus wegen der Böhmiſchen Schiffahrt mit Magdeburg in Tractaten geſtanden, weshalb man ſich auf §. XXVI. beziehet, welche alle das Stapel-Recht der Stadt agnoſciret haben. 6) Hat Churfürſt Fridrich Wilhelm zu Brandenburg glorwürdigſten Andenckens, der Stadt Magdeburg a. 1666 die Verſicherung gegeben, daß zum Præjuditz ihrer Stapel-Gerechtigkeit, zwiſchen Magdeburg und Tangermünde keine Schiff-Städte verſtattet werden ſolle, vid. §. XXXVII. 7) Müſſen alle Schiffer, ſo mit Kaufmanns-Güther vorbey ſchiffen wollen, anlegen, die Niederlage bezahlen und Reverſales ausſtellen, daß es dem Stapel-Rechte nicht præjudiciren ſolle, die Holtzflöſſe aber müſſen 3 Sonnenſcheine liegen bleiben, und Stapel halten. 8) Müſſen die Fremden ihre Waaren an niemand anders als Bürger verkauffen, welches faſt in allen Hanſee-Städten iſt, vid. Mev. ad Jus Lubec. p. 3. tit. 6. art. 7. n. 3. Savary Kauff- und Handelsmann p. 2. p. 100. 9) Befindet ſich Magdeburg in unſtreitiger poſſeſſione immemoriali der Stapel-Gerechtigkeit, ſo infra §. XLV weitläuftig deduciret worden. Es iſt in vorigen Zeiten, daß Magdeburg die Stapel-Gerechtigkeit habe, nicht in Zweifel gezogen worden, und haben alle diejenigen es behauptet, welche vorgeben, das Stapel-Recht ſey von Magdeburg nach Leipzig transportiret worden, wie dann auch, welche vom Stapel-Recht geſchrieben, jederzeit Magdeburg unter die Städte rechnen, ſo Stapel-Recht haben. Vid. Marquard. de Jur.

 Mercat.

Mercat. l. 2. c. 6. n. 16. Peller. ad Klock. de Ærar. l. 2. c. 16. n. 6. Ziegl. de Jur. Majeſt. l. 1. c. 62. n. 4. Knipſchild. de Civit. Imp. l. 5. c. 22. n. 44. & alios plures.

§. XV.

Objectiones D. Bornii removentur.

Was D. Born. *diſſ. poſter. de Jur. Stapul. Lipſ.* §. 19. dargegen obmouiren wollen, iſt nullius momenti. Denn wann ſchon ad 1) das privilegium Ottonis falſch ſeyn ſolte, ſo hat doch die Stadt die Stapel-Gerechtigkeit ex Privilegio Ottonis I. niemahls herzuleiten geſuchet, ſondern vielmehr libertatem & exemtionem vom Ertzſtift, wie dann aus vorhergehenden ſattſam zu ſehen, daß die Stadt wegen des Stapel-Rechts gantz andere Beweis-Gründe hat. Ad 2) iſt gantz unrichtig, daß der mit Ertzbiſchoff Burchardo a. 1309. errichtete Vertrag vi & vinculis exorta ſey, wie in folgenden §. XVI gantz evident dargethan worden. Ad 3) ſind es bloſſe nugæ, was ex Leubero de ſtatua Rolandina angeführet wird, maaſſen da das gantze Vorgeben, als ob die Stapel-Gerechtigkeit von Magdeburg nach Leipzig verleget worden, ein figmentum, ſo fällt auch das übrige Vorgeben, als hätten die Magdeburger ihre Stapel-Gerechtigkeit durch ſetzung eines ſteinernen Bildes conſerviren wollen, von ſelbſten weg. Vid. infra §. XXIV. Ad 4) daß die Stadt Magdeburg conſentiret haben ſolte, daß die Grafen zu Barby vom Kayſer Friderico III. a. 1466. & 1470. und Rudolpho II. a. 1599. das Stapel-Recht durch ein Privilegium erhalten, iſt wider die klare Wahrheit, und iſt §. XXXV. weitläuftig dargethan, daß die Stadt nicht allein contradiciret, ſondern auch niemahls denen Grafen geſtattet, ſich der Schiffahrt zu gebrauchen, wie dann ſo gar am Kayſerlichen Hof die Sache zum Pro

ceſſ

ceſſ gediehen, von dem Grafen aber deſeriret worden. Ad 5) daß circa medium Seculi XVI ein neuer Kauff-Hof zu Magdeburg gebauet worden, kan wol ſeyn, dieſes thut aber zur Sache nichts, weil bereits lange vorher ein Kaufhof da geweſen, und iſt a. 1726. der itzige gebauet worden Ad 6) ſiehet man nicht, was daraus folgen ſoll, wann auch die Stadt, als der Kayſer Maximilianus II. die freye Schiffahrt vor denen Böhmen geſuchet, ihren Conſens darein ertheilet, oder ſich in faveur derſelben des Stapel-Rechts begeben, und ſich deſſen wieder die Böhmen nicht zu gebrauchen erkläret hätte, maaſſen dadurch vielmehr beſtärcket wird, daß Magdeburg Stapel-Recht haben müſſe, quum renunciatio juris præſupponat habitum. Wiewol der Kayſer niemals die Schiffahrt anders verlanget, als gegen Erſtattung derer Niederlags- und anderen Gebühren. Vid. §. XXVI. Ad 7) iſt abermahls falſch, als habe die Stadt erſt a. 1736 angefangen, von Schiffern, welche nach Hamburg fahren, ſich Reverſales ausſtellen zu laſſen, ſondern die verhandene Original-Reverſe zeigen, daß, ſo lange die Oberländiſche Schiffer nach Hamburg gefahren, ſie dergleichen thun müſſen, maaſſen es eine bloſſe Gefälligkeit, daß ſolche paſſiret werden, welches ad beneplacitum wieder aufgehoben werden kan. Ad 8) iſt abermal in facto unrichtig, als wäre erſt a. 1736 ſeq. verlanget worden, daß die Fuhrleute, ohne Leipzig zu berühren, aus Nieder-Sachſen nach Magdeburg mit Waaren fahren ſolten, ſondern ſo lange der Rath zu Leipzig ſich eines neuerlichen Straſſen-Zwanges angemaſſet, iſt ſolchen widerſprochen worden, vid. infra §. XL. ſeq.

§. XVI.

Die mit dem Ertzbiſchof Burchardo wegen der Korn-ſchiffung entſtandene Colliſiones werden a. 1309 verglichen.

Wir müſſen aber weiter gehen, und ſehen, was die Stadt vor Streitigkeiten, theils mit denen Ertzbiſchöfen, theils mit benachbarten, der Stapel-Gerechtigkeit halber gehabt. Zuförderſt müſſen wir anführen, daß, nachdem die Bürgerſchaft das Burggrafthum in der Altſtadt von dem Hertzog zu Sachſen, wie auch das Schultheiſſen-Amt erkauffet, und dabey der Ertzbiſchof, laut ausgeſtellten Reverſalien ſub N. IV. verſprechen müſſen, daß er das Schultheiſſen-Amt einen Bürger verleyhen, und durch die Rathmanne und fünf Meiſtere der Stadt die Schöppen-Banck beſetzen wolle, ſich die gantze Verfaſſung der Stadt dadurch geändert habe, weil der Rath und Bürgerſchaft mehr pouvoir bekommen, und unter Aſſiſtentz des Hanſeeiſchen Bunds nachhero vermögend wurde, alles auszuführen, woraus mit der Zeit viele Mißhelligkeiten mit denen Ertzbiſchöffen und andern benachbarten entſtanden. Es iſt aber auch nicht ohne, daß einige Ertzbiſchöffe öfters ſelbſt Gelegenheit darzu gegeben, wann dieſe die Handlung mit neuen Zöllen zu beſchwehren ſucheten, oder ſonſt dem Stapel-Recht nachtheilige Verfaſſungen machten, dergleichen geſchahe, als Ertzbiſchoff Burchardus, ein Graf zu Schraplau a. 1307. zur Regierung kam, ſo ein unruhiger Herr geweſen. a) Dieſer nahm bald, nach angetretener Regierung, allerhand Neuerungen vor, inſonderheit legte derſelbe einen neuen Zoll auf die Kornhandlung, Bier und andere Waaren, ſo zur Stadt gebracht worden, verſtattete auch jeden zu ſchiffen, wo und an welchen Ort er wolte. Weil nun dieſes dem Stapel-Rechte und dem commercio ſehr nachtheilig war, wurde die Bürger-

ſchaft

ſchaft wider den Ertzbiſchoff ſehr aufgebracht: doch wurde endlich die Sache durch Vermittelung des Dom-Capitels a. 1309 beygeleget, welchen Vergleich Leuberus num. 1703 ſelbſt angeführet, und ſub N. V. zu leſen iſt, nach deſſen Inhalt bezahlete die Stadt an den Ertzbiſchoff 600. Marck Stendaliſch Silber, als ein Don gratuit, der Ertzbiſchoff aber verſprach den auf die Kornhandlung und andern Commercien geſetzten neuerlichen Zoll aufzuheben, und daß die Kornhandlung weder ober- noch unterhalb der Stadt, ſondern allein vor der Stadt Magdeburg erlaubet ſeyn ſolle. Dieſer Vertrag iſt das Fundament von allen nachhero mit denen Ertzbiſchöffen gemachten Vergleichen, daß die Kornſchiffung an keinen andern Ort, als allein vor der Stadt Magdeburg ſeyn ſolle, wodurch die Ertzbiſchöffe das Stapel-Recht agnoſciret, und weil Carolus IV. ſowol a. 1377. als Kayſer Matthias a. 1616. ſolche Vergleiche confirmiret, von dieſen ſolches zugleich approbiret worden. Es iſt dieſes die Urſache, warum Leuberus in ſeinem Magdeburgiſchen Stapel-Unfug num. 1744 ſeq. dieſen mit Ertzbiſchoff Burchardo gemachten Vertrag ſo heftig zu impugniren geſuchet, auch ſo verkehrte Auslegung davon machet: daher wir nöthig finden, den eigentlichen Wort-Verſtand deſſelben mit des Leuberi verkehrten Auslegungen gegen einander zu halten. §. 6. ſtehet: Ock ſcholl de Schepnige des Korns nirgende ſyn. Dieſes ſind auſſer Streit verba univerſalia negativa, welche mehr würcken, als affirmativa, und ſind coarctantia ad certum locum, welche vim prohibitionis haben. Weder boven der Stadt, noch benedden der Stadt. Leuberus will ſolches auf die Neuſtadt und Sudenburg allein reſtringiren, weil die particula nirgende ſich auf die

die particulas locum determinantes oben der Stadt, und unterhalb der Sadt beziehe, indem die Altſtadt die Neuſtadt und Sudenburg vor Vorſtädte halten wollen. Gewiß eine ſinnreiche Auslegung. Ertzbiſchoff Sigismundus hat ſolchen in den Vertrag de a. 1564. §. 18. gantz anders verſtanden, wann darinnen ſtehet: Daß in der Neuſtadt und Sudenburg und umliegenden Städten und Dörffern der Altſtadt zum Nachtheil mit Korn, Fiſch-Waaren und andern Güthern zu handeln, nicht ſoll geſtattet werden. Hierzu kommt uſus & obſervantia, indem niemand, weder oberhalb noch unterhalb der Stadt bis Tangermünde erlaubet iſt, Korn oder andere Waaren einzuſchiffen, wie hernach mit mehrern folgen wird. Ferner ſtehet, von unſer Heit oder Willen, woraus erhellet, daß der Ertzbiſchoff Burchardus neuerliche Schiffſtädten verſtattet haben müſſe, welche abzuſtellen, und keine weiter zu verſtatten er ſich verbindlich gemacht, weshalb es noch weiter heiſſet, ſondern tho der Altſtadt, wodurch locus Stapulæ angezeiget wird, daß nemlich die Kornſchiffung nirgend anders, als in Magdeburg geſtattet werden ſolle. Leuber. num. 1751. ſeq. will zwar in Zweifel ziehen, ob die Worte tho der Alten-Stadt, ſo viel heiſſen, als vor der Altſtadt, und ſuchet ſolche wider den natürlichen Verſtand gantz zu verdrehen, wann er ſchreibet, es gienge die Meynung der paciſcenten dahin, daß da die Schiffung des Korns vor dem Vergleich von des Ertzbiſchofes Heiſſen und Willen geweſen, nunmehro nach dem Vergleich ſolche zu der Altſtadt Heiſſen und Willen ſeyn ſolle, daher auch die Worte tho der Altſtadt keines weges locum

ſive

ſive appellandarum navium oder eintzig terræ ſpatium, ſondern den Rath und Bürgerſchaft ausdrucketen, daß ſie die Auffſicht haben, verbiethen und verwehren mögten, damit weder in der Neuſtadt noch Sudenburg, oberhalb noch unterhalb der Stadt kein Korn ein- und ausgeſchiffet, und durch ſolches ausſchiffen der Alten Stadt Mangel und Gebruch oder Noth zugezogen werde, daher die Worte, tho der Alt-Stadt von dem heiſſen und Willen der Altſtadt, und de cura inſpectionis, curatoribusque ipſis, und nicht de loci alicujus deſtinatione zu verſtehen ſey. Es ſind aber die Worte des Vergleichs gantz deutlich, und iſt ſenſus derſelben, Wir wollen auch nicht geſtatten noch geſchehen laſſen, daß an einem andern Orte ober- oder unterhalb der Altſtadt Korn verſchiffet und ausgeladen werde, ſondern es ſoll allein vor der Altſtadt ſolches geſchehen. Die Folge, die Leuberus daraus machen will, als ob ſolcher geſtalt der Ertzbiſchoff die Kornſchiffung zwar von der Neuſtadt und Sudenburg hinweggenommen, und ſolche vor die Altſtadt geleget, jedoch in ſein, des Biſchoffs Heiſſen und Willen jederzeit ſtehen, und die Magdeburger ſich ſolcher Schiffahrt nicht gebrauchen dürfen, ſondern jedesmahl vom Ertzbiſchoff conceſſion würden haben erlangen müſſen, iſt ſehr ungereimt. Denn die Beſchwerung der Bürger beſtand darinnen, daß der Ertzbiſchoff, der Stapel-Gerechtigkeit zuwider, oben und niederhalb der Stadt, die Kornſchiffung verſtattet hatte. In den angezogenen Vergleich nun verſpricht derſelbe, künftig ſolches nicht weiter zu geſtatten, ſondern die Kornſchiffung ſolte allein vor der Altſtadt ſeyn, und wird dabey keines Heiſſens und Willens weiter gedacht. Daher bleiben die Worte, tho der Altſtadt

F das

das eigentliche objectum, materia circa quam, und circumſtantia loci, und wird Leuberus durch ſeine philoſophiſche Grillen, ſolche nicht zum ſubjecto, oder daß Rath und Bürgerſchaft darunter zu verſtehen ſey, jemahls machen können.

a) So groß anfangs die Freude war/ als Graf Burchard zum Ertzbiſchoff erwählet wurde/ ſo groß war auch hernach der Haß und Verbitterung wider denſelben/ als er nicht allein die Bürgerſchaft zu Magdeburg/ ſondern auch das gantze Land mit faſt unerträglichen Laſten beſchwerete/ die Stadt Magdeburg belagerte/ und derſelben allerhand Schaden zufügete. Als ihn nun die Bürger gefangen bekommen/ lieſſen ſie denſelben/ nachdem er endlich ſich verbunden/ daß er denen Bürgern kein Leyd anthun/ noch ſich an ihnen rächen wolte/ wieder los. Bald darauf aber fieng er mit denen Städten Magdeburg/ Halle/ Calbe/ denen Grafen zu Mansfeld/ Wernigerode/ Hatmersleben auch einigen von Adel von neuen Händel an/ welche unter ſich ein Bündniß wider denſelben machten/ und bekamen ihn die Magdeburger abermahl gefangen/ und wurde endlich/ als er aus dem Arreſt echappiren wolte/ gar erſchlagen. Der Tod des Ertzbiſchoffs war ein gantz Jahr verborgen gehalten/ und als endlich ſolcher bekannt wurde/ that der Pabſt die Stadt in Bann/ doch juſtificirte dieſelbe ihr Verfahren bey dem Kayſer Ludovico V dergeſtalt/ daß er ſie a. 1329. völlig abſolvirete/ und iſt der Ertzbiſchoff in der Kayſerlichen abſolutoria als der ärgeſte Ubelthäter beſchrieben. Mit deſſen ſucceſſore Ottone aber hatte ſich die Stadt ſchon vorher a. 1327 an S. Ægidien Tage ausgeſöhnet/ welcher auch den Pabſt dahin vermogte/ daß dieſer a. 1331 gegen Erlegung einer Geld-Strafe zu Unterhaltung einiger Altäre/ durch den Præpoſitum des Cloſters U. L. Frauen dieſelbe vom Bann losſprechen ließ. Jedoch muſte Rath und Bürgerſchaft dabey verſprechen/ den Ertzbiſchoff das Homagium zu præſtiren. Vid. poſt alios Werdenh. *de Rebusp. Hanſeat. Part. 2. pag. 887.*

b) In Chron. Scab. Magdeb. MSC. ad a. 1309. ſtehet: Do he van den Huſſe Gattersleve weg/ da ſatte he eynen Thol vp de Stadt tho Magdeburg und vp alleye Gudt/ da dar tho und af gahn ſcholte/ und ſunderlicken nahm he van de Koppen Beers eyn Loth/ und van den Wagens ein Ferding/ was tho der Stadt gahn ſcholte. Eben dieſes meldet auch Auct. Chron. Epiſc. Merſeb. cap. 27. §. 7. apud Ludvvig Reliq. MSC. Tom. 4. pag. 409. *Hic Dominus Burchardus in principio ſui regiminis erga cives Magdeburgenſes videbatur modeſtus, ſed ſucceſſu temporis diverſis hinc inde ſubortis diſſenſionibus factus eſt eis multum moleſtus. Nam inædificato per eum de novo caſtro Hohenvvarde, per eosdem cives ex poſt deſtructo,* thelonium novum *inſtituit.*

§. XVII.

§. XVII.

So unglücklich Leuberus bishero in Auslegung des §. 6 des Burchardischen Vergleich geweſen, ſo übel iſt auch gerathen, wann derſelbe num. 277 & 1717 weiter anführet, die Worte die Schöppnige des Korns, oder Schiffung des Korns hielten keine Niederlage und jus ſtapulæ in ſich, ſondern es habe der Ertzbiſchoff 1) nur liberam licentiam evehendi frumentum, h. e. ohne weitere conceſſion zu ſuchen, und darvor etwas zu geben, denen Bürgern verſtattet. 2) Wäre das in ſolchen Vergleich enthaltene Wort Korn, nur von Rocken, nicht aber Weitzen, Gerſte, Haber und Erbſen zu verſtehen. 3) Habe zwar der Biſchoff die Gerechtigkeit, daß die Kornſchiffung weder über noch unter der Stadt, ſondern in der Altſtadt ſeyn ſolle, vor 600 Marck Stendalisch Silber denen Bürgern verkauffet, weil aber dieſes kaum 300 Thaler ausmache, ſo wäre aus dieſer geringen Summe Geldes zu ſchlieſſen, daß ſolche conceſſion nur ad tempus, und nicht in perpetuum zu verſtehen ſey. Vid. num. 123. ſeq. 4) carpiret derſelbe die Worte aus den §. 18 zu Gunſt und zu Dienſt num. 1819 ſeq. die Worte zu Gunſt ſollen anzeigen, daß Ertzbiſchoff Burchardus die freye Ausfuhr des Getraides aus Gnaden und ad beneplacitum gegeben habe, ſo er nach Befinden und Ermeſſen zu wiederruffen ihm vorbehalten. Die Worte zu Dienſt aber bedeuteten, daß des Ertzbiſchoffs Meynung nicht geweſen, die 600 Marck einmahl vor allemahl und überhaupt zu nehmen, ſondern daß ihme damit von Zeit zu Zeit mit einer benahmten gewiſſen Summe an ſtatt der ſteigenden und fallenden Nutzungen gedienet, und ſeine Intraden richtiger mit ſolcher

Leuberi weitere Auslegung des Vergleichs de a. 1309.

ſummariſchen Zahlung, als durch die Particulair-Zahlung einkommen ſollen. Alles ſind allotria, und flieſſen dieſe aſſerta aus dem falſo præſuppoſito her, daß denen Burggraffen zu Magdeburg die Stapel-Gerechtigkeit, Niederlage, Kornhandel, Schiffahrt allein zugeſtanden, und ohne deren Bewilligung und conceſſion, weshalb man ſich mit denſelben vorher abfinden müſſen, niemand Korn zu ſchiffen erlaubet geweſen, welche Jura Hertzog Albertus zu Sachſen, als Burggraff zu Magdeburg, nachhero an die Ertzbiſchöffe abgetreten habe. Es iſt aber ad 1) zu der Zeit de libera evehendi licentia kein diſput geweſen, noch findet ſich in coævis ſcriptoribus die geringſte Nachricht, daß tempore der Burggrafen niemand Korn ſchiffen dürffen, wann er nicht Bewilligung vom Burggrafen vorher erlanget, es iſt auch im gantzen Vergleich des Ertzbiſchoffs Burchards davon nichts enthalten, denn obwohl darinnen §. 5 ſtehet, **Echt um dat Korn, dat menn de Elbe nederſcheppende, da wy Geld uffnahmen van Borgeren und den Geſten, iſt gededinget, dat wy daraff kein Geld nehmen ſellen:** ſo iſt doch daraus nicht zu ſchlieſſen, daß die Bürger pro conceſſione evehendi frumentum Geld geben müſſen, ſondern es wird daſelbſt gehandelt von den neuerlichen Zoll, welchen der Ertzbiſchoff auf die Kornſchiffung geſetzet hatte. Denn ſo verſpricht derſelbe §. 3 den neuerlichen Zoll von auswärtigen Bieren, §. 4 von Wein und allerley Güthern, und Wagens, §. 5 von der Kornſchiffung nicht weiter zu nehmen, oder nehmen zu laſſen, maaſſen wann vormals vor die Conceſſion zu ſchiffen, etwas hätte gegeben werden müſſen, der Ertzbiſchoff ſich deſſen nicht begeben haben würde, wie er ſich denn §. 4 den alten Zoll,

welchen die Ertzbiſchöffe von Alters her bekommen, expreſſe reſerviret hat. Ad 2) iſt jeden Bauer bekannt, daß wenn er Korn zu Marckte fähret, allerley Getraide darunter verſtanden werde, daher nichts gewöhnlichers, als daß man ſaget, hart Korn, Pacht-Korn oder Korn-Pachte, worunter Weitzen, Rocken, Gerſte und Haber verſtanden wird, und brauchet es keines Beweiſes, weil es in vulgus notum, und fällt um ſo viel mehr weg, weiln in folgenden Vergleichen, inſonderheit mit Ertzbiſchoff Fridrichen ſub N. VIII. allerley Korn ſtehet. Ad 3) hat man in vorhergehenden bereits dargethan, daß gantz falſch ſey, als habe der Ertzbiſchoff die Kornſchiffung, daß ſolche weder ober noch unter der Stadt, ſondern allein in der Stadt geſchehen ſolle, denen Bürgern vor 600 Marck verkauffet, wiewohl zu der Zeit, da noch nicht viel Geld unter den Leuten war, 600 Marck eben ſo eine geringe Summe nicht geweſen, welches daraus zu ſehen, daß kurtz vorher der Ertzbiſchoff Conrad das gantze Burggrafthum mit allen Zubehörigen vor 1200 Marck an Hertzog Albertum zu Sachſen verkauffet hatte, und weil in den Burchardiſchen Vergleich §. 18 ſtehet, daß ſolcher der Stadt ewiglich gantz und ſtede gehalten werden ſolle, ſo kan auch ſolcher ad tempus nicht gemacht worden ſeyn. Ad 4) ſcheinet zwar, daß die verkehrte Auslegung der Worte zu Gunſt und zu Dienſt den Ertzbiſchoff zum beſten gereichen, weil er ſolcher geſtalt die concedirte licentiam evehendi frumentum allezeit revoviren können, wann die Bürgerſchaft ihn nicht alle Jahr eine nahmhafte Summe Gelds vor die conceſſion zu ſchiffen, erleget haben würde. Allein es iſt nichts weniger als dieſes, maaſſen der Landes-Herr nicht

 ſelbſt

ſelbſt an auswärtigen Orten den Korn-Handel treiben kan, ſondern ſolches muß nothwendig durch Kaufleute und Schiffer geſchehen, welche auf ihrem Riſico dergleichen Handel übernehmen, und je mehr das commercium beſchwehret wird, je mehr verlieret ein Landes-Herr an ſeinen Revenüen, Zöllen, Acciſen und andern Gefällen, und würde an ſtatt des verhofften Vortheils nichts als Schaden leiden. Daher man nicht nöthig hat, obgemeldte Worte wider den eigentlichen Verſtand derſelben zu verdrehen, und verkehrte Auslegung zu machen, maaſſen wann in angezogenen §. 18 ſtehet: **Umb alle düſſe vorgeſchreuen Stücke und ſacke, dat wy und alle unſe Nakomlinge den Borgern und der Stadt de ewiglichen gantz und ſtede holden, ſo geuen ſie Uns tho Gunſte und tho Dinſte 600 Marck Stendeliſch Silbers,** ſo würde des Leubers Auslegung gantz wider den ſenſum communem lauffen, maaſſen die Worte Uns zu Gunſt und zu Dienſte nicht anders verſtanden werden können, als wann man itzo ſaget, Uns zu gnädigen Gefallen, und wann dabey ſtehet, die wir und alle unſere Nachkommen denen Bürgern und der Stadt ewiglich feſte halten, ſo iſt das Verſprechen deutlich genug, es ſolle nicht widerruffen werden.

§. XVIII.

Kayſer Caroli IV. Vergleich mit Ertzbiſchof Petro und der Stadt de a. 1377.

So oft aber zwiſchen denen Ertzbiſchöffen und der Stadt differentien, theils wegen der Huldigung, theils Jurisdiction, theils anderer Urſachen halber ſich ereigneten, iſt gemeiniglich auch die Kornſchiffung mit eingeflochten worden, weil bey entſtandenen Mißhälligkeiten die Ertzbiſchöffe wohl wuſten, daß es den Bürgern

gern am allermeiſten wehe thate, wann ihnen darinnen Schwürigkeiten und Hinderniſſen gemachet wurden, worzu aber auch die Bürger öfters Gelegenheit gaben, wenn ſie das Stapel-Recht zu weit extendiren wolten, e. g. daß niemand im Lande von Prälaten, Geiſtlichen, von Adel und andern Leuten ihr eigen erwachſenes Getaide und Korn-Pächte anders wo hin, als nach Magdeburg zum Verkauff fahren ſolten, wie ſolches Leuberus n. 19. 20. 21. 1638. 1873. denenſelben vorrücket. Als nun bey des Ertzbiſchoffs Petri Zeiten, theils wegen der Gerichte auf den Neumarckt, theils andere Irrungen entſtanden, darbey auch die Bürgerſchaft wegen der Kornſchiffung, und daß man ſolche an andern Orten auſſer Magdeburg, geſtatten wollen, viele Klagen führeten, ſo wurde endlich durch Vermittelung des Kayſers Caroli IV. a. 1377 ein Vergleich getroffen, worinnen unter andern enthalten, fürbaß mehr umb die Schiffung des Korns iſt unſere Meynung, daß das bleiben ſolle, in allermaaſſen als es vor Alters gehalten worden, welcher Vergleich ſub N. IV integre zu leſen. Leuberus n. 1833. zerbricht ſich den Kopf gewaltig, wie die Worte vor Alters zu verſtehen, ob Kayſer Carolus IV das Abſehen auf die Zeiten des Ertzbiſchoffs Burchardi Regierung nach dem Vergleich de a. 1309, oder wie es vor ſolchen Vergleich und zur Zeit der Burggrafen gehalten worden, gerichtet habe. Wir könten zwar anführen, daß nach Sachſen Rechten das Wort vor Alters ſpatium 30 annorum, unius anni & diei involvire, Wehner. *Obſ. Pract. ſub verb.* vor Alters. Es iſt aber unnöthig, darbey ſich aufzuhalten, weil in vorhergehenden gnugſam gezeiget worden, daß Leuberi Vorgeben, als wann denen

nen Burggrafen die Kornſchiffung zugeſtanden, und niemand ohne deren beſondern conceſſion Korn ſchiffen dürfen, falſch und ungegründet ſey. Wie dann aus allen mit denen Ertzbiſchöffen getroffenen Vergleichen zu ſehen, daß die Beſchwerden der Bürger jedesmahl darinnen beſtanden, daß die Ertzbiſchöffe neue onera auf die Kornſchiffung geleget, und weil dieſelbe ſich darzu nicht verſtehen wollen, ſie jeden erlaubet einzuſchiffen, wo er gewolt, daher in Caroli IV Vergleich ſtehet, daß es bleiben ſolle, wie es vor Alters geweſen. Vid. Vergleich mit Ertzbiſchoff Friderichen de a. 1463.

§. XIX.

Wegen des Stapelrechts iſt mit denen Ertzbiſchöffen niemahls Streit geweſen.

Daß aber wegen der Stapel-Gerechtigkeit ſelbſt oder Verſchiffung des Korns und anderer Waaren zwiſchen denen Ertzbiſchöffen und der Stadt vormahls disput geweſen, findet ſich in denen vielen errichteten Vergleichen nicht die geringſte Spur, da doch, daß mit fremden Waaren eine groſſe Handlung bereits zu Caroli M. und Ottonis I Zeiten allhier getrieben worden, oben §. 1 dargethan. Die Korn-Handlung aber war das wichtigſte, und gleichſam die Seele der Stadt, weil das Korn zu der Zeit das einige exportandum war, wovon die Stadt den gröſſeſten profit hatte. Weshalb in ſo vielen mit denen Ertzbiſchöffen getroffenen Vergleichen allezeit des Korn-Handels mit gedacht wird. Und ſolchemnach ſind auch in den, mit Ertzbiſchoff Fridrichen a. 1463 gemachten Vertrag die von ſeinen Bedienten, ohne ſein Vorwiſſen gemachte neuerliche Auflagen abgeſtellet, und die vorigen, wegen Verſchiffung allerhand Korns, und daß ſolches nirgend anders, als in der Altſtadt Magdeburg geſtattet werden ſolle, nochmals

mals confirmiret worden, wobey gedachter Ertzbiſchoff den Magiſtrat auch geſtattet, zu beſſerer Unterhaltung der Wege und Brücken, von jeden Wiſp. 2. Schillinge Magdeburgiſcher Pfennige werths, wie ſolche der Ertzbiſchoff zu der Zeit müntzen laſſen, Wege-Geld zu nehmen. Den Vortrag ſelbſt führet Leuber. n. 1013 an, welcher infra ſub n. VIII beygefüget iſt. Weil nun Leuberus mit allen ſeinen fineſſen nicht fort kommen können, ſo verfällt er endlich num. 302 darauf, es gehöre die Korn-Handlung gar nicht zum Stapel-Recht, weil dieſes nur auf merces exoticas, nicht aber auf inländiſche Frucht und Waaren, ſo im Lande gewonnen und fabriciret werden, ſich erſtrecke, welchen auch andere Dd. mehr beypflichten. a) Es hat aber ſolche Meynung keinen Grund. Denn obwohl, was ad victum quotidianum von Bauern zu der Stadt gebracht wird, ingleichen was Becker, Brauer und andere Einwohner an Getraide zu ihrer conſumtion benöthiget, ferner inländiſche Wolle, Toback, Linnen-Garn, rohe Häute und Felle und überhaupt alle prima materia, welche die Handwercker zu ihrer Profeſſion gebrauchen, den Stapel nicht unterworfen, weshalb auch die ſchädliche Vor- und Auffkaufferey in Reichs- und andern Geſetzen ſo hart verbothen. So iſt doch kein Zweiffel, daß was Kaufleute davon commercii gratia zuſammen kauffen, ſolches zum Stapel gehöre, wann es ſchon inländiſche Frucht und in Lande erzeugte Waaren ſeyn, wie D. Born. *diſſ. poſter. de Jur. Stapul. Lipſ. §. 9.* weitläuftig deduciret hat, welcher auch frumentum, ulterioris commercii cauſa a dardanariis coemptum, expreſſe darzu rechnet. Daher des Leuberi Einwurff um ſo viel mehr dadurch wegfällt, weil die Kornhandlung zu Magdeburg weit ultra tempus immemoriale den Stapel-Recht unterworfen

Ertzbiſchoff Fridrich verwilliget von jeden Wiſpel 2. Schillinge Magdeburgiſcher Wehrung Wege-Geld.

Ob allein merces exoticæ zum Stapel-Recht gehören?

geweſen, wie nicht allein aus denen mit denen Ertzbiſchöffen Burchardo a. 1309 Petro a. 1367 Fridrichen a. 1463. und andere getroffene Vergleiche, ſondern auch das beſtändige und von vielen Seculis hergebrachte exercitium bezeugen, daß niemandten mit Geträide auf der Elbe zu ſchiffen, erlaubet geweſen, wovon die Zeugniſſe der Fürſten zu Anhalt a. 1492, der Stadt Leipzig a. 1539, der Hamburger, welchen die Magdeburger 2 Schiffe mit Geträide a. 1498 bey Derben weggenommen, und anderer vor Augen liegen.

a) Speidel *Lex.* voc. Stapula.
Klock. de Ærar. lib. 2. cap. 46. n. 3.
Barth. Hodeg. *For.* append. pag. 1192.

§. XX.

Ob das Stapel-Recht von Churfürſt Friderico Placido erſt nach Halle/ hernach aber nach Leipzig verleget worden ſey.

Wir kommen nunmehro dahin, was Leuberus durch ſeinen weitläuftigen Tractat, Magdeburgiſcher Stapel-Unfug genannt, auszuführen und zu behaupten geſuchet, nemlich, daß die Stapel-Gerechtigkeit von Magdeburg anfänglich nach Halle, nachhero von dar nach Leipzig verleget worden, und daß der Leipziger Stapel eben derjenige Kayſerliche Reichs-Stapel und Niederlage ſey, welcher bey der Stadt Magdeburg geweſen. Denn ſo führet derſelbe num. 1646 ſeq. 1656. 1657. 1658. 1677. 1692 weitläuftig an, daß weil die Magdeburger, ſo bald ſie in Hanſee-Bund getreten, ſich gegen ihren Landes-Fürſten, die Ertzbiſchöffe, und gegen die Burggrafen zu Magdeburg, Churfürſten und Pfaltzgrafen zu Sachſen widerſetzig und feindſelig, ſo gar mit Feuer und Schwerdt und öffentlichen Kriegen erwieſen, ſo wären der Ertzbiſchoff, Churfürſt, Pfaltz- und Burggrafen auf translocation der Stapel und Niederlage bedacht geweſen, und hätten die Ertzbi-

ſchöffe ſolche theils zu ihrer Hofſtadt nach Halle, die Pfaltzgrafen aber, welche nicht nur Altſtedt, ſondern auch Goſigk bey Naumburg ſamt der Grafſchaft Sommerſchenburg gehabt, zu ihren Sitz an die Saale nach Goſigk gezogen. Und da hernach Halle ſowohl, als die Magdeburger ſich auch wider die Ertzbiſchöffe, Churfürſten und Pfaltzgrafen zu Sachſen, auch Burggrafen zu Magdeburg aufgelehnet, daß ſie weder des Pabſts Bann, noch Kayſerliche Acht, oder des Reichs execution im geringſten ſich ſchröcken laſſen, hätten ſie den Römiſchen Kayſer, das Römiſche Reich, bevorab aber die Churfürſten und Pfaltzgrafen zu Sachſen, Ertzbiſchöffe und Burggrafen zu Magdeburg dahin genöthiget, daß ſie die Sächſiſche Reichs-Stapel und Niederlage nach Leipzig verleget. Dieſe translation der Meſſe und Reichs-Stapel von Halle nach Leipzig habe Churfürſt Fridricus Placidus zu Sachſen a. 1458 durch öffentliche Ausſchreiben verkündigen laſſen, worwider nebſt andern Städten Magdeburg inſonderheit proteſtiret, und einen ſteinern Roland ſetzen laſſen, wodurch ſie ihre privilegia zu conſeruiren vermeynet hätten, wären auch mit Ertzbiſchoff Fridrichen, daß er in die translation conſentiret, in groſſen Streit gerathen, hätten ſich aber nachgehends auf interpoſition Churfürſt Fridrichs, wieder mit ihn verglichen.

§. XXI.

Dieſe Erzehlung iſt einer Fabul ähnlicher, als einer wahrhaften Geſchichte, gleichwohl hat ſolche bey vielen Beyfall gefunden, ſo, daß man ſich itzo noch darmit träget, und viele gewiß glauben, daß die Magdeburgiſche Stapel-Gerechtigkeit nach Leipzig verleget worden ſey, und die Stadt Magdeburg keine Stapel-

Widerlegung, was Leuberus von transportirung des Stapels von Magdeburg nach Halle und Leipzig garriret hat.

Gerechtigkeit mehr habe, wollen auch ſogar ein jus prohibendi ratione der Niederlage der Stadt Leipzig zueignen, weil das Kayſerliche privilegium, ſo dieſelben haben, auf 15 Meilen im Umkreyß ſich erſtrecke, Magdeburg aber nur 14 Meilen davon entlegen ſey. Ob nun wol die Stadt Magdeburg an alles Geſchwätze ſich wenig gekehret, ſondern ihre Stapel-Gerechtigkeit nebſt der Niederlage beſtändig fort exerciret, auch ſich derſelben wider die Sachſen ſelbſten, inſonderheit die Oberländiſche und Dreßdner Schiffer, wann ſolche auf der Elbe nach Hamburg fahren wollen, gebrauchet, ſo findet man doch nöthig, weiln dergleichen figmenta ſchon Tob. Heydenreich und Zachar. Schneider in ihren Leipziger Chronicken, auch Schottel. *de Jure German. ſingul. c. 26. §. 8.* Lev. ab Ambeer in Sachſen-Lauenburgiſchen Stamm-Fall *§. 20. p. 53.* Ockel. *de Palat. Reg. th. 163* und andere mehr angeführet, derſelben Ungrund zu zeigen, und klar und deutlich vor Augen zu legen. Und zwar ſoll 1) der Magdeburger Widerſetz- und Feindſeligkeiten wider den Ertzbiſchöffen, Churfürſten und Pfaltzgrafen zu Sachſen und gegen den Burggrafen zu Magdeburg, nachdem ſie in Hanſee-Bund getreten, darzu Anlaß gegeben haben. Nun iſt der Hanſee-Bund tempore interregni im dreyzehnden ſeculo aufkommen, und gantz ungewiß, wann die Stadt Magdeburg darzu getreten, hingegen hatte bereits a. 1294 Hertzog Albertus zu Sachſen das Burggrafthum in der Alten Stadt Magdeburg an den Ertzbiſchoff und die Stadt wieder verkauffet, folglich hatte von der Zeit an weder der Churfürſt zu Sachſen, noch Burggraf, noch weniger ein Pfaltzgraf mit der Stadt Magdeburg etwas zu thun, noch konten ſich die Magdeburger weiter an den Churfürſten zu Sachſen, oder

Burg-

Burggrafen verſündigen, weil ſie ihm nicht unterthänig und unterworfen geweſen, am wenigſten lieſet man in Hiſtorien, daß zu der Zeit die Magdeburger wider den Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Sachſen mit Feuer und Schwerd in öffentlichen Kriegen ſich feindſelig erwieſen. Und alſo ſind die Bewegungs-Gründe, warum die Stapel-Gerechtigkeit von Magdeburg weggenommen worden ſeyn ſolte, offenbahr falſch und ungegründet. 2) Haben die Ertzbiſchöffe zu der Zeit in Halle ihre Wohnung und Reſidentz noch nicht gehabt, ſondern Ertzbiſchoff Erneſtus hat erſt a. 1479 die Moritzburg zur Reſidentz zu bauen angefangen, wie in Olear. *Halygraph. cap.* 7. zu erſehen, ſolchemnach kan der Ertzbiſchoff die Stapel-Gerechtigkeit ohnmöglich zu ſeiner Hoffſtadt nach Halle gezogen haben. Am wunderlichſten aber iſt, wann Leuberus 3) anführet, die Pfaltzgrafen zu Sachſen hätten etwas von der Niederlage zu ihren Sitz nach Goſigk bey Naumburg an der Saale gezogen, maaſſen niemahls ein Pfaltzgraf mit der Stadt Magdeburg etwas zu thun gehabt, Palatinatus Gozecenſis aber iſt lang vorher zum Palatinatu Saxonico gezogen, deſſen Macht ſchon im Seculo XII dadurch ſehr abgenommen, als ſolcher mit der Chur Sachſen vereiniget worden, wie dann auch nach Abſterben der Churfürſten zu Sachſen, Aſcaniſcher Linie, der Kayſer Sigismundus ſowohl die erledigte Chur, als Palatinatum Saxonicum ſchon a. 1426 Friderico bellicoſo, damahligen Marggrafen zu Meiſſen, wieder verliehen, Schurtzfleiſch. *Wittikind. M. pag* 573, ſo, daß zu der Zeit weder in Altſtedt noch zu Goſigk ein Pfaltzgraf ſeinen Sitz gehabt haben können. Und hieraus kan ein jeder urtheilen, was Leuberus vor ein treflicher Hiſtoricus geweſen ſeyn müſſe, wann er behaupten wollen,

len, daß im XV Seculo der Pfaltzgraf einen Theil des Magdeburgiſchen Stapels zu ſeinen Sitz nach Goſigk gezogen, da Palatinatus Gozecenſis zum Palatinatu Saxonico gehöret, dieſer aber bereits in Seculo XII ceſſiret, und cum Electoratu Saxonico combiniret worden, und keine beſondere Pfaltzgrafen mehr exiſtiret haben. Weil nun weder Tob. Heydenreich, noch Zach. Schneider, noch Leuberus eine gewiſſe Zeit anzugeben wiſſen, wann ſolche Veränderung vorgegangen, noch in denen Chronicis oder in denen Archiven etwas davon enthalten, weniger andere Neo-Hiſtorici, Krantzius, Dreſſerus, Fabricius, Albinus, Pomarius, Werner &c. etwas davon melden, da doch dieſes eine wichtige Sache, womit es nicht heimlich zugehen können, ſo wird wohl niemand anders urtheilen können, als daß das Vorgeben, es wäre die Magdeburgiſche Meſſe, Stapel und Niederlage von Ertzbiſchöffen, Churfürſten und Pfaltzgrafen zu Sachſen nach Halle und Goſigk verleget worden, in Grund falſch und fingiret ſey.

§. XXII.

Wann nun alſo Meſſe, Stapel und Niederlage von Magdeburg nach Halle nicht verleget worden, ſo kan auch ſolche der Churfürſt Fridericus Placidus a. 1458 ohnmöglich von Halle nach Leipzig transportiret haben. a) Es meldet zwar Olear. in Halygraph ad a. 1458 daß der Jahrmarckt zu Halle auf den 7 Januar. verleget worden ſey, worauf Churfürſt Fridrich zu Sachſen in ſeinen Landen gebothen habe, kein Guth noch Waaren gen Halle zu führen, und habe den Hälliſchen neuen Jahrmarckt nach Leipzig gebracht, der ihm vom Kayſer beſtätiget worden ſey, es iſt aber nicht a. 1458, ſondern wie Olearius hernach ſelbſt meldet, a.

1464

1464 geſchehen, daß die Stadt Halle von Kayſer Friderico III ein privilegium zu einen Jahrmarckt oder Meſſe gegen das neue Jahr erhalten. Weil nun Churfürſt Erneſtus a. 1466 ein privilegium vom Kayſer Friderico III zu Anlegung einer Neujahrs-Meſſe in Leipzig ſich ausgebethen, die Stadt Halle aber bereits vorher dergleichen privilegium vom Kayſer erhalten, und es ſich nicht ſchicken wolte, daß in zwey ſo nahe beyſammen gelegenen Städten zugleich Meſſe ſey, ſo hat derſelbe bey dem Kayſer Friderico III es dahin gebracht, daß der Stadt Halle privilegium, ob es ſchon älter als das Leipziger war, a. 1469 wieder caſſiret worden, wie ſolches aus des Kayſers Maximiliani, der Stadt Leipzig ertheilten privilegio vom 20 Jun. 1497 nicht allein erhellet, ſondern es hat auch Lunig. *Archiv. Imp. P. ſp. Cont. 4 P. 2 p. 638* die caſſation ſelbſt mit angeführet, vid. etiam Schneider. *Chron. Lipſ. cap VII pag. 356.* Leuber. *num. 1661.* Ob ſolches inaudita cauſa geſchehen können, will man itzo nicht unterſuchen, wenigſtens hat die Stadt Halle beſtändig widerſprochen, wie Ockel. *de Palat. Reg. §. 168* gezeiget hat, es mögten auch die vom Kayſer Maximiliano, Carolo V, Leopoldo nachhero von neuen confirmirte privilegia wider die Städte, welche antiquiora jura haben, der Stadt Leipzig nicht zu ſtatten kommen. Inzwiſchen hatte Churfürſt Fridrich nicht nöthig, einen Jahrmarckt von Halle nach Leipzig zu verlegen, nachdem der Kayſer Fridericus III bereits mit drey Jahrmärckten ſolche privilegiret. Was aber die Niederlage und Stapel-Recht betrifft, darüber hat lange Zeit hernach Hertzog Georg zu Sachſen von Kayſer Maximiliano I a. 1507 ein privilegium ausgewürcket, daher um ſo viel weniger ſeyn kan, daß Churfürſt Fridrich a. 1458 der Magdeburger Niederla-

ge nach Leipzig verleget haben kan, maaſſen ſonſt Hertzog Georg zu Sachſen darüber ein neues privilegium von Kayſer Maximiliano a. 1507 zu ſuchen, nicht würde haben nöthig gehabt, wie dann ausdrücklich in ſolchem privilegio ſtehet, „daß der Kayſer um des Hertzogs „Georg zu Sachſen fleißig Gebets und getreuen Ver„dienſtes willen, den Burgemeiſtern, Rath und Ge„meinde zu Leipzig zu ſolchen bereits ertheilten privile„gio über die drey Jahrmärckte die Gnade und Frey„heit gethan und gegeben, und ſolche in vorgegebenen „Gnaden erweitert,

„Daß ſie zuſamt Gebrauchung ſolcher itztgemeld„ter Jahrmärckte und Freyheiten, auch in ge„meldter Stadt Leipzig Niederlage und Sta„pel mit groſſer und kleiner Waare haben, und „alle und jegliche Gnade, Freyheiten und Rech„ten darzu gebrauchen und genieſſen, die andern „Städte, ſo dergleichen Niederlage und Stapel „gebrauchen und genieſſen, von Recht und Ge„wohnheit.

In dieſem gantzen privilegio iſt der Stadt Magdeburg Stapel im geringſten nicht gedacht, dahingegen der Stadt Erfurth Meſſe und Stapel-Gerechtigkeit darinnen caſſiret und aufgehoben worden, daher auch des Magdeburgiſchen Stapels nothwendig gedacht werden müſſen, wann des Kayſers intention geweſen, ſolche nach Leipzig zu verlegen.

a) Es hat zwar ſolches bereits Horn. *de Burggrav.* §. *37 pag. 66* in Zweifel gezogen/ und widerleget ſolche Meynung D. Born. *diſſ. I. de Jur. Stapul. Lipſ.* §. *14.* noch mehr. Inzwiſchen bleibt es doch vulgaris opinio, welche noch ſeine aſſeclas, inſonderheit ſo von der hiſtoria illorum temporum nicht viel wiſſen/ findet.

§. XXIII.

§. XXIII.

Es proteſtirten aber viele benachbarte Städte, Erfurt, Naumburg, Eisleben, Halle, ꝛc. gewaltig wider die zu Leipzig neu angelegte 3 Jahrmärckte und Niederlage, und der Churfürſt zu Brandenburg, Joachimus war darmit gleichergeſtalt nicht zufrieden, ſondern ließ viel Kauffmanns-Güther, ſo durch ſein Land nach Leipzig geführet wurden, anhalten, und ſelbige nicht paſſiren, weil er beſorgete, daß ſolches der Meſſe zu Franckfurth an der Oder möchte nachtheilig ſeyn, wie Leuberus num. 1666 ſelbſt nicht in Abrede iſt. Sie zogen auch in Zweifel, ob im erſten privilegio Friderici III de a. 1458 ſtehe, daß die Stadt Leipzig das jus nundinarum auf 15 Meilen rings um dieſelbe privative haben ſolle, und waren der Meynung, daß die nachhero von Maximiliano & Carolo V ertheilte confirmationes denjenigen, ſo antiquiora jura gehabt, weil ſie dargegen nicht gehöret, nicht præjudiciren könten, wovon nachgeſehen werden kan, L. P. Giovanni *German. princip. lib. 3. c. 5. §. 4. p. 199.* Es haben auch die Ertzbiſchöffe zu Magdeburg, ſolchen beſtändig widerſprochen, wie ſich denn noch der Adminiſtrator Joachim Friderich a. 1570 der Stadt Halle ſehr angenommen, und als nachhero der Rath zu Halle auf requiſition des Raths zu Leipzig a. 1661 die vidimirte Copeyen des Kayſerl. renovirten Meſſ- und Stapel-privilegii, ſo derſelbe von Kayſer Leopoldo a. 1659 erhalten, aus Unvorſichtigkeit zu Halle publiciret, und am Rathhauſe affigiret, hat der Adminiſtrator Auguſtus ihm dem Rath ſolche præcipitanz, und daß derſelbe, ohne vorher anzufragen, vor ſich ſolches gethan, ſcharf verwieſen, addita ratione: Weil unſer intereſſe hierunter mit einläuffet, und wir ſolchem

Die benachbarten Städte haben wider die neu angelegte 3. Meſſen und Stapel zu Leipzig proteſtiret.

privilegio aus gnugſamen gegründeten und erheblichen Urſachen widerſprechen, worbey er ihm befohken, den Rath zu Leipzig pro declarando diſſenſu das privilegium wieder zurück zu ſchicken, und ſich dergleichen affigirung hinführo zu enthalten, wie ſolches aus den an den Rath zu Halle ergangenen reſcript vom 11 Febr. 1662 N. VII mit mehrern zu erſehen.

§. XXIV.

Ob Magdeburg zur conſervation ihrer Satpelgerechtigkeit einen ſteinernen Roland gebauet.

Weilen aber auch Leuberus, wie oben §. XIX angeführet, denen Magdeburgern vorgerücket, daß ſie a. 1459 einen ſteinernen Roland aufgerichtet, welches ſteinerne Bild, ihren Gedancken nach; mehr privilegia und weit beſſer Recht an den jure ſtapulæ imperialis ihnen geben ſollen, als die zu Leipzig durch Kayſer Friderichs, und Churfürſt Friderichs, und Ertzbiſchoff Friederichs Verordnung erhalten, welches auch D. Born. diſſ. poſter. de ſtapul. Lipſ. §. 19. n. 23. anzuführen gefallen, ſo müſſen wir dargegen kürtzlich anzeigen, daß die Magdeburger zu der Zeit nicht nöthig gehabt, die conſervation ihrer Stapel-Gerechtigkeit durch Setzung eines ſteinernen Bildes zu ſuchen, weil weder den Kayſer, noch den Churfürſten zu Sachſen, noch den Ertzbiſchoff im Sinn kommen, dieſelbe von Magdeburg nach Halle oder Leipzig zu verlegen. Es ſind auch die Magdeburger ſo einfältig nicht geweſen, daß ſie glauben ſollen, daß durch Setzung einer Rolands-Säule ſie ihre poſſeſſion der Stapel-Gerechtigkeit, wann anders ſolche der Kayſer weggenommen hätte, mainteniren würden, indem der Roland zwar ſignum jurisdictionis, nicht aber mercatus & ſtapulæ geweſen, ſondern es hat lange Jahr vorher ein höltzerner Roland daſelbſt geſtanden, weil aber ſolcher

cher verfaulet und umfallen wollen, haben ſie einen von Stein an deſſen Statt aufgerichtet, wie Pomar. Chron. Magdeb. auf welchen Leuberus ſich ſelbſt beziehet, angeführet. Gleiche Bewandniß hat es auch, wann derſelbe ferner vorgegeben, die Magdeburger wären deshalb mit den Ertzbiſchoff Friderichen in Streit gerathen, weil derſelbe in die Verlegung der Stapel-Gerechtigkeit nach Halle ſeinen conſens ertheilet, und daß Churfürſt Friderich beyde verglichen habe. Der Vergleich iſt N. VIII beygefüget, und wird niemand daraus urtheilen können, daß deshalb die Magdeburger ſich mit den Ertzbiſchoff gezancket, ſonſten davon nothwendig Erwehnung geſchehen müſſen, wann dieſes objectum litis geweſen wäre, ſondern die Irrungen waren daher entſtanden, weil die Magdeburger nicht geſtatten wollen, daß Prælaten, Geiſtliche und Ritterſchaft ihr ſelbſt erwachſenes Getraide und Pächte an andere Orte als nach Magdeburg zum Verkauff führeten, welche differentien durch angezogenen Vergleich abgethan, wie oben §. XIX bereits gemeldet worden. Daher und weil alles, was von translation des Stapels nach Halle angeführet wird, ein alt Weiber Gewäſch, ſo brauchet es disfalls keiner weitern Antwort.

Ob die Magdeburger darüber mit Ertzbiſchoff Fridrichen in Streit gerathen, daß er in translocation des Stapels conſentiret habe.

§. XXV.

Dieſes kan gnug ſeyn, die abſurditæt des Leubers und anderer, ſo vorgeben wollen, daß der Magdeburger Stapel-Gerechtigkeit nach Leipzig transferiret worden ſey, zu zeigen, und wollen wir nur noch beyfügen, was Heinr. ab Henniges *in meditat. ad capitul. Joſephi art. 20 not. f. pag. 245* vor ein judicium davon gefället: *gaudet* ſchreibet er, *in Germania privilegio Stapulæ Magdeburgum, cui tamen quæſtionem ſtatus movet Beniam. Leuberus,*

Magdeburg hat wider alle benachbarte ihr Stapel-Recht behauptet.

berus, ſed fruſtra ac ineptis rationibus in unum conquiſitis. Iſt alſo nichts übrig, als daß wir auch zeigen, wie die Stadt Magdeburg ihr Stapel-Recht bis hieher beſtändig exerciret, und ſich deſſen wider ausländiſche und einländiſche gebrauchet habe. Hiervon giebt nun ein merckwürdiges Zeugniß, daß als a. 1492 Fürſt Woldemar zu Anhalt Anſuchung gethan, daß ihm ſein Korn von Acken unterwarts nach Hamburg zu ſchiffen mögte verſtattet werden, ſolches die Magdeburger nicht einwilligen wollen, ohngeachtet er von den Ertzbiſchoff Erneſto interceſſionales erhielte, ja ſie wolten dem Ertzbiſchoff ſelbſt nicht erlauben, ſein eigen Korn zu verſchiffen, unter dem Vorwand, daß es den Verträgen zuwider wäre, worauf aber der Ertzbiſchoff geantwortet, daß ſie auf Dero Aemtern eine Anzahl Geträides bey einander, und wann ſie ſolches an Orten, da es Sr. Fürſtl. Gnaden gelegen, ſchiffen wolten, ſo wäre ſolches denen Verſchreibungen der Stadt gegeben, nicht zuwider, und wären Se. Fürſtl. Gnaden nicht bedacht, die Kornſchiffung anderer geſtalt denn die ausgegebene Siegel und Briefe vermögten, zu verſtatten, deſſen ſie ſich auch beſchieden, und a. 1525 bey den Cardinal Alberto nur geſuchet, er mögte andern nicht verſtatten, unter ſeinen Nahmen Korn zu ſchiffen.

Wollen auch den Ertzbiſchof nicht geſtatten, ſein eigen Korn zu verſchiffen.

§. XXVI.

Die Böhmen ſuchen die freye Schiffahrt auf der Elbe nach Magdeburg und Hamburg.

Bey dieſer Gelegenheit müſſen wir auch von der Schiffahrt aus Böhmen einige Meldung thun. Bereits der Kayſer Carolus V war willens die Schiffahrt auf der Elbe einzurichten, welches auch nach ihn die Kayſere Ferdinandus I Maximilianus II Rudolphus II ſich eifrig angelegen ſeyn laſſen, weshalb ſie mit den Magiſtrat zu Magdeburg tractaten gepflogen, daß dieſer wegen der Stapel-Gerechtigkeit der Sache nicht hinderlich

lich und entgegen ſeyn möchte, worbey denſelben verſprochen worden, daß der Niederlags-Gebühr halber jedesmahl Abtrag geſchehen ſolle. Es hat aber Chur Sachſen von Anfang an ſich hart dargegen geſetzet, aus Beyſorge, daß der Stadt Leipzig Commercium und Stapel-Recht dabey leyden mögte. Und ob wohl die Kayſere Ferdinandus I und Maximilianus II als Könige in Böhmen, deshalb a. 1556 einen Convent zu Franckfurth an der Oder, ingleichen a. 1570 zu Magdeburg veranlaſſet, a) ſo iſt doch Chur-Sachſen auf ſeiner contradiction beſtanden, auch bey den a. 1590 gehaltenen abermahligen Convent die Sache unausgemacht liegen blieben, bis unter dem Kayſer Leopoldo die Böhmen, was ſie in Güte nicht erhalten können, invitis Saxonibus via facti auszuführen tentiret, geſtalt ſie dann ein öffentlich mandat unter den 31 May 1661 publiciren laſſen, worinnen einen jeden erlaubet worden, ſich der Schiffahrt auf der Elbe nach Magdeburg und Hamburg zu gebrauchen. Es ſind auch darauf viele Schiffe aus Böhmen zu Magdeburg angelanget, ſo mit allerhand Waaren, als blaue Farbe, Leinwand, Siebwaaren, Glas ꝛc. beladen geweſen, welche theils nach Hamburg und weiter gegangen, theils haben ſie in Magdeburg ausgeladen, und ſind mit andern Waaren wieder zurück gegangen. Chur-Sachſen aber hat ſich beſtändig dargegen moviret, und weil der König in Pohlen Auguſtus als Churfürſt zu Sachſen, die Schiffe durch das Sächſiſche territorium nicht weiter paſſiren laſſen wollen, ſo iſt Anno 1706 dieſe Schiffahrt wieder ins Stecken gerathen, und die Sache bisher unausgemacht liegen blieben.

a) *Born. diſſ. 2 de Jur. Stapul. Lipſ.* §. 19 n. 25 führet an/ daß Magdeburg damahls nicht allein conſentiret/ ſondern auch offeriret/ des Stapel-

Rechts

ſich zu begeben/ welches Anonymus auctor ex relatione commiſſarii Saxon. wolle genommen haben. Daß nun Magdeburg denen Böhmen die Schiffahrt zugeſtanden/ kan ſeyn. Daß es aber ſich des Stapel-Rechts begeben wollen/ iſt um ſo viel weniger zu glauben/ weil die Böhmen gleich anfangs ſich offeriret/ die Niederlags-Gebühren jedesmahl abzutragen/ und wie ein Anonymus ohne dem nicht viel fidem hat/ alſo iſt deſſen aſſertum auch referens absque relato, welches nichts ſagen will.

§. XXVII.

Magdeburg hat keinen geſtattet Korn zu ſchiffen.

Wir müſſen aber auch noch weiter nachweiſen, wie die Stadt Magdeburg bey ihren Stapel-Recht wider die benachbarten ſich mainteniret hat, und zwar, als der Probſt zu Leitzkau a. 1470 zu Rogätz Korn eingeladen, Wichmann von Wulffen, Johann Wilmann und Johann Pfundt zu Burg a. 1530 Friedrich von Bartensleben, Friedrich von Kanneberg a. 1532 dergleichen Kornſchiffung ſich unternehmen wollen, die Stadt ſolchen nicht allein contradiciret, ſondern auch ſo gar die contravenienten arrétiret und beſtrafet hat, dergleichen Exempel auch de a. 1638. 1640 ſeq. allegiret werden könten, wann es die Nothdurft erfoderte. Wir wollen aber anitzo bey der Stadt Leipzig eigenen Exempel bleiben, wie dieſelbe a. 1539 bey damahliger groſſen Theurung die Magdeburger erſuchet, den Weitzen, welchen ſie von Tangermünde auf der Elbe aufwärts ſchiffen wolten, paſſiren zu laſſen, und als der Rath ſolches nicht erlauben wollen, von der Ertzſtiftiſchen Regierung zu Halle interceſſionales ausgebracht, welche wir gantz beyfügen wollen, und lauten alſo:

„Was der Rath zu Leipzig itzo abermahl an Uns „des Kornsſchiffens halber geſchrieben, habt Ihr ver„wahret zu vernehmen. Wann Wir dann aus ſol„chen derer von Leipzig itzigen und vorigen Schreiben „ſo viel vermercken, daß Ihnen in dieſer theuren Zeit der

„der Verzug zu Schaden und Hungers-Noth gereichen, „und nicht geſuchet wird, daß ſolche Schiffung Euch an „Euren privilegien, was Ihr deren haben möget, zu „Nachtheil und Abbruch kommen, ſondern allein ſol- „che Beſchwerung und Gebrech des Korns in Zeiten „vorzukommen, ſo gelanget nochmahls an ſtatt unſers „gnädigſten Herren des Cardinal und Ertzbiſchoffs zu „Magdeburg und Mayntz Unſer gnädigſt Begehren, „vor Uns freundlich bittende, Ihr wollet in Anſehung „Gelegenheit der Zeit auch anderer Umſtände, gegen- „wärtigen deren von Leipzig Befehlhabern ſolch Korn „zu ſchiffen folgen laſſen. Daran thut Ihr Hoch- „gemeldten Unſern gnädigſten Herren zugefallen, ſo „ſind wir vor unſerer Perſohnen zu verdienen geneigt. „Halle am heiligen Charfreytage 1539.

Welches von der Stadt Magdeburg habender Sta- pel-Gerechtigkeit Zeugniſſe gnug ſeyn, weil alle die caſus nach der Zeit ſich zutragen, als ſolche den Vorgeben nach, nach Halle und Leipzig transferiret ſeyn ſollen.

§. XXVIII.

Noch deutlicher aber erhellet ſolches aus der fatalen Begebenheit, ſo ſich unter dem Kayſer Carolo V zugetragen, als die Stadt Magdeburg in die Reichs-Acht und aller ihrer jurium verluſtig erkläret worden, und dabey die Niederlage und Jahrmärckte, ſo der Kayſer an den Churfürſten zu Brandenburg ſchenckte, verlohre. Denn als die Stadt Magdeburg wider den Kayſer, nebſt andern proteſtantiſchen Fürſten und Ständen zu Vertheidigung der Religion im Schmalkaldiſchen Bund getreten, ſuchte dieſelbe gleich anfangs das Dom-Capitel zu Magdeburg zu reformiren, und ließ gedachten Dom-Capitel a. 1546 andeuten, daß es die

Magdeburg wird von Carolo V in die Reichs-Acht erkläret/ und verlieret alle privilegia, nebſt der Niederlage und Stapel-Gerechtigkeit.

die Religion ändern und eine gewiſſe Summe Gelds zum Fortifications-Bau geben ſolle, machte auch noch andere Poſtulata mehr, weshalb die Domherrn bis auf einige wenige ſich reterireten, und aus der Stadt wegbegaben. Worauf die Dom-Kirche geſchloſſen wurde, es mögen auch ſonſten noch andere Exceſſe wider die Cleriſey vorgegangen ſeyn, wie ſie denn auch die Aemter Wolmirſtedt, Wantzleben, Dreyleben und dem Domcapitel ihre Dörfer wegnahmen, und ſolche eingezogen, wiewohl auch die Bürger gar ſchwere Klagen wider die Cleriſey führeten, welche zu unterſuchen nicht dieſes Orts iſt. Es wurde daher um deswillen die Stadt a. 1547 vom Kayſer Carolo V auf dem Reichstag zu Augſpurg in die Reichs-Acht, und zugleich aller regalien, Lehnen, Freyheiten und Gnaden verluſtig erklähret. a) Dem Churfürſten Joachimo zu Brandenburg ſchenckte der Kayſer der Stadt Niederlage, Jahrmärckte, Zölle, und alle derſelben Zubehörungen ſamt den Schöppen-Stuhl, welcher die Niederlage und Stapel nach Tangermünde, die Jahrmärckte nach Brandenburg und Stendeln, den Schöppen-Stuhl nach Franckfurth an der Oder verlegete. Nachdem nun der Churfürſt Johann Friderich zu Sachſen bey Mühlberg geſchlagen und gefangen, auch endlich der Chur-Würde entſetzet wurde, welche Hertzog Moritz zu Sachſen wieder erhalten, trug der Kayſer dieſen nebſt den Churfürſten zu Brandenburg, Braunſchweig und Lüneburg, Mecklenburg, Anhalt und Halberſtadt die Execution wider Magdeburg auf, ſo die Stadt a. 1550 belagerten, welche Belagerung über ein gantzes Jahr währete, bis endlich ſich dieſelbe genöthiget ſahe, a. 1551 zu accordiren, und ſich an den Kayſer und Churfürſten

Die Niederlage ſchencket der Kayſer den Churfürſten zu Brandenburg.

Magdeburg wird a. 1550 belagert.

zu

zu Sachſen ergeben muſte. Inhalts der Capitulation ſolte die Stadt dem Kayſer einen Fußfall thun, die Fortifications-Wercke ſchleiffen laſſen, und alle cauſirte Schäden und Kriegs-Koſten erſtatten, welches letztere in der Bürger Vermögen nicht war, daher theilte ſich Chur-Sachſen, Chur-Brandenburg und der Ertzbiſchoff in die Stadt, wovon Chur-Sachſen die Helfte zufiel, in die andere Helfte aber theileten ſich Chur-Brandenburg und der Ertzbiſchoff, und muſte die Bürgerſchaft allen dreyen den Huldigungs-Eyd leiſten, welcher unter ſich gemachte Theilungs-Vertrag die TRIPARTIT genennet wurde. Chur-Sachſen aber trat ſein Antheil in den bekannten Permutations-Receſſ de a. 1579 an den Ertzbiſchoff Joachim Friderichen wieder ab, und erließ denen Bürgern der Pflicht. Mit den Churfürſten zu Brandenburg aber hatte ſich die Stadt auf interpoſition des Churfürſten zu Sachſen ſchon a. 1555 verglichen, und zwar muſte dieſelbe an den Churfürſten 45000 Gülden bezahlen, dargegen derſelbe die ihm ehmals vom Kayſer Carolo V geſchenckte Niederlage, Jahrmärckte, Zölle und Schöppen-Stuhl wieder abtrat. b) Der Vergleich wurde getroffen zu Cölln an der Spree Sonnabend in Vigilia Joannis Baptiſtæ, welcher ſub N. IX völlig zu leſen, woraus wir itzo nur folgende paſſage anführen wollen.

Ergiebt ſich an Kayſer und Chur-Sachſen.

Der Churfürſt zu Sachſen, Brandenburg und der Ertzbiſchof theilen ſich in die Stadt, ſo die Tripartit genennet worden.

Magdeburg vergleichet ſich mit den Churfürſten zu Brandenburg, und erhält ſeine privilegia, Niederlage und Stapel-Gerechtigkeit wieder.

Wir ſtehen auch von allen den höchſtgedachten Röm. Kayſerl. Maj. Begnadigungen, die wir ihrer Niederlage, Jahrmärckte, Zölle und andern darzu gehörigen Freyheiten und Gerechtigkeiten auch des Schöppen-Stuhls

halber in währender Acht, wie oben vorgemeldet, erlanget, Ihnen zu Gnaden gnädiglich ab, und wollen derſelben weiter nicht gebrauchen, noch ihnen und obgemeldten andern Stücken auf dieſelbe Kayſerl. Begnadigung einigen Einhalt oder Hinderung thun, ſondern ſie darbey gnädiglich ſchützen und handhaben.

Wird von der Reichts-Acht abſolviret.

Worauf endlich a. 1562 erfolget, daß der Kayſer Ferdinandus I von der Acht die Stadt abſolvirete, und ſolche wieder aufhube, erließ aus Gnaden den Fußfall und Schleiffung der Feſtungs-Wercke, reſtituirte auch derſelben alle vorgehabte jura, Privilegia, Gerechtigkeiten, Gebräuche und Herkommen, und iſt die Kayſerliche abſolution a Banno ſub N. X hier beygefüget zu leſen.

a) Vid. Hortleder. *de cauſ. Bell. Germ. tom. II. lib. 4. cap. 2. pag. 1039.* Receſſ. Imp. *de a. 1551 §. 16 ſeq.*

b) Sagittar. *in Hiſt. ArchiEp. Magdeb. MSC. lib. 7. cap. 5. §. pen.* erzehlet die Sache alſo: *Anno 1552 civitas Magdeburgenſis cum vicinis, quos a ſe belli tempore læſos placare cogebatur, tranſegit, & omnium primo Electori Brandenburgenſi, ut navigationem ad oſtium Albis & commercium cum ipſius ſubditis, libera & nundinarum judicii & emporii jura, quæ urbe proſcripta Marchio à Cæſare obtinuerat, reciperet, perſolutis quadraginta quinque mille florenis, reconciliati ſunt.*

§. XXIX.

Neuſtadt Magdeburg und Sudenburg ſuchen die freye Schiffahrt auf der Elbe.

Nun war noch übrig, daß die Stadt auch mit den Ertzbiſchoff Sigismundo und dem Dom-Capitel ausgeſöhnet wurde. Hierzu half der Churfürſt zu Brandenburg zwar treulich, es hielte aber ſehr hart, weil das Dom-Capitel den Bogen zu hoch ſpannete, hierzu kamen auch die Städte Neuſtadt und Sudenburg, welche die freye Schiffahrt, Märckte und andere Gerechtigkeiten prætendireten. Es wurde aber endlich zu Cöln

Cöln an der Spree a. 1555 Donnerſtag nach Aſſumtionis Mariæ ein Vergleich getroffen, worinnen unter andern wegen der Neuſtadt und Sudenburg gemachten prætenſionen enthalten,

§. 12. Die Sudenburger und Neuſtädter betreffende, ſollen dieſelbe ihre Nahrung und Gewerbe zu treiben haben wie vor alters, doch wollen die Geſandten bey den Jhrigen ſo viel möglich, befördern, daß ihnen fremd Bier und Wein zu ſchencken, und jährlich einen Jahrmarckt drey Tage zu halten, doch der Altſtadt Magdeburg Niederlage, Jahrmärckten, auch andern privilegien und Gerechtigkeiten ohnſchädlich, gegönnet und gelaſſen werden möge.

Es waren aber beyde Theile mit den Vergleich nicht zufrieden, weshalb ſie dasjenige, was ihre Abgeordnete geſchloſſen, nicht ratihabiren wolten, daher giengen die Streitigkeiten von neuen an, und kam endlich die Sache auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg, worauf der Kayſer Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig und Fürſt Wolffgangen zu Anhalt Commiſſion ertheilete, die Irrungen in Verhör zu ziehen, und die Partheyen in der Güthe zu vergleichen. Als nun die ſubdelegirten Commiſſarii deshalb zu Wolmirſtedt zuſammen kamen, wurde endlich a. 1558 ein anderweitiger Vergleich getroffen, wobey es meiſtens bey demjenigen, was vorher zu Berlin abgehandelt worden, gelaſſen wurde, und wollen wir daraus nur dasjenige, was die Städte Neuſtadt und Sudenburg vornehmlich angehet, anitzo anführen.

§. 15. Die Kornſchiffung belangend, ſoll jedes Theil in ſeinem Gewehr und poſſeſſion, wie ſie dieſelbe hergebracht, und Donnerſtags nach Aſſumtionis Mariæ 1555 darinnen geweſen, ruhiglich verbleiben, und kein Theil den andern mit Neuerungen beſchweren, bis die Sache in der Güthe oder rechtliche Wege ausgetragen wird, und ſo jemand Grundrührung oder Schiffbruch leyden würde, ſoll derſelbe fürthin in dem Ertzſtifte unbeſchweret bleiben.

§. XXX.

Wie endlich die Irrungen mit den Ertzbiſchoff, der Neuſtadt Magdeburg und Sudenburg verglichen worden.

Es waren alſo durch dieſen Vergleich die Irrungen nicht gäntzlich, ſondern nur proviſionaliter gehoben, und blieben verſchiedene Puncte zu weiterer Handlung und Vergleichung ausgeſetzet, daher endlich der Ertzbiſchoff einige aus dem Domcapitel und von ſeinen Räthen ernannte, welche mit den Magiſtrat der Altſtadt von neuen Handlung pflegen, und ſämtliche annoch unabgethane Irrungen in der Güte beyzulegen ſich bemühen ſolten. Es reuſſirte auch ſolches Vorhaben ſowohl, daß endlich a. 1562 Donnerſtags nach Palmarum ein Haupt-Vergleich getroffen wurde, wodurch alle übrige Diſputen und Irrungen abgethan und beygelegt worden, aus welchen Vergleich wir dasjenige, was zu unſerm Zwecke dienet, anführen wollen.

Die Neuſtadt und Sudenburg köñen ihr eigen Brau- und Brennholtz zum eigenen Gebrauch, nicht aber zur Handelung einſchiffen.

Zum 9) ſoll und will der Rath auch denen Geiſtlichen und beyden Vorſtädten, Neuſtadt und Sudenburg den alten Gebrauch nach, ihr eigen Brau- und Brennholtz zu ihren eigenen Nutzen und Nothdurft auf die Neuſtädter und Sudenburger Marſche anzuſchiffen verſtatten. Würde aber jemand

mand unter den Schein einiges Vor- oder Wiederkauffs und Niederlage wider die Verträge ſich gebrauchen wollen, ſo ſollen dieſelbe auf Anzeige des Raths durch den Möllenvoigt und Rath ungeſäumlich geſtraffet werden. Und ſollen die Verbrechere den Werth des dritten Theils desjenigen, damit gehandelt, zur Straffe verfallen ſeyn, davon die Helfte den Biſchoff, und die andere Helfte den Rath fallen.

Schiffer und Flöſſer müſſen vorher im Zoll ſich melden, ehe ſie anlegen.

Zum 11) ſo ſollen die Schiffer und Flöſſer an der Alten Stadt ungehindert anſchiffen und anlegen, jedoch daß ſie zeitig gnug jemands vorher abſchicken, der ſich in der Möllen-Voigtey angebe, damit man wiſſen möge, was allenthalben auf den Schiffen und Flöſſen geladen ſey, und möge den Ertzbiſchoff Gebühr zukommen.

Zoll-Freyheit des eigenen Bürger-Guths auf der Elbe.

Zum 13) nachdem der Möllenvoigt von der Bürger Güther, ſo auf der Elbe geſchiffet werden, von Alters her nichts genommen, ſo ſoll es bey ſolchen alten Herkommen und Freyheit bleiben, doch ſollen die Bürger in ihrer certification vor den Rath bey wahren Worten an Eydes Statt erhalten, daß die Güther, ſo ihren Nahmen auf der Möllenvoigtey auf die Zoll-Freyheit angegeben und verſchiffen wollen, ihr eigen und nicht fremden zuſtändig ſey, und die Uberführer mit Ernſt geſtraffet werden.

Niederlage mit Korn, Fiſch-Waaren und andern Güthern, ſoll in der Neu-

Zum 17) der Niederlage halber iſt verabredet und bewilliget, daß in der Neuſtadt und Sudenburg und umliegenden Aemtern und Dörfern, (ausgenommen die Städte, ſo von Alters her da-

 mit

ſtadt/ Sudenburg und andern umliegenden Aemtern und Dörffern nicht geſtattet werden.

mit berechtiget) der Altſtadt Magdeburg zum Nachtheil und Abbruch ihrer Nahrung dieſelbe hinführter mit Korn, Fiſchwaaren und andern Güthern nicht ſoll geſtattet werden.

Dieſer Vergleich kan eine Erläuterung geben den oben allegirten Burchardiſchen Vergleich, de a. 1309 weil darinnen deutlich enthalten, daß die Worte, nirgend, weder boven der Stadt, noch beneden der Stadt, nicht bloß von der Neuſtadt und Sudenburg, ſondern von allen umliegenden Aemtern und Dörfern zu verſtehen ſey, welches hernach noch deutlicher ausgedrucket worden, wann Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg Friderich Wilhelm der Groſſe glorwürdigſten Gedächtniß, a. 1684 verordnet, daß zwiſchen Magdeburg und Tangermünde nicht das geringſte ein- oder ausgeſchiffet werden ſolle, wovon hiernächſt §. XXXVIII umſtändlicher gehandelt werden ſoll.

§. XXXI.

Irrungen der Stadt Magdeburg mit denen Hertzogen zu Lüneburg.

Bis hieher hatte die Stadt Magdeburg mehrentheils nur mit ihren Ertzbiſchöffen und dem Domcapitel zu thun gehabt, aber nunmehro verfiele dieſelbe auch mit denen Nachbaren, inſonderheit denen Hertzogen zu Lüneburg in Streit, welcher ihrem commercio faſt das gar aus gemacht hätte, worzu die Stadt Hamburg Gelegenheit gegeben. Denn als dieſe das gantze commercium auf der Elbe an ſich zu ziehen ſich bemühete, auch unterwärts nach der See mit denen Städten Brehmen, Stade, Buxtehude bereits der Kornhandlung halber einen Vergleich getroffen, ſo wolte dieſelbe auch von oben her den Kornhandel allein haben. Und errichtete deshalb mit der Stadt Magdeburg eine convention

vention wegen der Schiffahrt, und verglichen ſich beyde Städte dahin, daß 1) auſſer Magdeburg und Hamburg auf der Elbe keine Niederlage verſtattet, 2) das Korn von Magdeburg nirgend anders, als nach Hamburg geſchiffet, unterweges aber nichts ausgeladen werden ſolle. 3) Daß ſie die Erhöhung der Zölle bey denen Herrſchaften an der Elbe in Güte oder Recht abwenden, und überhaupt die Schiffahrt zwiſchen beyden Städten beſtens befordern wolten. Dieſe Sache ſtunde nun denen Hertzogen zu Lüneburg gar nicht an, ſondern ſetzten ſich auf alle Weiſe dargegen, erhöheten auch ſofort die Zölle zu Bleckete und Schnackenburg, wodurch es zu einem groſſen Streit zwiſchen denen Hertzogen zu Lüneburg und beyden Städten kam. Ob nun wohl die Magdeburger bald inne wurden, daß ſie vorher die Sache nicht gnugſam überleget, und von ſolchen mit der Stadt Hamburg getroffenen Vergleich mehr Schaden als Nutzen hätten, ſo wolten doch die Hamburger nicht nachgeben, daher Hertzog Wilhelm und Hertzog Heinrich zu Lüneburg die Ausfuhre der Güther von Hamburg nach Magdeburg auf der Elbe nicht weiter geſtatten, noch ſolche durchlaſſen wolten, ſondern lieſſen die Schiffe in dem erſten Lüneburgiſchen Zoll anhalten, die Güther ausladen, und zu Lande nach Lüneburg bringen, von dar jeden frey ſtunde, ſeine Güther zur Axte nach Magdeburg oder anderswo hin bringen zu laſſen. Die Sache gieng zwar ſo wol denen Hamburgern als Magdeburgern an, allein die Stadt Magdeburg litte darbey am meiſten, weil dadurch ihr gantzes Elb-commercium geſperret wurde: Daher ſie a. 1570 bey dem Kayſer Maximiliano II Hülfe ſucheten, welcher auch ein mandatum an die Hertzo-

ge

ge zu Lüneburg ergehen ließ, bey einer pœn von 50 Marck löthigen Goldes, die Schiffahrt zwiſchen Magdeburg und Hamburg frey zu laſſen. Hierdurch aber wurde die Sache noch nicht gehoben, und kam es endlich dahin, daß der Kayſer durch eine commiſſion beyder Theile gravamina unterſuchen ließ, und wurde nach lang gepflogenen tractaten, und nachdem beyde Städte Magdeburg und Hamburg bewilliget, die erhöhete Zölle zu Bleckede und Schnackenburg hinkünftig zu geben, a. 1574 die Sache dergeſtalt verglichen. a)

> Daß die Schiffahrt zwiſchen beyden Städten, Hamburg und Magdeburg auf dem Elbſtrohm auf und ab mit allerley Waaren, nichts ausgenommen, (doch des Boy-Saltzes halber zu verſtehen, wie hernach in einen beſondern Articul verglichen) frey ſeyn, und dann vor und über der Altſtadt Magdeburg ebener maſſen mit allerley Waaren, nichts ausgenommen, gegen ihrer gebührlichen Niederlage und Stapel-Gerechtigkeit ungehindert geſtattet werden ſolle.

Welchen Vergleich auch der Kayſer Maximilianus nachhero confirmiret hat.

a) Werdenhagen *de Reb. Hanſeat. P. 3 cap. 21 pag. 309.*

§. XXXII.

Die Magdeburger nehmen den Hamburgern 2 mit Korn beladene Schiffe auf der Elbe bey Derben weg.

Es ware dieſes kaum vorbey, ſo ereignete ſich ein neuer Streit mit der Stadt Hamburg ſelbſt. Denn als Ertzbiſchoff Joachim Friderich die Chur Brandenburg überkam, und das Ertzſtift Magdeburg reſignirete, wurde

wurde deſſen minderjähriger Sohn Marggraf Chriſtian Wilhelm zum Adminiſtratore erwählet, und übernahm das Domcapitul die Regierung, bis derſelbe ſeine majorennitæt erreichet haben würde. Dieſes hatte nun noch nicht vergeſſen, was es eine Zeitlang von der Stadt vor Schaden gelitten, und vermeynte nunmehro ſede vacante Gelegenheit zu haben, der Stadt es wieder empfinden zu laſſen, und derſelben die Flügel zu beſchneiden, daher daſſelbe einigen Hamburger Kaufleuten unter der Hand inſinuiren ließ, wie bey dem Dorfe Derben, ſo 7 Meilen von Magdeburg an der Elbe gelegen, ein Schiffſtand ſey, wo ſie ſo viel Getraide, als ſie brauchten, könten zugeführet bekommen, und ſolches ſelbſten abholen, ohne daß ſie denen Magdeburgern darum gute Worte geben dürften. Denen Hamburgern war dieſes eine angenehme Sache, weilen ſie ohnedem viele Beſchwerungen wider die Magdeburger hatten, und um die Probe zu machen, kamen ſie mit 2 Schiffen zu Derben an, und legten ſich daſelbſt in Ladung. Die Magdeburger, welche wol ſahen, daß der Stadt commercium einen gewaltigen Stoß leyden würde, wann an andern Orten neuerliche Schiffſtetten wolten gemachet, und denen fremden Kaufleuten verſtattet werden, daſelbſt Korn zu laden, thaten dem Domcapitul alle remonſtration, damit daſſelbe ſolche Neuerungen abſtellen mögte. Weil es aber darzu nicht zu bewegen war, ſo ſuchete die Stadt bey ſeiner Stapel-Gerechtigkeit und ſolitariſchen poſſeſſion ſich ſelbſten zu ſchützen, ſchickten einige Mannſchaft nach Derben, und lieſſen die 2 Hamburger Schiffe daſelbſt wegnehmen und nach Magdeburg bringen. Die Hamburger Kaufleute, weilen ſie ſahen, daß ſie in der

Falle waren, und ſich ſonſten nicht zu helfen wuſten, reſolvirten kurtz, ſich mit denen Magdeburgern abzufinden, und erhielten gegen Erlegung einer gewiſſen Summe Geldes die relaxation ihrer Schiffe. Allein das Domcapitul nahm hoch auf, daß der Rath zu Magburg ſich unterſtanden, die 2 Schiffe von einem Ort, welcher dem Ertzſtifte mit aller Hoheit und jurisdiction zuſtändig, armata manu wegnehmen zu laſſen, und ſolche zu violiren. Die Stadt Hamburg wurde auch dadurch ſehr irritiret, und weil dieſelbe, wie vorher gedacht, ohne dem ſchon wider die Magdeburger viel Beſchwerung hatte, ſo brauchte der Rath zu Hamburg ſo fort repreſſalien, und ließ der Magdeburger effecten, ſo ſie in Hamburg hatten, in Beſchlag nehmen und anhalten. a) Hieraus entſtunde nun ein heftiger Streit zwiſchen beyden Städten, welcher in langen Jahren nicht beygeleget werden können. Es interponirten ſich zwar die Hanſee-Städte Lübeck, Bremen, Roſtock und Stralſund, und ſucheten beyde Partheyen zu vergleichen, ſtellten auch einige Zuſammenkünfte an, als a. 1599 zu Lüneburg, a. 1608 zu Saltzwedel und andern Orten mehr. Die Hamburger aber ſpanneten den Bogen zu hoch, und wolten nichts nachgeben, ſondern hatten über XX gravamina wider die Magdeburger angebracht, und als Lübeck und Bremen endlich a. 1620 ein compromiſſ im Vorſchlag brachten, wolten die Hamburger auch dieſes nicht eingehen, ſondern provocirten auf rechtlicher Ausführung und Erkänntniß, welches ſich aber ſo lange verzog, bis der 30 Jährige Krieg mehr und mehr in Deutſchland ſich ausbreitete, Magdeburg endlich gar belagert, erobert, und zum Steinhauffen gemachet wurde, wormit der langwierige Streit ſein Ende nahm.

Kommen darüber mit denē Hamburgern in groſſe Weitläuftigkeit.

a) Werden,

a) Werdenhag. *de Reb. Hanſeat. P. 3 c. 21 p. 310* Sagittar. *Hiſtor. Archi Epi Magdeb. MSC. lib. 7 cap. 9 §. 2.*

§. XXXIII.

Während dieſen Streit hatten die Magdeburger, um deſto eher aus der Sache zu kommen, a. 1605 bey dem Kayſer Rudolpho II. um confirmation ihrer privilegien Anſuchung gethan, worüber derſelbe des Domcapituls zu Magdeburg Bericht ſede vacante erfordern ließ. Weil aber daſſelbe zu dem Streit mit denen Hamburgern ſelbſten Anlaß gegeben, ſo konte es nicht anders ſeyn, als daß das Domcapitul einen widrigen Bericht abſtattete, und beſchwerete ſich zugleich über die Stadt Magdeburg, als ob dieſelbe ein verbothenes monopolium ſuchete, und dem Ertzbiſchoff, Domcapitul und gantze Landſchaft obligiren wolte, ihr gewonnen Getraide nirgend anders, als in der Stadt Magdeburg zu verkauffen, und unter dem Schein der Kram- und Marckt-Gerechtigkeit alles nach ihren Willen und alſo zu dirigiren, wie es ihnen jederzeit bequem fallen mögte, worbey daſſelbe noch inſonderheit ſich beſchwerete, daß der Rath und Stadt ſich unterſtanden, a. 1598 zwey mit Korn beladene Schiffe durch violirung des Ertzbiſchoffes juriſdiction und Bothmäßigkeit, armata manu 6 bis 8 Meilen von Magdeburg auf den Elbſtrohm wegzunehmen, und nach Magdeburg zu bringen, unter dem nichtigen Vorgeben, als ob ſolte die Alte Stadt Magdeburg allein des Kornſchiffens auf der Elbe berechtiget ſeyn, welches ihnen niemals zugeſtanden worden ſey. Weil nun ſolcher geſtalt die Stadt mit dem Domcapitul in einen Diſput kam, verzoge ſich die gebethene confirmation derer privilegien, bis endlich der Kayſer Rudolphus a. 1612 darüber verſtarb.

Die Magdeburger ſuchen die confirmation ihrer privilegien von Kayſer Rudolpho II.

Das Domcapitul ſtattet ſede vacante einen widrigen Bericht an Kayſer ab.

Kayſer Matthias confirmiret endlich der Stadt Magdeburg privilegia.

ſtarb. Nachdem nun der Kayſer Matthias zum Succeſſore erwählet worden, ſucheten die Magdeburger die Sache von neuen zu treiben, und erhielten endlich a. 1616 die Kayſerl. confirmation aller der Stadt privilegien, ins beſondere aber auch des mit dem Ertzbiſchoff Burchardo a. 1309 gemachten Vertrags, daß die Kornſchiffung nirgend anders als zu der Altſtadt Magdeburg ſeyn ſolte, welche Kayſerl. confirmation ſub N. XII hierbey mit angefüget iſt.

§. XXXIV.

Leuberi objectiones und Beantwortung derſelben.

Leuberus in ſeinem Magdeburgiſchen Unfug weiß ſich nun dieſen zwiſchen den Domcapitul und der Stadt der confirmation ihrer privilegien halber entſtandenen diſput treflich zu Nutze zu machen, und führet num. 1888 & 1889 an, als hätten die Magdeburger durch allerhand Mittel das Jus Stapulæ und freye Niederlage zwar von Kayſer Rudolpho geſuchet, das Domcapitul aber habe ſolchen widerſprochen, weshalb auch die Stadt ſolches vom Kayſer nicht erhalten können. Der Zuſammenhang der Sache aber widerleget ſolches ungegründete Vorgeben von ſelbſten, maaſſen die Magdeburger das Jus Stapulæ & Geranii von dem Kayſer Rudolpho nicht von neuen geſuchet, hatten auch darzu keine Urſache, weil ſie von undencklichen Jahren in poſſeſſione deſſelben geweſen, ſondern hatten nur occaſione der mit der Stadt Hamburg entſtandenen Streitigkeiten um eine neue confirmation ihrer jurium und privilegien Anſuchung gethan, geſtalt dann das Domcapitul in ſeinem an dem Kayſer abgeſtatteten Bericht nicht angeführet, als wann die Stadt Magdeburg kein jus ſtapulæ und Niederlage weiter habe, und ſich derſelben zur Ungebühr anmaaſſe, ſondern das Domcapitul beſchweret

ſich

ſich allein darüber, daß die Magdeburger ihre jura gar zu weit extendiren wolten, maaſſen in des Domcapituls Bericht-Schreiben, welches Leuberus num. 1870 anführet, ausdrücklich ſtehet, daß mit der Niederlage

in der Altſtadt Magdeburg es ſo beſchaffen, daß durch Verordnung und Verträge klärlich diſponiret, wie es damit gehalten werden ſolle, deme zuwider dergleichen extenſion keinesweges ohne äuſſerſte Ungelegenheit und Weiterung zu verſtatten.

Es iſt auch kein Zweiffel, daß die Stadt von dem Kayſer Rudolpho die gebethene confirmation erhalten haben würde, wann derſelbe nicht ſo bald verſtorben, geſtalt dann deſſen Succeſſor Kayſer Matthias kein Bedencken fande, ſolche zu ertheilen, wie vorher bereits angeführet, welches aber Leuberus, weil es in ſeinem Krahm nicht dienete, mit Stillſchweigen übergangen.

§. XXXV.

Die Grafen zu Barby prætendiren die freye Schiffahrt auf der Elbe.

Zu gleicher Zeit bekam die Stadt Magdeburg auch mit denen Grafen zu Barby zu thun. Dieſe wolten von Kayſer Friderichen a. 1470 ein privilegium erhalten haben, auf der Elbe auf und ab mit allerley Getraide, Korn, Wein, Bier, Kauffmanns-Waaren und andern Güthern ohne jemands Hinderung und Widerſprechen frey zu ſchiffen, welches ſie a. 1590 vom Kayſer Rudolpho renoviren laſſen. Von dergleichen privilegio war nun vorher niemanden etwas bekannt worden, weil die Grafen zu Barby in hundert Jahren und drüber ſich deſſen nicht gebrauchet hatten. Als aber dieſelben nunmehro anfingen Schiffe zu bauen, und ſich der Schiffahrt unterwärts gebrauchen wolten, fingen die Magdeburger ſo fort an dargegen zu proteſtiren, und wolten ihnen die freye Schiffahrt auf der

Elbe keinesweges geſtatten, ſondern vermeyneten, daß durch das Kayſerl. privilegium ihren Stapel-Rechte nicht præjudiciret werden könne, indem alle privilegia ſalvo jure tertii zu verſtehen, zumahln da zu der Zeit, als die Grafen ſolches privilegium per ſub & obreptionem erhalten, die Stadt dargegen nicht gehöret worden, welches doch billig geſchehen müſſen, wann mit Beſtand Rechtens ihnen etwas entzogen werden ſollen. Die Grafen wuſten ſich nun nicht anders zu helfen, als daß ſie den Kayſer angiengen, und bey ihrem privilegio geſchützt zu werden Anſuchung thaten, die Magdeburger aber giengen den Weg auch, und kam die Sache zu einem ordentlichen proceſſ und Schrift-Wechſel am Kayſerlichen Hofe, da dann dieſelbe denen Grafen ſo nachdrücklich antworteten, und warum ſie ihnen die freye Schiffahrt nicht geſtatten, noch ihnen das per ſub & obreptionem erhaltene privilegium zu ſtatten kommen könte, mit ſolchen Gründen deducireten, daß die Grafen von ihrem Vorhaben ſelbſt abgeſtanden, und auf die von Rath zu Magdeburg a. 1604 übergebene Duplic nicht weiter antworteten, ſondern dabey acquieſciret haben. a)

a) Es meynet zwar D. *Born. diſſ. poſter. de Jur. Stapul. Lipſ.* §. 17. daß der Rath zu Magdeburg und Ertzbiſchoff Johannes ſich ſolchem privilegio gemäß bezeiget/ und a. 1471 das exercitium Stapulæ concediret/ es iſt ſolches aber gantz unrichtig/ und kan nicht erwieſen werden. Es würden auch die Grafen von Barby in die 150 Jahr die Schiffahrt nicht unterlaſſen haben/ wann ihnen ſolche vom Rath und Ertzbiſchoff wäre zugeſtanden worden.

§. XXXVI.

Magdeburg wird von Kayſerlichen von neuen belagert/ und a. 1631 mit Sturm erobert.

Es kame nun die Zeit, da GOtt Teutſchland mit einem groſſen Krieges-Feuer heimſuchete, welches a. 1625 inſonderheit den Niederſächſiſchen Creyß und das Ertz-

Ertzſtift Magdeburg ergriffen, und weiln die Stadt Magdeburg, als der König in Dännemarck a. 1626 bey Kayſerslutter geſchlagen worden, keine Kayſerliche trouppen einnehmen, noch die verlangte 50000 Thlr. contribution erlegen wolte, wurde dieſelbe a. 1629 von denen Kayſerlichen bloquiret, und weder zu Lande noch zu Waſſer etwas ein- oder ausgelaſſen, welche harte bloquade in die 7 Monathe gedauret, bevor ſie aufgehoben worden. Dieſe preſſuren der Kayſerlichen trouppen bewog endlich die Stadt, daß ſie die Schwediſche Parthie nahme, weshalber die Kayſerlichen die Stadt förmlich zu belagern anfiengen, welche endlich den 10 Maj. 1631 übergieng, verbrannt und zum Steinhauffen gemachet wurde. Als nun im Anfang des 1632 Jahres die Kayſerliche Beſatzung ausgezogen, jedoch vorher die Veſtungs-Wercke niederreiſſen und in die Luft ſprengen laſſen, haben die Schweden eine Beſatzung wieder hinein geleget, und die Fortifications-Wercke wieder repariret, wurde aber a. 1636 von Kayſerlichen und Churſächſiſchen trouppen aufs neue belagert, und gieng den 5 Jul. mit accord über, und muſte die Schwediſche Guarniſon ausziehen. Inzwiſchen hatte die Stadt wenig Ruhe, weil die Schwediſche Völcker die Kayſerliche und Sächſiſche Beſatzung beſtändig allarmirten, bis endlich den Prager Friedensſchluß zufolge Hertzog Auguſtus a. 1638 als Adminiſtrator introduciret worden, und die Chur-Sächſiſche Beſatzung a. 1646 auszog, der Magiſtrat aber ſelbſten wieder Soldaten annahm, und damit die Stadt beſetzete. Weil nun die Friedens-tractaten zu Oßnabrück indeſſen ihren Anfang genommen, ſo hatte ſich auch die Stadt Magdeburg dahin gewendet, und ſuchete durch aſſiſtentz der Cron

Suchet bey den Friedens-tractaten zu Oßnabrück die confirmation ihrer privilegien.

Cron Schweden die confirmation ihrer jurium, und von Kayſer Ottone I. erhaltenen auch ſonſt habenden privilegien, deren originalia in der Eroberung mit verbrannt ſeyn ſolten, bey den Friedensſchluß zu erhalten, wie denn der Stadt Deputirte ein project eines darauf gerichteten Articuls den Kayſerlichen Geſandten exhibirte, um ſolchen den instrumento pacis mit zu inſeriren. Dieſer Articul war nun nicht allein auf die Beſtätigung des privilegii Ottonis I, ſondern auch zugleich dahin gerichtet, daß die Neuſtadt und Sudenburg nicht ſolten wieder aufgebauet, das Cloſter Berge und U. L. Frauen cum omni jure & pertinentiis und der gantze diſtrict auf eine viertel Meile um die Stadt herum cum omnimoda jurisdictione derſelben abgetreten werden. Die Kayſerliche Abgeſandten ſtellten ſolche Articul denen Evangelicis ad conſultandum zu, welche aber pro negativa ſchloſſen, indem das privilegium Ottonis vor fingiret und unterſchoben gehalten wurde. Wie dann auch der Ertzbiſchöffliche Geſandte ſich ſehr dargegen ſetzte, und in einer beſondern Deduction des Ertzſtifts jura gegen die von der Stadt geſuchte Befreyung, immedietæt und andere poſtulata den congreſſ vorſtellete. a) Nichts deſto weniger nahmen die Schwediſchen Plenipotentiarii ſich der Stadt ernſtlich an, brachten es auch dahin, daß dem Friedensſchluß ein beſonderer Articul inſeriret wurde, daß der Stadt Magdeburg *priſtina ſua libertas & privilegium Ottonis I die 7 Jun. a. 940* wie auch das *privilegium muniendi & fortificandi ab Imperatore Ferdinando II conceſſum cum omnimoda jurisdictione & proprietate ad quadrantem milliaris Germanici cæteraque jura in Eccleſiaſticis & politicis ſalva* verbleiben, und das angezogene privilegium von Sr. Kayſerlichen Majeſtät

reno-

renoviret werden ſolte. b) Dargegen aber der Ertzbiſchöffliche Geſandte im Nahmen des Adminiſtratoris Auguſti eine proteſtation & reſervation ſeiner jurium über die Stadt Magdeburg übergabe, c) und wurde endlich die Sache auf den Reichs-Tag verwieſen.

a) Maier. *Act. Pac. Weſtphal. p. 5. lib. 37 §. 19 20.*

b) Inſtrum. Pacis Weſtphal. *art. XI §. 8.*

c) Die proteſtation und reſervation, welche der Ertzbiſchöffliche Geſandte übergeben, iſt zu leſen in Maier. *Act. Pac. Weſtphal. p. 5 lib. 39 §. 25 n. 3.*

§. XXXVII.

Es würde zu weitläuftig fallen, eine Erzehlung, was zu Regenſpurg auf dem Reichstag vorgegangen, zu thun, ſondern wollen nur kürtzlich anführen, wie ſo wohl der Adminiſtrator, als die Stadt Magdeburg bey den Reichs-convent ihre jura weitläuftig zu deduciren ſucheten, und übergaben viele Schriften ad dictaturam, bis endlich Churfürſten und Fürſten, weil das Reichsſtädtiſche Collegium ſich mit ihnen nicht vereinigen wolte, vor ſich in der Sache ein Reichs-Gutachten abfaſſeten, welches vor die Stadt ſehr contrair ausgefallen. Inzwiſchen nahmen die Mißhelligkeiten zwiſchen den Adminiſtratorem Auguſtum und der Stadt täglich zu, und weigerte ſich dieſe, denſelben die Erbhuldigung auf die Weiſe, wie ſie ſolche vorigen Adminiſtratoren und Ertzbiſchöffen geleiſtet hatte, zu thun, daher Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg, als künftiger Succeſſor im Ertzſtift ſich der Sache annahme, und ließ einige trouppen in der Nähe anrücken, um denen Mißhälligkeiten ein Ende zu machen. Als nun die Magdeburger den Ernſt ſahen, wurden ſie genöthiget, mit des Churfürſten zu Brandenburg Durchl. und den Adminiſtratore Auguſto ſich in tractaten einzulaſ-

Was weiter auf den Reichstag zu Regenſpurg deshalb vorgegangen.

Die Stadt ergibt ſich an S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg.

 ſen,

ſen, ſchicketen daher anfangs einige deputirten nach Wantzleben, und kamen darauf mit denen Chur- und Fürſtl. Abgeſandten zu Cloſter Berga vor Magdeburg zuſammen, da dann endlich den 28 Maji 1666 ein Vergleich getroffen wurde, nach welchen Rath und Bürgerſchaft dem Adminiſtratori Auguſto und Sr. Churfürſtlichen Durchl. zu Brandenburg in eventum, die Erbhuldigung nach den Formular de a. 1579, bis die in Inſtrumento pacis enthaltene Fälle ſich begeben, leiſtete, auch eine Guarniſon von Brandenburgiſchen Trouppen einnehmen muſte.

a) Die Accords-Puncte hat Gengenbach in der Beſchreibung der Stadt Magdeburg pag. 88 mit angeführet.

§. XXXVIII.

Welche dieſelbe bey den Stapel-Recht zu ſchützen verſprochen.

Solcher geſtalt war es mit der Stadt Magdeburg in andern Stand kommen, und weiln dieſelbe nunmehro unter dem Schutz Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg ſtunde, ſuchete Rath und Bürgerſchaft auch bey derſelben die confirmation ihrer privilegien und bishero gehabten Gerechtigkeiten, inſonderheit war ihr erſtes, daß ſie der von Alters her bis auf gegenwärtige Zeit gehabten und gebrauchten Niederlage und Stapel-Gerechtigkeit verſichert wurde, wie ſie dann gleich bey dem a. 1666 getroffenen Vergleich unter andern auch darum unterthänigſte Anſuchung gethan, auch von denen damahligen Churfl. Geſandten unter den 29 Maj. 1666 eine ſchriftliche Verſicherung und protectorium darüber erhielten, welche Se. Churfl. Durchl. in allen Puncten und clauſulen unter den 6 Jun. 1666 gnädigſt ratihabiret, und ſie dabey wieder männiglich zu ſchützen verſprochen, wie aus der Beylage ſub N. XII mit mehrern zu erſehen. Weilen nun währenden Kriegs-

Kriegs-troubeln viele auswärtige Schiffer zum præjuditz der Stadt Magdeburg Stapel-Gerechtigkeit viel neue Schiffſtädte gemachet, inſonderheit aber in denen ſo genannten Parchauiſchen und Ferchlandiſchen Gruben allerhand Waaren, Getraide, Zerbſter Bier ꝛc. einzuſchiffen ſich unterſtanden, ſo haben Se. Churfl. Durchl. unter dem 21 Dec. 1671 ſub N. XIII. den Zoll-Verwalter zu Tangermünde anbefohlen, jedermänniglich zu warnen, ſich hinführo ſolcher bishero ungewöhnlichen, und wider das alte Herkommen lauffenden Schiffahrt an denen angeregten Orten abzuſtellen, ſonſten ſie bewogen werden würden, Dero Stadt Magdeburg wider diejenige, ſo ſich hieran nicht kehren, ſondern ferner darinnen fortfahren, dergeſtalt zu ſchützen, damit von denen auswärtigen Schiffern derſelben an ihrer hergebrachten Stapel und Niederlags- und andern ihr zuſtehenden Gerechtigkeiten keine turbation ferner zugefüget werden dürfte. Weiln aber die fremde Schiffer ſich an ſolches Verboth nicht kehreten, und nicht allein derer Ferchlandiſchen u. Parchauiſchen Gruben ſich gebraucheten, ſondern auch noch darzu ohnweit Burg in dem ſo genannten Blumenthal eine neue Schiffſtädte ſich gemacht hatten, haben Se. Churfl. Durchl. bey Strafe der confiſcation Schiffs und Guths unter dem 20 Jan. 1676 ſub N. XIV ſolches anderweit verbothen, auch unter dem 4 Jan. 1684 ſub N. XV ſolches Verboth wiederhohlet und verordnet,

Die neuen Schiffſtädte in denen Parchauiſchẽ und Ferchlandiſchen Gruben auch im Blumenthal werden bey Strafe der confiſcation der Schiffe verbothen.

Daß zwiſchen Magdeburg und Tangermünde, es ſey dies- oder jenſeits des Ufers, auch die Oerther ſamt den Waaren benahmet wie ſie wollen, nicht das geringſte mehr ein- noch ausgeſchiffet werden ſolle.

Zwiſchen Magdeburg und Tangermünde darf nicht das geringſte ein- oder ausgeſchiffet werden.

Als aber nichts deſto weniger ein Kauffmann zu Tangermünde ſich unterſtanden, einige Wiſpel Getraide zu Parchau zu erhandeln und daſelbſt einzuſchiffen, haben Se. Churfürſtl. Durchl. a. 1676 dem Magiſtrat zu Tangermünde anbefohlen, denen Kaufleuten und Schiffern daſelbſt bey 100 Rthl. Straffe anzudeuten, auſſer denen ordentlichen Schiffſtetten bey denen von Adel, Beambten und ſonſten kein Korn einzulaſten, und ſolches nach Hamburg abzuführen, auch wider Peter Raminen, daß er zu Parchau bey dem von Wulffen einige Wiſpel Getraide eingeſchiffet, inquiſitorie zu verfahren. Solcher geſtalt nun hat die Stadt Magdeburg ihre Stapel-Gerechtigkeit, ſo wohl ober- als unterhalb der Stadt gegen jedermann beſtändig zu conſerviren geſuchet, halten auch noch mit Nachdruck drüber, daß niemand ſich unterſtehen darf, weder Getraide noch Stabholtz, noch andere Waaren zwiſchen Magdeburg und Tangermünde einzuſchiffen, und nach Hamburg oder andere Orte unterwärts zu fahren.

§. XXXIX.

Ein Kauffmann aus Pirna erhält ein privilegium, die Saale ſchiffbar zu machen.

Wir müſſen aber noch Erwehnung thun, wie ſich a. 1650 ein Kauffmann aus Pirna, Johann Heinrich Gaur Nahmens, bey dem Adminiſtratore angegeben, mit welchen der Cammer-Secretarius Chriſtian Wildvogel in compagnie getreten, welcher den Saalſtrohm durch Anlegung einiger Schleuſſen ſchiffbar machen wolte, ſo, daß man von Halle aus nach Dreßden mit Saltz und Getraide ſchiffen könte, und ſuchete darüber ein privilegium. Der Adminiſtrator fande hierbey kein Bedencken, ſondern ertheilte denenſelben das gebethene privilegium a. 1650 welches Stryk. *de Jur. Cataract. c. 5 §. 6* integre angeführet. Die Stadt Magdeburg aber hielte

davor, daß durch die Schiffbarmachung der Saale ihrem Kornhandel nach Sachſen möchte præjudiciret werden, und die Stadt Leipzig furchte ſich, daß eine Niederlage in Halle möchte angelegt werden, ſo ihrem Stapel-Recht nachtheilig ſeyn könte, daher movireten beyde Städte ſich dargegen, und proteſtirten darwider, der Adminiſtrator hingegen kehrete ſich an ſolche proteſtationes im geringſten nicht, ſondern ſchrieb deshalb den 30 Mart. 1651 an Churfürſten zu Sachſen, daß weder die Stadt Leipzig noch Magdeburg ſich zu beſchweren Urſach hätten, a) maaſſen ſchon im 14ten Seculo a. 1366 der Ertzbiſchoff Dieterich, und a. 1568 Ertzbiſchoff Joachim Friderich einigen privatis dergleichen privilegia ertheilet, und obwohl der Churfürſt ſolchen Schleuſen-Bau diſſuadiret haben mag, ſo fuhren doch die Entreprenneurs damit fort, brachten auch ſolchen ſo weit zum Stande, daß a. 1651 bereits angefangen wurde mit Saltz und Getraide von Halle nach Dreßden zu ſchiffen. Olear. *Halygraph. p. 445 & 453.* Weil aber die Schleuſen nur von Holtz angeleget geweſen, und von keiner durité waren, ſondern bald wandelbar wurden, und der Gewalt des Waſſers nicht gnugſam ferner reſiſtiren konten, ſo haben ſolche nach 5 Jahren niedergeriſſen und wieder zugeſchüttet werden müſſen. Stryk *de Jur. Cataract. c. 5. §. 6.* Daher gantz unrichtig, wann Born. *diſp. poſter. de Jure Stapul. Lipſ.* §. *18. n. 3* ſchreibet, daß der Adminiſtrator Auguſtus auf des Churfürſten zu Sachſen diſſuaſion davon abgeſtanden. Und ſcheinet wohl, daß die göttliche Providentz die Ausführung dieſes groſſen Wercks, dem Durchl. Churhauſe Brandenburg vorbehalten, maaſſen Se. Königl. Maj. Fridericus I König in Preuſſen glorwürdigſten Andenckens

Magdeburg und Leipzig moviren ſich dargegen.

ckens a. 1694 den Anfang gemacht, neue Schleuſen auf Holländiſche Art mit gehauenen Quaderſteinen zu erbauen, b) wie Sie dann 6 Schleuſen, als zu Gimritz, Trothe, Wettin, Rothenburg, Alsleben und Calbe anlegen laſſen, ſo alle in 2 Jahren fertig worden. Weil aber nöthig war, daß auch zu Bernburg dergleichen Schleuſſe noch gefertiget wurde, übernahmen ſolches Fürſt Victor Amadeus zu Bernburg, ſo daß nunmehro durch 7 Schleuſen von Halle aus mit ziemlichen Schiffen auf dem Saalſtrohm bis in die Elbe, und weiter, in die Oſt-See das Saltz und andere Waaren transportiret werden können.

Der König in Preuſſen machet durch 7 Schleuſen die Saale a. 1694 ſchiffbar.

a) Des Adminiſtratoris Schreiben vom 30 Mart. 1651 hat Ockel. *de Palat. Reg. litt. X pag. 217*, integre angeführet.

b) Es hat zwar die Stadt Leipzig nicht unterlaſſen/ auch dieſem Bau de novo zu widerſprechen/ wie ſie dann auch des Königs in Pohlen und Churfürſten zu Sachſen Durchl. glorwürdigſten Andenckens dahin bewogen/ daß derſelbe a. 1695 ein Schreiben an Sr. Königl. Maj. in Preuſſen deshalb abgehen laſſen/ welche aber dem Unfug der Stadt Leipzig dergeſtalt begegnet/ daß dieſelbe von weiterer contradiction abgeſtanden. Vid. D. Born. *diſſ. poſterior. de Jur. Stapul. Lipſ.* §. 18 woſelbſt das Antwort-Schreiben an des Königs in Pohlen Maj. n. 9 enthalten.

§. XL.

Straſſenrecht wird vor ein connexum des Stapelrechts gehalten.

Es iſt noch übrig, daß wir auch von dem Straſſen-Recht einige Meldung thun, weiln ſolches als ein connexum des Stapel-Rechts gehalten wird, Ziegler. *de Jur. Majeſt. l. 1. c. 62. §. 4*, daher auch D. Born. *diſſert. poſter. de Jure Stapul. Lipſ. §. 13. ſeqq.* der Stadt Leipzig einen Straſſenzwang zueignet, ſo daß alle Fuhrleute faſt aus gantz Europa gezwungen ſeyn ſollen, iederzeit auf Leipzig zuzufahren, die Güther mögen hin deſtiniret ſeyn wo ſie wollen. Nun iſt wohl auſſer Streit, daß vormahls alle Straſſen aus Pohlen, Schleſien, Böhmen, vom Rhein, Hamburg, aus dem Reich rc. auf Magde-

burg

burg zugegangen, maaſſen ſolches nicht allein ex donatione Ottonis I de a. 965, als derſelbe Mercatum & teloniæ fructus in Magdeburg dem Ertzſtifft geſchencket, (vid. ſupra §. II) zu ſchlieſſen, ſondern weil dieſes die eintzige Handelſtadt in denen Obern Creyſen vormahls geweſen, und das commercium daſelbſt alleine war. Nachdem aber die Stadt Magdeburg in viele Kriegs-troublen verwickelt wurde, wodurch die Straſſen unſicher gemacht, die Stadt auch öfters zu Lande bloquiret, belagert, ja zuletzt gar mit ſtürmender Hand erobert, und zum Steinhauffen gemachet worden, haben die Fuhrleute ſich genöthiget geſehen, Neben-Wege zu ſuchen, und die alte Heer-Straſſe auf Magdeburg zu verlaſſen. Einige benachbarte Fürſten haben auch davon zu profitiren geſuchet, und Straſſen-Edicta publiciren laſſen, um die Straſſen in ihre Lande zu ziehen. Als aber die Stadt wieder zur Ruhe und unter den mächtigen Schutz des Churhauſes Brandenburg kommen, die Sicherheit im Lande auch wieder hergeſtellet worden, iſt eines vom erſten geweſen, ſo der höchſtſelige Churfürſt Friderich Wilhelm der Groſſe ſich hat laſſen angelegen ſeyn, die alten Heer- und Landſtraſſen wieder gangbar zu machen, wie er dann den 16 Oct. 1686 ein mandat öffentlich affigiren ließ, worinnen der Gebrauch aller Neben- und Schleiffwege, wodurch die Stadt Magdeburg an ihrer Niederlage Schaden leidet, bey Straffe der confiſcation Wagen und Pferde verbothen, inſonderheit aber ſind die Fuhrleute, die von Hamburg und Lüneburg mit Kauffmanns-Güthern kommen oder dahin gehen, angewieſen, die alte ordentliche Heer- und Landſtraſſe über Obisfeld, Gardeleben, durch die Altemarck nach Neuhaldensleben

oder

oder Wolmirſtedt auf Magdeburg zu fahren, und ſolche Straſſe zu bauen, welches Straſſen-Edict a. 1686 de a. 1687. 1688. 1694. 1700. 1724 erneuert worden, wovon ein Abdruck ſub N. XVI zu leſen.

§. XLI.

Straſſen-Zwang der Stadt Leipzig/wie weit ſolcher gegründet.

Es wird aber zuförderſt zu erörtern ſeyn, ob das Stapel-Recht an und vor ſich ſelbſt einen Straſſen-Zwang nach ſich ziehe, ſo daß kein Fuhrmann eine andere Straſſe, die nicht auf die Stadt, ſo Stapel-Recht hat, gehet, fahren dürffe? Daß die Fuhrleute auf die ordentliche Land- und Heerſtraſſen fahren müſſen, daran iſt kein Zweiffel, maaſſen neue Heerſtraſſen, wo vor Alters keine geweſen, zu machen, oder Bey- und Schleiff-Wege ſich zu gebrauchen, iſt von alten Zeiten her bey Straffe der confiſcation verbothen geweſen, und auch an Orten, wo kein Stapel-Recht iſt, weiln denen Zöllen dadurch gewaltiger Abbruch geſchiehet. Ob aber auſſer dem das Stapel-Recht mehrern Straſſen-Zwang involvire, ſolches iſt in quæſtione. General-Verordnungen, oder obſervantz ſind deshalb nicht vorhanden. Es ſind aber in verſchiedenen Landen Straſſen-Mandata publiciret, welche zwar gewiſſe Landſtraſſen denen Fuhrleuten vorſchreiben, jedoch von einigen auch ſehr gemißbrauchet werden. Und ſcheinet daher auch, daß die Stadt Leipzig ſolches zu weit extendire, wann dieſelbe die Fuhrleute, ſo 1) aus Pohlen und Schleſien, 2) aus Böhmen, Oeſterreich, Ungarn, Italien, 3) aus Thüringen, Heſſen und vom Rheinſtrohm, 4) von Hamburg und denen Hanſee-Städten, 5) von Nürnberg, Regenſpurg, Bayern kommen, oder dahin fahren wollen, zwingen will, jederzeit auf Leipzig zuzufahren,

fahren, und von dar an den Ort, wohin ſie befrachtet, ihren Weg zu nehmen. Aus dem Stapel-Recht, wie itzt gedacht, flieſſet ſolches nicht, wie dann dergleichen Zwang andere Städte niemahls prætendiret haben, vielweniger möchte es aus dem Kayſerlichen privilegio, welches dieſelbe vom Kayſer Maximiliano I a. 1507 wegen des Stapels erhalten, zu behaupten ſeyn, maaſſen daraus, daß innerhalb XV Meilen kein Jahrmarckt, Meſſe oder Niederlage aufgerichtet oder gehalten werden ſolle, nicht folget, daß auch die Fuhrleute innerhalb XV Meilen um die Stadt Leipzig herum, mit Frachten keine andere Landſtraſſe fahren dürfen, und mögte wol ſchwer fallen, ein jus prohibendi dadurch zu erweiſen. Und kommt es alſo allein auf die, theils von denen vormahligen Königen in Böhmen wegen Pohlen und Schleſien, theils von denen Churfürſten zu Sachſen publicirte Straſſen-Mandata an, wie fern dadurch ein Straſſen-Zwang mögte behauptet werden können. Man muß aber hiebey zum voraus erinnern, wie ſolche Straſſen-mandata inſonderheit die Böhmiſchen, darum eigentlich publiciret worden, daß die Fuhrleute, welche nach Leipzig Güther geladen, oder von dar zurück kommen, keine andere Wege ſuchen, als in Straſſen-mandatis vorgeſchrieben, noch dadurch die Zölle und Geleite defraudiren ſollen, welches die Urſache, warum man in Chur-Sachen die Straſſen-mandata ſo öfters renoviret hat. Wann aber die Fuhrleute an andere Orte mit Frachten gefahren, ſo nach Leipzig nicht deſtiniret geweſen, iſt ihnen ſolches frey geſtanden, und niemand deshalber angehalten oder beſtrafet worden, wann dieſelbe ſonſten nur die ordentliche Landſtraſſen gehalten und gefahren ſeyn, wie aus denen alten

M Straſ-

Straſſen-Edictis der Könige in Böhmen und Chur-Sachſen, inſonderheit de a. 1541 und 1653 klar zu ſehen. Die Fuhrleute zu zwingen auf einer Straſſe allein mit Ausſchlieſſung aller übrigen Landſtraſſen zu fahren, hat bereits der Kayſer Ferdinandus II in aurea bulla de a. 1262 verbothen, a) und iſt etwas an ſich unzuläßiges. Weil man aber nachhero die Straſſen-Edicte anders interpretiren, ſolche auf das Stapel-Recht ziehen, und einen Straſſen-Zwang daraus machen wollen, ſo hat ſolches Gelegenheit gegeben, zu unterſuchen, wie weit das Leipziger Stapel-Recht ſich extendire. Was nun 1)

1 Straſſe aus Pohlen und Schleſien.

Die Straſſe aus Pohlen und Schleſien, betrifft, weshalb ſich dieſelbe auf verſchiedene Straſſen-Edicte derer Könige in Böhmen, als de a. 1530. 1577. 1580. 1589. 1597, ingleichen auf verſchiedene Sächſiſche Straſſen-Edicte, welche in jener conformitæt abgefaſſet ſeyn, worinnen denen aus Pohlen und Schleſien kommenden Fuhrleuten die route über Görlitz, Baudiſſen, Camentz, auf groſſen Hayn, Oſchatz nach Leipzig vorgeſchrieben iſt, beziehen, ſo wird von andern dargegen eingewendet, 1) daß in denen Böhmiſchen Straſſen-Edictis allein die Straſſe aus Pohlen und Schleſien nach Sachſen, Meiſſen und Thüringen auf Leipzig vorgeſchrieben ſey, mit welchem auch das Chur-Sächſiſche Straſſen-Edict de a. 1653 überein kommt. Daß man aber ſolches auf gantz Ober- und Nieder-Sachſen extendiren, und was aus Schleſien, Böhmen, Mähren nach Nieder-Sachſen geführet wird, unter dieſen Straſſen-Zwang ziehen wolle, geſchehe invita Minerva, maaſſen zu der Zeit Teutſchland vom Kayſer Maximiliano I ſchon a. 1512 in X Creyſſe abgetheilet, und alſo der Ober- und Niederſächſiſche Creyß bereits unterſchieden

den geweſen, als die Straſſen-Edicta de a. 1530 ſeqq. publiciret worden, und konten die Könige in Böhmen durch das Wort Sachſen nicht zwey verſchiedene Creyſe verſtanden, noch weniger extra territorium denen Fuhrleuten Straſſen vorgeſchrieben haben, welche ſie fahren ſollen. Viel wahrſcheinlicher aber ſey, weilen ſolche Straſſen-Edicte auf inſtantz Chur-Sachſen ergangen, daß die Böhmiſchen Könige auch keine andere Abſicht als auf die Chur-Sächſiſchen Lande gehabt, welches noch mehr daraus zu ſchlieſſen, weil darbey allein der beyden nächſten provinzien Meiſſen und Thüringen Meldung geſchiehet, der übrigen aber in Ober- und Nieder-Sachſen gelegenen provinzien nicht mit einem Wort gedacht würde. Es habe auch ſolches nichts anders verſtanden noch ein mehrers verlanget, Churfürſt Johann Georg I. wie aus den Straſſen-Edict vom 4 Febr. 1653 b) zu ſehen, maaſſen die Worte darinnen alſo lauten:

> Begehren und gebiethen derohalben ernſtlich, und wollen, daß diejenigen Kauff- und Fuhrleute, welche aus Pohlen und Schleſien in Unſere Lande Sachſen, Thüringen und Meiſſen reiſen, treiben und fahren wollen, mit welcherley Waare oder Kauffmannſchaft das ſey, wenn ſie den Queis berühren, und darüber kommen, ihren Weg auf Lauban, und von dar auf Görlitz, Budiſſen, Königsbrück, auf Hayn, Oſchatz, Eulenburg oder Grimm auf Leipzig nehmen.

Und könne daher nichts deutlicher ſeyn, als daß die Böhmiſche und Chur-Sächſiſche Straſſen-Edicte nur von denen Fuhrleuten zu verſtehen, welche aus Pohlen und Schleſien durch die Chur-Sächſiſche

Lande nach Leipzig fahren, als wohin die Worte, in Unſere Lande, Sachſen, Meiſſen, Thüringen auf Leipzig eigentlich giengen, welches auf andere Straſſen auſſer denen Chur-Sächſiſchen Landen nicht können extendiret werden.

a) Apud *Ludevv.* Reliq. *MSC. Tom. 7. pag. 516 & 532.* Strate antiquæ non declinentur, niſi de confinantium, *id eſt, vicinorum* voluntate: maaſſen ſolches nicht allein denen Fuhrleuten zur groſſen Beſchwerde/ ſondern auch zum Schaden des benachbarten Landesherren gereichet/ als welchen dadurch die Zölle entzogen/ und das freye commercium oneriret wird.

b) Born. *Diſſert. poſter. de Jur. Stapul. Lipſ.* §. 13 zerbricht ſich den Kopf gewaltig/ wie er die Worte in unſere Lande auslegen will/ und giebt endlich vor/ daß diviſio Saxoniæ in ſuperiorem & inferiorem ante R. J. a. 1512 unbekannt geweſen/ die ordinatio viarum aber bereits zu der Zeit/ als Deutſchland noch in IV partes, Saxoniam, Bravariam, Sueviam & *Fran*coniam getheilet geweſen/ geſchehen. Allein dieſes quadriret hieher nicht/ denn obwohl die alten Könige in Böhmen die Straſſe in der Laußnitz/ welche zu der Zeit noch zu Böhmen gehörete/ ordiniret/ ſo iſt ſolches nur ſo weit ihre Lande gegangen/ geſchehen/ und findet man in keinen Straſſen-Mandat, ſo vor a. 1512 vom Böhmiſchen Könige publiciret worden/ daß alle Pohlniſche und Schleſiſche Fuhrleute von dar keinen andern Weg/ als über Leipzig nehmen ſolten/ maaſſen a. 1341. 1356, als die Könige in Böhmen die erſten Straſſen-*E*dicte publiciret/ die Stadt Leipzig noch in ſchlechten Umſtänden war/ und weder Meſſen noch Stapel hatte/ es iſt auch derſelben in beſagten *E*dictis gar nicht gedacht/ ſondern es iſt ſolches der Stadt Görlitz ertheilet worden. Es kan auch Churfürſt Johann Georg I, als das mandat von 1653 publiciret worden/ auf die gantz alte repartition Teutſchlandes nicht reflectiret, noch durch Sachſen Ober- und Nieder-Sachſen verſtanden haben/ weil faſt 150 Jahr vorher ſchon Teutſchland in X Creyſe getheilet war. Wann dann D. *Born.* ſelbſt geſehen/ daß damit nicht fortzukommen/ ſo hat er einen andern Einfall/ und meynet/ daß der Churfürſt propter ſpem Lauenburgicarum terrarum ſich dieſer Schreibart könne gebrauchet haben. Allein auch dieſes kan nicht ſeyn/ weil dem Churfürſten die Lauenburgiſchen Lande niemahls zugehöret/ und eine Anwartſchaft keine poſſeſſion machet/ dieſe Lande auch über 40 Meilen von Leipzig entlegen ſeyn. Solchemnach hält derſelbe endlich davor/ daß am ſicherſten ſey/ wann man es pro vitio & errore ſcribentis ausgäbe/ und habe deshalb Churfürſt Joh. Georg II dieſe anſtößige Worte geändert/ als er vom Kayſer Leopoldo a. 1661 der vorher ergangenen Straſſen-mandaten *E*xecutoriales geſuchet/ als wodurch das Leipziger Stapelrecht von neuen befeſtiget worden wäre. Allein hierdurch verantwortet ſich der *A*uctor ſchlecht/ weil eines Theils error, zumahln in Edictis publicis nicht præſummiret wird/ andern Theils

aber

aber in des Churfürſt *Joh. Georg. II* Schreiben an den Kayſer nicht ein Wort enthalten daß im vorigen Edict de a 1653 ein vitium ſcribentis enthalten/ es hätte auch in præjudicium tertii der Kayſer keine Aenderung machen können/ daher das Edict vom 24 Febr. 1653 allen gemachten obmotibus ohnaeachtet in vigore bleibet/ wornach alle nachhero publicirte Straſſen-mandata zu expliciren.

§. XLII.

Die andere Haupt-Straſſe iſt die aus Böhmen, mit welcher es eben die Bewandniß als mit der Straſſe aus Pohlen und Schleſien hat, nemlich, daß die Straſſen-mandata allein auf die Chur-Sächſiſche Lande gehen, maaſſen in denen allegirten Edictis de a. 1648. 1658. 1668. 1683 nichts mehr enthalten, als daß die Fuhrleute ſo von Leipzig nach Prag und Wien, und von dar zurück fahren, die ordentliche Böhmiſche Straſſe auf Raitzenhayn, Marienberg, Zschopau, Kemnitz und Borna halten ſollen. Und könte wol niemand daraus den ſeltſamen Schluß machen, es müſſen alle Böhmiſche Fuhrleute, welche nach Nieder-Sachſen oder andere Lande fahren, erſt Leipzig paſſiren, und von dar aus in das Nieder-Sächſiſche weiter die Fracht-Güther bringen. Die Böhmiſchen Fuhrleute wären von alten Zeiten her jedesmahl über Schneeberg, Zwickau, Altenburg ꝛc. nach Magdeburg gefahren, ohne daß die Stadt Leipzig dagegen geſprochen, oder mit Recht dagegen ſprechen können, auſſer daß man von etwa 20 Jahren her habe angefangen, die Fuhrleute zu beſtraffen, wann ſie über Schneeberg und nicht über Leipzig nach Magdeburg gefahren ſeyn. Und auf dieſe Weiſe lauten auch die Straſſen-Edicte, welche wegen der dritten Straſſe von Franckfurth am Mayn und den Rheinſtrohm ergangen, daß nemlich allein den Fuhrleuten, welche von dar nach Leipzig fahren, auf

II Straſſe aus Böhmen/ Oeſterreich/ Italien und Ungarn.

III Straſſe aus Heſſen u. vom Rheinſtrohm.

auf welche Orte ſie zufahren ſollen, vorſchreiben, wie dann inſonderheit in dem Edict vom 24 Febr. 1653 ſtehet, welche von Franckfurth oder dem Rheinſtrohm nach Leipzig wollen, die ſollen auf Creutzberg oder Eiſenach, Erfurth, Buttelſtedt, Eccardsberga, Weiſſenfelß fahren, reiſen und ziehen, und daſelbſt Zoll und Geleithe geben. Woraus dann der unläugbare Schluß zu machen, daß diejenige, ſo mit ihren Güthern nicht nach Leipzig wollen, ſondern anders wohin die Güther bringen, die vorgeſchriebene Straſſe auf Leipzig zu fahren nicht gezwungen werden können.

IV Straſſe von Hamburg und denen Hanſee-Städten.

Was die vierdte Straſſe nach Hamburg und denen Hanſee-Städten betrifft, ſo will die Stadt Leipzig die Schleſier und andere, ſo Schleſien paſſiren, anitzo gleicher geſtalt forciren, die hohe Straſſe über Görlitz, Hayn nach Leipzig, und von dar erſt nach Hamburg zu fahren. Nun iſt die alte privilegirte Nieder-Straſſe nach Nieder-Sachſen und den Hanſee-Städten aus Pohlen und Schleſien von Glogau, Freyſtadt, Frauenſtadt, Sprottau, Sagan und Liſſa über Moſka, Spremberg und Dahme, Magdeburg oder Burg: und aus Schleſien, Böhmen, Mähren, und Oeſterreich als Schmiedeberg, Hirſchberg, Breßlau, Landeshut, Schweinitz, Jauer, Lemberg, Liegnitz, Puntzlau, Steinau, Greiffenberg, Liebenthal ꝛc. über Baudiſſen, Hoherswerda, Senftenberg, Dahme, Magdeburg oder Burg, den Queis und die hohe Straſſe ohngehindert, gegangen, gefahren, und zu allen Zeiten gebauet worden, bis der Gleits-Commiſſarius zu groſſen Hayn a. 1719 die Fuhrleute insgeſamt von der Nieder-Straſſe ab, über groſſen Hayn und Leipzig zu fahren von Sr.

Königl.

Königl. Maj. in Pohlen, mandata extrahiret, welche aber menſ. Mart. 1722 und menſ. Aug. 1723 durch den Landes-Hauptmann der Marggrafſchafft Ober-Laußnitz auf Königl. Ordre wieder aufgehoben, a) und die Fahrt wie vor auf der Nieder-Straſſe wieder geöffnet worden, bis auf anderweitige Vorſtellung des neuen Gleits-Commiſſarii zu Groſſen-Hayn unter den 17 Decembr. 1731 dieſe Straſſe denen Fuhrleuten zu fahren aufs neue verbothen und mit harter Strafe bedrohet worden, wann ſie nicht die hohe Straſſe fahren würden. Es will zwar die Stadt Görlitz und Leipzig auf die privilegia der Könige in Böhmen und Churfürſten zu Sachſen ſich beruffen, nach welchen alle Fuhrleute aus Böhmen, Pohlen und Schleſien, über Görlitz, Camentz, Hayn nach Leipzig die hohe Straſſe fahren ſollen, es iſt aber bereits vorher §. XLI deduciret worden, daß alle ſolche mandata und compactata nur von der Fahrt und Handlung, ſo aus Pohlen, Schleſien, Böhmen, Mähren, Oeſterreich, nach Sachſen, Thüringen und den Rheinſtrohm gerichtet, welche nur allein die hohe Straſſe fahren und treiben ſollen, und können auf die Handlung und das Fuhrwerck, ſo nach denen Hanſee-Städten und Nieder-Sachſen ſpediret, und auf der uhralten Nieder-Straſſe transportiret werden, nicht extendiret werden, welches durch des Churfürſt Johann Friderichs zu Sachſen mandat am Tage Michaelis a. 1541 b) deutlich expliciret, auch durch andere Königl. und Churfl. mandata und der allegirten Ober-Laußnitzer Landshauptmannſchaftlichen Verordnung vom 17 Jul. 1722 noch weiter erläutert wird. Und ſcheinet, daß man die Nieder-Straſſe, ſo die Pohlen und Schleſier über Sagan und Pribus nacher Leipzig ſich angemaaſſet, mit der alten

Nie-

Nieder-Straſſe nacher Nieder-Sachſen und in die Hanſee-Städte confundire, maaſſen jene ein Schleiffweg, dieſe aber iſt, wie oben angeführet, eine alte approbirte Landſtraſſe.

a) Die allegirte Verordnung lautet alſo: Es iſt euch annoch erinnerlich/ was maaſſen auf ergangenen gnädigſten Befehl vom 24 Mart. a. c. unter dem 4 April. da E. Landeshauptmannſchafts Verordnung inſinuiret worden/ vermöge deſſen die Schleſiſche Fuhrleute/ welche in die See-Städte fahren/ die Straſſe über Moſka und Spremberg/ genau inne halten oder widrigenfalls in gebührende Straffe zu verfallen/ verwarnet werden ſollen. Nachdem wir nun vernehmen müſſen/ ob wolten unter dieſen Straſſen-Zwang alle und jede Fuhrleute überhaupt/ ſie mögen den Queiß berühren oder nicht/ ingleichen die Böhmiſchen Fuhrleute verſtanden werden/ gleichwol aber dieſes Verfahren dem Königl. Zoll-intereſſe ſchnurſtracks zuwider lauffet/ überdies auch Sr. Königl. Maj. allergnädigſter Wille und Meynung/ ſo in obgedachten als auch vornehmlich in einem ſub dato Dreßden den 1 Jun. a. c. datirten Reſcript, vornehmlich dahin gerichtet/ daß wir diejenige Fuhrleute/ welche den Queis nicht berühren/ und von Glogau/ Frauenſtadt/ Sprottau/ Sagan und Liſſa herkommen/ auf obige Straſſe über Muſka und Spremberg in die See-Städte zu fahren/ anhalten: Da hingegen die übrigen Fuhrleute/ welche die Queis berühren/ oder doch berühren ſolten/ und der Orten Schmiedeberg/ Hirſchberg/ Breßlau/ Landeshut/ Schweinitz/ Gauer/ Liegnitz/ Buntzlau/ Steinau/ Hahn/ Greiffenberg/ Liebenthal und was aus Ober-Schleſien/ ingleichen Böhmen/ Mähren und Oeſterreich in die See-Städte und Nieder-Sachſen geführet wird/ unter dieſen Straſſen-Zwang Muska und Spremberg in keinerley Wege zu ziehen/ ſondern noch ferner über Budiſſen/ Hoyerswerde/ Senftenberg und ſo ferner nach Nieder-Sachſen ungehindert zu paſſiren: Als iſt Amts wegen unſere Ermahnung an euch unſere geſamte Oberlaußnitzer Zoll-Einnehmer/ daß ihr euch nicht nur darnach gehorſamſt achtet/ und keine Fuhrleute weiter/ als nur diejenige/ welche den Queis nicht berühren/ zu Beobachtung der Nieder-Straſſe über Spremberg anhalten/ ſondern auch diejenigen Fuhrleute/ welche den Queis berühren/ ſo wohl als von andern Orten herkommen/ hiervon ungeſäumte Eröffnung thun/ und hierunter allenthalben das Königl. intereſſe befördern ſollet. Signatum Budiſſen/ den 17 Jul. 1722.

J. E. v. Wobeſer, C. E. v. Gersdorff.

b) Weilen dieſes mandat in Corpore Auguſteo Saxon. nicht befindlich/ gleichwohl aber ſolches in dem mandat vom 4 Aug. 1560 allegiret wird/ ſo haben wir die Nothdurft zu ſeyn erachtet/ ſolches integre beyzufügen.

Liebe/ Getreue. Uns iſt glaublich vorkommen/ daß die Hohe- und Ober-Straſſe in Unſern Landen von Leipzig auf Franckfurth/ ingleichen von Leipzig auf die Schleſien von eurer etlichen gemieden werde/ welches aber

aber nicht zu dulden. Demnach begehren und gebieten wir hiermit ernſtlich/ daß alle diejenige/ ſo hinfort von Leipzig auf Franckfurth oder den Rheinſtrohm fahren/ von Leipzig aus nach Weiſſenfelß/ Eccardsberge/ Buttelſtedt/ Erfurth/ Eiſenach/ welches die rechte und über Rechts verwährte Zeit hergebrachte Land-Straſſe geweſen iſt/ und hinwiederum/ welche von Franckfurth oder den Rheinſtrohm nach Leipzig wollen auf itzt benannte Städte und Flecken fahren. Desgleichen welche Fuhrleute von Sachſen/ Thüringen/ Meiſſen gegen Breßlau fahren/ daß ſie von Leipzig aus nach Eulenburg/ Oſchatz/ Hayn/ Camentz/ Bautzen/ Görlitz/ Lauban/ Buntzlau/ Liegnitz ꝛc. fahren. „Aber auſſerhalb itzt angezeigter Straſſe/ ſollen die Fuhrleute und Kaufleute zu fahren/ „zu treiben/ zu reiſen ohn gedrungen ſeyn. Geſchehen und gegeben am Tage *Michaelis* a. 1541.

§. XLIII.

Es iſt noch die fünfte Straſſe übrig, ſo von Nürnberg, Regenſpurg, Bayern ꝛc. kommt, von welcher wir, was die Stadt Leipzig vor ein Zwang-Recht habe, auch noch anführen müſſen. Dieſelbe beziehet ſich nun hauptſächlich auf die alten mandata de a. 1521. 1525. 1526, welche dem Mandat vom 2 Dec. 1702 beygefüget ſeyn, nach welchen die Straſſe von Hof, Plauen und Oelsnitz über Zwickau nach Leipzig gehen ſoll, die Wege aber von Egra gegen Weyda, Gera und Ronneburg, ingleichen von Hof auf Gefäll, Schlaitz und Gera gäntzlich verboten worden. Ferner auf die mandata de a. 1551. 1700. 1702. 1708, in welchen alle vorige mandata wiederhohlet worden, ohngeachtet die Fuhrleute ſich zum höchſten beſchweret, daß ſie 3 Meilen umfahren müſten, die Wege auch ſo enge, daß ſie mit ihren Karren nicht paſſiren könten, ſie auch die andere Straſſe über 100 Jahr gefahren wären. Wann man aber alle ſolche mandata durchſuchet, ſo handeln ſolche allein von der Straſſe, welche die Fuhrleute von Hof nach Leipzig fahren ſollen. Und dahin ge-

V Straſſe von Nürnberg/ Regenſpurg und Bayern.

N het

het eigentlich der Stadt Leipzig Straſſen-Zwang. Daß aber die Fuhrleute von Nürnberg, Regenſpurg, Bayern ꝛc. wann ſie nach denen Nieder-Sächſiſchen Städten fahren, gleichergeſtalt von Hof auf Plauen, Reichenbach, Zwickau, Altenburg, Borna nach Leipzig zufahren ſollen, davon iſt in allen ſolchen Edictis nichts enthalten, und die Folgerung, welche man machen will, weil die Straſſe von Hof über Plauen ꝛc. nach Leipzig gehen ſoll, alſo müſſen auch die Fuhrleute, welche nach Niederſachſen fahren, in obiger Straſſe auf Leipzig zugehen, iſt gantz unrichtig. Die Straſſe, welche von Hof, Schlaitz, Zeitz, Naumburg über Eisleben nach Magdeburg und Nieder-Sachſen gehet, iſt eine uhralte Heer- und Land-Straſſe, und jederzeit ohne alle contradiction befahren worden. Es ſind auch die Wege von Hof, ſo verbothen ſeyn, in mandat de a. 1702 benahmet, aber dieſer alten Nieder-Sächſiſchen Straſſe iſt nicht darinnen gedacht, welches doch ohnfehlbar geſchehen ſeyn würde, wann die Straſſe nach Nieder-Sachſen über Leipzig hätte gehen ſollen. Daher billig zu bewundern, daß wenn die intention geweſen, daß die Fuhrleute aus dem Reich, Schleſien, Böhmen, ſo nach Nieder-Sachſen und denen Hanſee-Städten fahren, jederzeit Leipzig paſſiren ſolten, daß in allen Straſſen-mandatis, welche von 200 Jahren her publiciret worden, deſſen nicht mit einem Wort Erwehnung geſchehen. Inzwiſchen iſt es vormahls nicht geweſen, daß man die Fuhrleute beſtraffet, wann dieſelbe mit denen Güthern, ſo ſie in Magdeburg nach Regenſpurg und der Orte geladen, nicht auf Leipzig zu, ſondern über Eisleben und Naumburg gefahren, auſſer daß man in dieſem Seculo ſolches ver-

ſchie-

ſchiedentlich tendiret hat. Jedoch wann dargegen Vorſtellung geſchehen, hat man die Fuhrleute eine Zeitlang ungehindert fahren laſſen. Von a. 1736 aber hat man ſolchen neuerlichen Straſſen-Zwang ernſthafter zu treiben angefangen, nachdem der Rath zu Leipzig vom Hofe zu Dreßden neue mandata ausgewürcket, daß die Fuhrleute nicht mehr über Naumburg in das Reich, ſondern über Leipzig fahren ſolten, welches, daß es vorher nicht geweſen, ſelbſt die ausgegebene Acciſe-Zettul a) beſagen. Die Stadt Magdeburg hat nun ſolchen beſtändig widerſprochen, ſich auch deshalb an den Preußiſchen Hof gewandt, gleichwie der Rath zu Leipzig dergleichen gethan, und zu Dreßden aſſiſtentz geſuchet, daher weilen dieſer Straſſen-Zwang noch unerörtert iſt, hat man ſolcher Streitigkeiten nur hiſtorice Meldung thun wollen, und läſſet dieſelbe bis ſolche höhers Orts ausgemachet, billig beruhen.

a) Von denen Land-Acciſe-Zettuln/ worauf ſie ſich beruffen/ wird gnug ſeyn/ nur einige anzuführen/ weil die Zeit des Verboths daraus ſchon zu erſehen ſeyn wird.

(LS) Hans Paul Enders und Conſorten von Mittendeich haben ſich mit ihren Güthern und Waaren in hieſiger Einnahme gemeldet, es iſt ihnen aber nach ergangenen allergnädigſten Befehl die Weiſung gethan, daß ſie nunmehro mit denen im Brandenburgiſchen geladenen Güthern ihre Straſſe auf Leipzig nehmen ſollen. Gleina den 21 Aug. 1736

Chriſtian Schwartze,
Acciſe-Einnehmer.

(LS) Paſſiret in der zur Königl. und Chur-Sächſiſchen Einnahme Köſen gehörigen Acciſe-Einnahme Wetzendorf

N 2 den

den 21 Aug. 1736 Wilhelm Gerſtenberg mit 2 Karren, 5 Pferden und 3 Stück Magdeburgiſch Fracht-Guth nach Nürnberg vor dieſesmahl, wegen ergangenen allergnädigſten Befehls durch.

Heinitz.

§. XLIV.

Wir könten alſo es dabey, was bishero zu Behauptung des Magdeburgiſchen Stapel-Rechts weitläuftig angeführet, bewenden laſſen, weil die obmota gäntzlich aus dem Wege geräumet, und diejenige, welche mehrere Einſicht haben, auf des Leuberi nugas ohnedem keine reflexion machen, auf der Neotericorum dubia aber zur Gnüge geantwortet worden. Wir müſſen aber nur dieſes hinzu thun, daß, wie oben bereits angeführet, die Stapel-Gerechtigkeit nicht allein per privilegia Cæſarea, ſondern auch per præſcriptionem immemorialem acquiriret werde, welches niemand in Zweifel ziehet. Vid. Ziegler. *de Jur. Maj. lib. 1 c. 42 §. 4.* Daß nun die Stadt Magdeburg deshalb præſcriptionem immemorialem vor ſich habe, iſt unleugbar. Denn ob man wol des Leuberi ſeltſamen Einfällen, daß bereits die Imperatores Carolus M. und Otto I. die Stadt Magdeburg zu einer Legeſtadt und Stapel gemachet, nicht beypflichtet, und gantz abſurd iſt, wann derſelbe num. 1650 conſtitutionem Stapulæ Saxonicæ ex Capitul. II de a. 805, welches wir oben §. I angeführet, herleiten will, ſo iſt es doch an dem, daß Magdeburg bereits zu Ottonis I Zeiten eine berühmte Handel-Stadt geweſen, und diejenige Städte, welche an Schiffreichen Waſſern gelegen, ſich zuerſt des Stapel-Rechts angemaaſſet, wie oben bereits §. XIV gezeiget worden. Es erhellet auch

aus

aus dem mit Ertzbiſchoff Burchardo getroffenen Vergleich, daß ſchon a. 1309 die Stadt mit gedachtem Ertzbiſchoff deshalb Streit gehabt, und ſich darbey mainteniret, daher wann man nur von der Zeit an rechnen wolte, dennoch über 4 Secula das Stapel-Recht bey der Stadt geweſen ſeyn muß. Der Einwurf, welchen Leuberus num. 1966 machet, als begreiffe die præſcription nicht ein jus affirmativum ſondern negativum in ſich, und ſey ein actus meræ facultatis, ob jemand ſchiffen wolle oder nicht, hat zwar ſonſten ſeine Richtigkeit, wird aber hier übel appliciret, maaſſen man in vorhergehenden durch Exempel gnugſam dargethan, wie nicht allein die Stadt Magdeburg denen benachbarten und eingeſeſſenen die Schiffahrt auf der Elbe, wann dieſelbe vorbey ſchiffen wollen, prohibiret, ſondern auch denen auswärtigen die Schiffe, welche an andern Orten Getraide eingeſchiffet, armata manu weggenommen. Und iſt die acquieſcentia daraus genugſam zu dociren, weilen dieſelbe von weiteren ſchiffen abgeſtanden, es kan auch nichts zur Sache thun, wann Leuberus num. 1967 weiter anführet, daß aus denen mit denen Ertzbiſchöffen von Zeit gemachten Verträgen de a. 1377 1498 und 1525 zu erſehen ſey, daß der Stadt Magdeburg prætenſion jederzeit von der Landſchaft und Ständen des Ertzſtifts widerſprochen worden ſey. Denn eines theils iſt in denen allegirten Verträgen davon nichts enthalten, vielmehr zeigen die Verträge mit Ertzbiſchoff Sigismundo de a. 1562 und andere mehr das Gegentheil. Es haben auch das Domcapitul und Landſtände dem Stapel-Recht ſelbſt niemahls wiederſprochen, ſondern es beſtunde ihre contradiction nur darinnen, daß die Magdeburger ihr Stapel-Recht all-

zuweit zu extendiren ſucheten, und unter ſolchem prætext prætendireten, daß der Ertzbiſchoff, Domcapitul und gantze Landſchaft ſchuldig ſey, ihr erwachſenes Getraide nirgend anders denn in der Stadt Magdeburg zu verkauffen, wie ſolches aus des Domcapituls Schreiben an den Kayſer Rudolphum II, welches Leuberus n. 1869 ſelbſt anführet, zur gnüge zu ſehen, vielmehr hat das Domcapitul in ſolchem Schreiben das Stavel-Recht der Stadt expreſſe zugeſtanden, wann daſſelbe darinnen angeführet:

> Und über das mit der Niederlage in der alten Stadt Magdeburg es alſo beſchaffen, daß durch gewiſſe Verordnungen und Verträge klärlich diſponiret, wie es darmit gehalten werden ſoll.

Geſetzt aber, daß die Land-Stände auch dem Stapel-Recht contradiciret hätten, ſo doch nicht erwieſen, ſo iſt doch bekannt, contradictione non imminui jus noſtrum, maxime ſi ſpreta contradictione in poſſeſſione pergatur. Und würde daher auch dadurch die præſcriptio immemorialis nicht unterbrochen worden ſeyn. Dieſemnach bleibet eine unleugbare Wahrheit, daß die Stadt Magdeburg wegen ihres privilegii juris Stapulæ tam quod poſſeſſorium quam petitorium accedente obſervantia tot ſeculorum invariabili, & confeſſione imperii gnugſam und mit Beſtand Rechtens überall fundiret ſey, daher, wann ſchon kein ſpeciale privilegium darüber vorhanden, dennoch ſola poſſeſſio & præſcriptio immemorialis conſenſu tot Imperatorum munita & approbata kräftig gnug, die Stadt bey dieſer Gerechtigkeit zu mainteni-

teniren, wie dann auch deshalb, als durch den Weſt-phäliſchen Friedens-Schluß das Ertzſtift Magdeburg als ein weltlich Hertzogthum den Churfürſten zu Brandenburg überlaſſen worden, der höchſtſel. Churfürſt Friderich Wilhelm, glorwürdigſten Andenckens der Stadt a. 1666, eine bündige aſſecuration, ſo ſub N. XII befindlich, ertheilet, ſie bey ſolcher von Alters her bis auf gegenwärtige Zeit gebrauchte Niederlage und Stapel-Gerechtigkeit wieder männiglich zu ſchützen und zu handhaben, welches auch dieſelben ſo wohl als Dero glorwürdigſten Succeſſores bey allen vorgefallenen occaſionen gethan, ſo daß die Stadt noch gegenwärtige Stunde in unverrückter poſſeſſion und exercitio der Stapel-Gerechtigkeit ſich befindet. Der Allerhöchſte laſſe unter dem geſegneten Zepter Sr. Königl. Maj. in Preuſſen der Stadt Magdeburg commercia mehr und mehr wachſen und zunehmen, und erhalte dieſelbe in beſtändigem Flor bis an der Welt

E N D E.

Beylagen.

Num. I.

IN nomine ſanctæ & indiuiduæ Trinitatis. Albertus Dei gratia, ſanctæ Magdeburgenſis Eccleſiæ archiepiſcopus. Diuini muneris eſt, vt naturalia gratuitis adiuuentur, & naturæ defectus artis beneficio ſuppleatur. Sic rationi ſtudia famulantur, ſic memoriæ ſeruiunt teſtimonia litterarum. Vt igitur ea, quæ coram Nobis geruntur, & a ſua non decidant veritate, & ab humana memoria non recedant, ea ſcriptis noſtris ſignari volumus & firmari. Notum itaque facimus vniuerſis Chriſti fidelibus, quod nobilis vir, *fidelis* noſter Burchardus, Magdeburgenſis Burggrafius, rediens a partibus transmarinis, ubi ſteterat in obſequio terræ ſanctæ, propter quod aliquantis debitis fuerat obligatus, quum ipſum vrgeret inſtantia debitorum, obtulit dilecto filio noſtro Bertramo, abbati monaſterii S. Joannis in monte Magdeburgenſi, aduocatiam bonorum iſtius monaſterii, de ipſius manibus redimendam. Et Burggrauio quidem & abbate & conventu eius concordantibus ſuper eo, vt advocatia præfata, quadringentis ſexaginta marcis redimeretur ab ipſo. Nos ne contractus idem dubius haberetur, per verba ipſorum contrahentium exprimi voluimus, quid ſub

aduocatiæ nomine concludatur. Ex eorum itaque proteſtatione coram nobis facta, nomine Advocatiæ omne illud ius intelligitur comprehendi, quod Ioannes, qui dicitur Advocatus montis, de manu Burggrauii tenere dinoſcitur, ac totum illud ius, quod ad Burggrauium pertinet, in raptu & effuſione ſanguinis, & in inſidiis, & irruptione, quæ Noth, Blutruſt, Lage, Heimſuke, vulgariter appellantur, ac præterea ius banni, & trium iudiciorum annuorum, quibus ante palatium noſtrum conſueuerunt burggrauii præſidere, in loco, qui vulgo Palentze nominatur. Adhæc nihilominus omne ius ſeruitiorum, ſi quod ad burggrauium pertinebat. Petiuerunt autem a nobis abbas & conventus ejus, vt eccleſiæ aduocatiam ipſam in proprium liberam traderemus, burggravio eam in noſtris manibus reſignante. Nos igitur conſenſu capituli noſtri ad ſupplicationem abbatis & conventus ejus, non ſolum penſantes deuotionem ipſius eccleſiæ, qua nobis & eccleſiæ noſtræ deuotam ſe ſemper exhibuit & paratam, verum etiam ipſam ad amplioris deuotionis beneficentiam inuitantes, advocatiam eandem per manus burggravii in manibus noſtris reſignatam ipſis & eccleſiæ ſuæ tradidimus, & in proprium donauimus liberam & ſolutam. Verum quoniam hanc munificentiam gratiæ noſtræ manere volumus utilem & utiliter fructuoſam, ſtatuimus, & præſentis priuilegii auctoritate firmiter inhibemus, ne quis abbatum ſibi pro tempore ſuccedentium advocatiam eandem aut infeodare, aut alias alienare valeat vllo modo. Quod ſi forſitan aliquis abbatum eam præter conſenſum conuentus ſui cuipiam, vel in toto, vel in parte aliqua, infeodare, vel alias alienare præſumſerit, conventus idem ille nec ad obedientiæ debitum, nec ad exhibendam reuerentiam teneatur, & ſciat, ſe, nihilominus idem abbas, a temporalium adminiſtratione remotum. Sed etſi de con-

ſenſu

ſenſu fratrum hæc fecerit, ſciant abbas & fratres, hanc donationem ipſius, ipſo facto ſuo temerario reuocatam, & eam in jus jurisdictionis noſtræ liberam rediiſſe. Adhæc ſi quis contra hæc ſtatuta noſtra venerit, indignationem Dei omnipotentis & beatorum Apoſtolorum ejus Petri & Pauli, noſtramque & ſucceſſorum noſtrorum incurrat. Teſtes hujus rei ſunt Otto major præpoſitus, Germandus decanus, Anno cellerarius, Rudolphus ſcholaſticus, & alii quam plures. Acta ſunt hæc Magdeburgi in capella majoris eccleſiæ noſtræ XII kal. Octobr. anno ab incarnatione Domini milleſimo ducenteſimo vigeſimo primo. Datum Wirzeburg VI Idus Novembr. pontificatus noſtri anno quinto decimo.

Num. II.

Anno Domini cIↃCCLXIX. XVII. kal. Oct. inter venerabilem Dominum Conradum, Archiepiſcopum Magdeburgenſem, & illuſtres Principes, Johannem & Albertum, Duces Saxoniæ, mediantibus ex partibus Domini Archiepiſcopi, Burchardo de Quernfurt, curiæ ſuæ Camerario, nec non viris nobilibus, Comite Sigfrido de Blanckenburg, Comite Conrado de Wernigerode, Burchardo de Barbege, Richardo de Czervviſt, curiæ ſuæ Picerna, nomine vero Ducum, viro nobili Comiti Burchardo de Mansfeld, Wedego de Gatersleve, Everhardo de Wormsdorff, Burchardo Pincerna, ſuper officiis Burggraviatus & Pincernatus Magdeburgenſis & ſuper caſtro Roſeborg taliter eſt tractatum. Quod ſi dominus Archiepiſcopus *Burggraviatum & connexum illi Pincernatum* a Domino Burggravio emerit, ipſe debebit eadem officia porrigere Dominis Ducibus *in feodo*, cum Advocatiis monaſteriorum Novi Operis in Halla, & in Gratia Dei, & in Alsleve, & cum omnibus bonis liberis & infeodatis Burggraviatui & Pincernatui pertinentibus

bus, excluſo tamen caſtro *Roſeborg* & feodis caſtrenſibus hujus, & aliis bonis liberis attinentibus, nec non ducentis marcis in reditibus infeodatis ſimiliter pertinentibus illi caſtro. Hæc autem officia pro mille & ducentis marcis Dominus Archiepiſcopus porriget Dominis Ducibus, & ipſi Duces eximent a Domino Burggravio ad uſus Domini Archiepiſcopi *judicium circa Wroſa*, *Goskap* vulgariter appellatum. Inſuper dabunt proprietatem & caſtrum oppidi *Beltitz*, & omnium attinentium vel proprietatem *Ranis* vel *Witteberg* cum ſuis attinentiis Domino Archiepiſcopo & ſuæ Magdeburgenſi Eccleſiæ, & recipient hæc bona in feodo ipſi & heredes eorum ab eodem Archiepiſcopo & ſuis ſucceſſoribus, & ſi intra juſta ſua feuda computare hæc voluerint, vel adſcribere Burggraviatus officio, hoc vero relinquetur optioni. Sane ſi Dominus Burggravius nimis oneroſus & gravis eſſe vellet in venditione judicii Goſcap præhabitis Dominis Ducibus, Domini Duces trecentas marcas dabunt Domino Archiepiſcopo loco exemtionis dicti judicii, ipſo tamen judicio Goſcap renamente apud Dominum Burggravium ſicut ante. Si vero Domini Duces a Domino Burggravio hæc officia cum ſua comparaverint pecunia, ipſi duces etiam de pecunia Domini Archiepiſcopi ad ejusdem caſtrum Roſeborg debebant emere pro mille & quingentis marcis cum caſtrenſi feudo pertinente ad illud, quod ad centum marcas in reditibus annuis æſtimatur. Inſuper ſi centum marcæ redituum libere ad idem caſtrum pertineant, pro octingentis marcis de pecunia Domini Archiepiſcopi ement illi. Si minus vel amplius caſtrum dictum habuerit in reditibus liberis vel feodis caſtrenſibus taxando marcam liberam pro octo marcis, caſtrenſis feudi marcam pro quatuor, quantum de reditibus ſuis excreverit, vel defecerit, tantum Domini

Duces

Duces de pecunia Domini Archiepiſcopi in emtione hac Domino Burggravio Magdeburgenſi adiicient ſive tollant, & hoc facto Dominus Archiepiſcopus Ducibus in feodo in officia porrigent prolibata, ſicut ſuperius eſt expreſſum, exemto ſibi prius judicio Goſcap Wroſe vel trecentis marcis eidem, ut dictum eſt, & proprietate hac vel illa Eccleſiæ ſuæ data. Si vero antequam fieret hæc emtio, dominus Burggravius moreretur, nihilominus Dominus Archiepiſcopus Ducibus porriget hæc officia pro centum & quingentis marcis, recepta ab eis una proprietatum ſuperius promiſſarum. Item ſi aliqui Dominum Archiepiſcopum vel Duces hoſtiliter & indebite vellent invadere, aſtabunt ſibi invicem conſilio aut auxilio ad hoſtilitatem hujusmodi repellendam, ſi alter alteri juſta non poſſint placita procurare, & ex nomine ſi in Burggraviatu Burgenſes, quæ tali ſubſunt judicio, Domino Archiepiſcopo vel Ducibus injuriam facerent, vel jus eorum minuerent, neuter alterum in hoc caſu deſeret, ne muneribus neque ſervitiis trahi ab altero in detrimentum alterius ſe permittet, ſine alterius beneplacito & conſenſu. Præterea quicunque Dominum Archiepiſcopum vel Dominos Duces in caſtro Roſeborg impedire præſumeret, eosdem ſibi æqualiter manifeſtos habebit, & ſentiet inimicos, ita quod neque Archiepiſcopus neque Duces inire aliquam debeant concordiam inconſulto alio vel volente. Si autem Dominus Archiepiſcopus caſtrum Roſeborg dimittere vel infeodare decreverit, ad emendum dictis Ducibus idem caſtrum primitus exhibebit, & Dominus Archiepiſcopus duobus ſuis hominibus, Duces vero duobus ſuis committent, qui de venditione hac & emtione tractatu habito intra menſem pronunciabunt, ſi concordes fuerint ſuas per medium voluntates, ex tunc Domini Duces inducias habebunt deliberatorias per menſem, utrum compara-

Bayerische Staatsbibliothek München

re ſibi voluerint dictum caſtrum, ſicut hi quantum ad hoc ſtatuti æſtimaverint comparandum. Si vero hi, quibus commiſſa eſt hæc venditio, diſcordes fuerint, adhuc Dominis Ducibus induciæ unius menſis competent ad deliberandum, an juxta taxationem hominum Domini Archiepiſcopi tantum hoc caſtrum voluerint acceptare. Quod ſi illo menſe finito Duces caſtrum illud non acceptaverint, ex contractu venditionis hujusmodi erit erga Duces Dominus Archiepiſcopus abſolutus. Item cum Domini Duces Burggraviatus officium fuerint aſſecuti, illud habebunt cum omni jure, quod eſt habitum temporibus antiquis, niſi ſi forte Dominus Burggravius vel ſui progenitores aliqua bona ad hoc officium quondam pertinentia alienaverint vel vendiderint officio ab eodem, in his bonis Domini Duces defectum merito patientur. Vt contractus iſte inviolabiliter obſervetur, præſenti littera ſigilla Venerabilis Domini Conradi Archiepiſcopi, Joannis illuſtris Ducis Saxoniæ, nec non Dominæ Helenæ Duciſſæ matris ſuæ, loco junioris filii ejus, Domini Alberti Ducis, ſigillo carentis, in evidens teſtimonium ſunt appenſa.

Num. III.

Nos Albertus Dei gratia, Saxonie, Angarie, Weſtphalieque Dux & Comes de Brene recognoſcimus tenore præſentium publice proteſtantes, quod dignitatem ſeu *Burggravionatum*, *& Bannum ejusdem Burggraviatus intra muros Magdeburgenſes & in novo foro* cum omnibus pertinentiis eorundem, quos *tenuimus* a Venerabili Domino noſtro Erico, ſanctæ Magdeburgenſis Eccleſiæ Archiepiſcopo, libere *reſignamus* eidem Archiepiſcopo, ac ipſum de Burggravionatu & Banno prædicto vvarandamus, & præſentibus veram vvarandiam præſtamus pro nobis ac pro omni-

omnibus nunc vivis exiſtentibus & futuris, præſentibus Decano de Welpia, Ottone Bretzna, Canonico Magdeburgenſi: nobilibus Viris Friderico de Dorſtat, Alberto de Barbus, Richardo Dapifero de Alsleve, Heidone de Nigrip, Fridelino de Dahmis, Ottone de Kathene, Tilone Marſchalio, Johann de Bardeleve, Tilemanno Rabilli, Wernero & Conrado de Sprone, Georgio de Hitzacker, militibus: Johanne de Ituenſtein, Beremanno dicto Konningk, Lentzemanno Boneke, Walthero Schlanſtede Magdeburgenſibus, ac aliis fide dignis. Ne autem ſuper hoc cuiquam in poſterum dubium oriatur, præſens ſcriptum inde confectum ſigillo noſtro duximus roborandum. Actum & datum in campo juxta clauſtrum Poltzke, anno Domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo quarto, pridie kalendas Julii.

Num. IV.

Ertzbiſchoffs Erichs Reverſales, daß er das Burggrafthum niemandten wieder verleihen wolle. de a. 1294.

Wir Erich von GOttes Gnaden Ertzbiſchoff zu Magdeburg bekennen öffentlich an dieſen gegenwärtigen Briefe, daß Wir mit Volbort und mit Rathe, und mit gantzen Willen der Erbarn Herrn, Herrn Alberts von Arnſtein des Domprobſtes, Herrn Burchards von der Walpe des Dechants, vnd vnſers Capituls Gemeine, haben Vns vnd Vnſere Nachkömlinge verbunden vndt verwilköhret, gegen Vnſer Capitul Gemeine und gegen Vnſere Rahtmanne von der Stadt Magdeburg, vnd gegen die Bürger gemeiniglichen um das Burggrafen Amt, das Wir haben gewunnen von den Erbaren Fürſten, Hertzogen Albrecht zu Sachſen, vor ein frei- und ledig Burggrafen-Amt über der Stadt Magdeburg uf den alten Marckte, und

uff

uff den neuen Marckte, mit alle dem Rechte was dazu gehöret. Alſo er und ſeine Vorfahren es von Vns vnd Vnſern Vorfahren haben gehabt, bis an dieſen Tage, daß Wir, noch Unſere Nachkömlinge deſſelben Burggrafen-Amt mit alle dehme, das dazu gehöret, vndt nun ledig darin iſt, und noch ledig werden mag, weder leiten, noch liehen, noch ſtatten, noch geben ſollen noch mögen, noch keiner handt weiſe endern mögen, Vns und Vnſern Gotteshauſe.

Wir bekennen auch das, welchen Wir das Schultzen Amt liehen von der Bürger wegen; Das Wir denn auch den Bann ſollen liehen, ſonder Widerrede, auch das, das Vnſere Rahtmanne vnd fünf Meiſtere von der Stadt ſollen Vns Vnſere Banck beſetzen, vnd Schöppen käiſen von Schöppenbahren freyen Leuten, vnd die ſollen wir ſonder Widerreden ſtetigen, es ſi dann, das die Schöppen, die mein ſin, das mögen Wir widerreden mit rechte.

Wir bekennen auch das alle die Gift die man geben ſoll, vnd die man fordern ſoll, vnd wiedereden ſoll, vnd alle die Stücke die zum eigene kommen mögen und gehören, das man geben vnd fordern ſoll in dem Bauer Dinge, und anders nirgendt.

Wir bekennen auch das, das die Schöppen vnd die Bürger die drey rechte Dinge, die zu den Burggraven-Amte gehören, das Wir gewunnen haben, niemand ſollen ſatzen, welche Vns ſelber vnd Vnſere Nachkömlinge.

Auch bekennen Wir das, das Vnſer Bürger, durch Vnſer ſonderliche Günſte, vnd durch Liebe Vnſers Gotteshauſes, vnd durch das wir vnd Vnſer Nachkömmlinge denſelben Bürgern alle die vorbenannten Stücke ewiglich ſtet und ſonder Brüche halten.

So haben ſie deſſelben Burggrafen-Amt gegulden mit Neunhundert Marcken Silbers ihres guts, das Wir, vnd

vnd alle Vnſe Nakömlinge ſtete holten, vnd immer gewandeln mögen, diſe Dinge de hier geſchreven ſyn; So heben Wy deſen gegenwärtigen Brev geſchrieben laten, vnd den beſegelt mit Vnſen Inſiegel, vnd mit des Capituls Inſiegel. Dieſer Dinge getügen ſyn, die mit Vns ſyn hierein geweſen. Herr Albrecht de Domprobſt, Herr Bernhard de Dechand, Herr Gödecke von Heßen de Sangtmeiſter, Herr Heinrich von Weddiden de Schulmeiſter, Herr Albrecht von Kötelitz, Herr Walter von Arnſtein, Vnſere Domherrn und Capitul Gemeine, die Fryherre Herr von Warenbergk, Herr Abecke von Barby Vnſe Ritter, Herr Friedecke von Niegrip, Herr Otto von Köthen, Herr Henningk von Bardeleben, Herr Tile von Scherenberg, und andere getrue Leute genug. Dieſe Dinge ſyn geſchehen, vndt dieſe Brev iſt geben in den Jahre nach GOdes Gebord über tauſend zweyhundert in den vier vnd neunzigſten Jahre, des nächſten Sonntags vor Pfingeſten.

Num. V.

Vergleich mit Ertzbiſchoff Burchardo de a. 1309.

Wir Burchard von Goddes Gnaden Ertzbiſchoff tho Magdeburg, Bernard de Domprobſt, Gottfried de Dechant und Capitul Gemeine deſſelben Godeshuſes, todde Schöppen und de Rahtmanne und Meſter der vef Innungen, und die Borger Gemeine deſelben Stadt, allen denen de diſen Brev geſehen oder gehören, de nun vndt thokünftig ſyn werden, heil und ſellde, van Vnſem Herre Godde ewiglichen.

De Dinge, de unverwandelt und ewig ſchullen bleven, dat is noth, das man de bevehſte mit warhafftiegen inſiegelten und Breven: Hierumb bekennen wy das alle gemeine openparlicken an deſſen gegenwärtigen Breve, dat wy Borchard und Vnſe Capitul Gemein, und wir vorbenahmende Schöppen, Rathmanne, Meſter und Borger, uns des geniet, und ein-

tregtiglich geeiniget haben, um alle de Sacken und ſtücke, da uns unter einander wehrende waren, de hernach geſchreven ſtahn, alßdann wiß man wy vorbenante Ertzbiſchoff Burchard und Unſe Capitul de Borger ſchudt geden.

1. Erſten ümb dat Königs Schoß, da ſe von ſich geandworttet hadden, thue Unſe Vorfahren willen, und ümb dat Geld, dat ſe von Unſen Jeden genommen hadden; mehr ümb einen Knapen, de vor dem Dohme erſchlagen ward, und von Unſene Gerichte uff dat Schulden Ammecht getragen ward, und umb zwene Knapen, de by dem Solte gefangen wurden, und de in die Stadt geführt, und da vordeilet worden; umb dieſe Stücke iſt gedediget, dat wy der vertigen, und alle Unſe Nakemelinge de nimmermehr uff de Borger foddern ſchollen.

2. Echt ſprecken we en tho, um dat Geld, dat ſe genommen hebben, und nehmet von deme Weyne, und ümb dat Geld, dat ſe nehmet von den Wegen, und ümb dat Geld, dat ſe nehmet von der Brücken, davon es gededinget, dat wy ohn das gegonnen, dat uffnehmen ſchullen und behalten, alſe ſe wente ver hebben gethan.

3. Echt ſprecken wy ehn tho, ümb de Wißcke ober der Elbe dat de Borger Wißcke heiß vor Bideritz Holtze, und ümb den Warſch twuſchen dem Sehe und der Elue vor der Stadt, die vre ſied, und ümb dat Wackhuß, dat ſe gebuet hebben up dem Holtzmarckede, und ümb den nyen Grauen twiſchen der Oldeſtadt und der Niegen, ümb dieſe Stücke iſt gededinget ümb de Socke, ümb die Schulde de de Borger iegen Uns hadden, tom erſten üm Tholl, dem wy nehmen laten, von den uthwendigen Bieren, tho Sudenburg und binnen der Stadt, dat wy dat nicht mehr nehmen ſchullen laden.

4. Echt ümb den tholl, de wy nehmen laden zu Sudenburg, von Wyne und von allerley Guthe, von den Wagen einen halben Verding, is bedebinget, dat wy dat nicht nehmen

ſchullen

ſchullen, noch neinen thol, oder ungeld, oder Geleide, binnen de Stadt noch den Sudenborch, noch in der Niegenſtadt nehmen ſchullen laden, ſondern Unſen alten thol, den wy von Alder hebben genommen, und dat wy den tho recht nehmen ſellen.

5. Echt ůmb dat Korn, dat man die Elve nedderſcheppende, dar wy Geld uffnahmen, von Borgern und den Geſten, is gedediŋget, dat wy daraf kein Geld nehmen ſellen, und dat dat fort alſo ſtamſel, dat man dat Korn fåhren ſcholl, de wile man es im Lande entbeeren mag. Wenne auer Uns und den Borgern das bedonckt dat dat noth ſey, dat man dat verbǒde, ſo ſcholl dat mit Unſer beyde Willen geſchehen, und unſer nen erloven daferene an den andern.

6. Ock ſchall de Schepnige des Korns nirgende ſyn, weder baven der Stadt, noch benedden der Stadt, von Unſer heit oder Willen, ſondern tho der Older Stadt.

7. Echt umb de Bede ober der Borger Gutt in dem Lande, iſt gededinget, uff wy bede ſettende, de tho grot oder untrerlich were dem Lande, dat wy de ſchullen mit rade unſe Domherrn, unſe Denſtmann, und unſer Borger alſo ſetten und metigen, dat ſe dem Lande dergelick und liedelick ſy.

8. Echt unſer Borger gut up dem Solte, ehre Lehnguth und ehr eigen, ſchullen wir an ſothan rechte laden beſtan, alſo dat von alter hefft ſe von Uns zur Lehne ſchullen hebben, dar ſchullen wy en gnådiglichen an dohn, und ohne dat lyen, alle Unſe Vorfahren hebben gethan.

9. Echt umb dat Burggraven Ammecht, und Scholten Ammecht iſt gededinget, dat wy dat lyen und halten ſchullen alſo de Handveſte ſprecken, de darever gegeuen ſyn.

10. Echt um de Klage vor den Meßhuſe is gededinget, das man neinen Burger uth der Alder Stadt beklagen oder verfeſten ſcholl von den Meßhuſe; Aber wo die handhaftigen daet geſchehen, in dem Gerechte ſchall man ſe erſt beclagen

P 2 will,

will auer der Kläger butten dem Gerichte, dar dat geſchehen is, darnach klagen, da ſcholl he den thun, da drien Dingen, als recht iſt.

11. Echt umb unſe Muntye, is gedebinget, dat wy den Iſern ſetten ſchullen, und die Pfännige halden und ſchlaun ſchullen, dat tho Magdeborg binne de Stadt, alſo vor alter heft geweſen, und die Borger unſen Muntmeiſter darto fordern und nicht hindern.

12. Echt umb die vorwißeden Lüde, da de Borger verwyßet hebben uth der Stadde, de enſchullen wy noch hegen, ofte halden, men inen vorunhende holden gelicker wiſe alſo de Borger.

13. Echt umb unſe Magdeborgiſchen und Ammecht-Lüde, wat de den Borgern ehres Gudes genenden hebben, oder nehmen dat witlick und bewißlich is, dat ſchullen ſe en weddergeben oder gelden.

14. Bouen alle dieſe Ding, die hierannen unentſcheiden ſind, ſo ſchollen wy und Unſe Nakommen, unſen Leuen Borgern alles dat gegonnen und ſtaden, das ſie von Warheit, von Gnaden an ohren Borgkerey von Rechte in ehren gewehren hebben, und des ſchullen wy ſe tho wertlichen Rechte kommen laten.

15. Und hiermede ſchullen alle de Schulde, de wy weder de Borger hebben und gehabt hebben, wente uff diſen Tag, gäntzlich erleget ſyn, und wy nack unſe Nakömlinge, ſchullen de nuhmmermehr upgethan noch fordern, und wy ſchullen ſe by ehren Rechten blieben laten, und ſe uns weder by unſen Rechten bleuen laten.

16. Ock ſchollen wy und willen unſe leue Borger er Guth und ehres Rechten iegen Fürſten, Herren und iegen allerley Manne verdedingen, vor unrechter Gewalt und Anferdinge, und ehr helpen truwelcken, alſe we ehne pflichtig ſind.

17. Und ſe ſchollen uns tho Denſte ſtahn, mit deme ſe vermögen, und alſo ſe uns pflichtig ſind.

18. Umb

18. Umb alle düße vorgeſchreuen Stücke und Sacke, da wy und alle unſe Nakömlinge den Borgern und der Stadt de ewiglichen gantz und ſtede holden, ſo geuen ſie Uns tho gunſte und tho Denſte, Seshundert Marcke, Stendeliſch Silbers.

19. Uff eine eigene Betügenge und Ohrkunde aller düſſer Dinge, dat wy und alle Unſe Nakömmlinge den Borgern die gantz und ſtete holden, ſo hebben wy vorbenannte Ertzbiſchoff Burchard von Magdeborg, deſſen treu mit unſen Ingeſegel befeſtend und beingeſiegeln laten.

20. Und wy Bernard Domprobſt von der Gnade Goddes, und Gottfried von derſelve Gnaden Deckan, und wy Capitul Gemein deßelven Godeshuſes tho Magdeborg bekennen, des upendtlichen an düßen gegenwertigen Breve, dat unſe unbenamede Herr Biſchoff Burchardt gededingt und foltogen heſt alle dieſe Ding, mit den Borgern mit unſerm Willen und volgen, dat he und alle ſyne Nakömlinge glicker Wyſe alſehe verbunden ſchulle weſen, alle dieſe vorbenamedtn Stücke und Dingen ſtede und ſonder bracke thoholdene ewiglichen, deſſen hebben we deſſen Brev mit unſers Capituls Inſiegel befeſtend und beingeſiegeln laten.

21. Und wy Seppen, Rahtmanne und Meſtere der Innunge und Borger gemeine, bekennen des opentlichen, das unſe vorbenamde Herr Ertzbiſchoff Burchardt und dat Capitel mit gemeinem Willen und volgen orer und unſer, alle düſſe Dinge, alſus gededingt und volntogen hebben, und dat wy ihme und ſyne Nakömlinge alle dieſe ſölven Ding gelicker wiß, all ſy uns ſtede holden ſellen ewigklichen, deſſen hebben wy duſſen Brev darup befeſtent und beingeſiegeln laten, mit Unſer Stadt Ingeſiegel.

22. Duſſer Dinge ſind getüge, die Erbare Herr Biſchoff Friedrich von Brandenborg, Grave Burckard von Manßfeld, Er Heine von Alſchleve, Er Herman von Werderden genant von

Warmſtorp, Er Hermann von Wedderdin genand van der Hegene, Er Henning von Bardeleve, Er Vgle von Scherenbecke, Er Otto von Wilßleve unſe Marſchalck und andere getreuer Lüde gnug.

23. Düſſe Ding ſind ock geſchehen und düſſe Brev iſt gegeuen, tho Magdeborg, in dem Jahre na Godes Gebord, uber tauſend Jahr, dreyhundert Jahre, in dem negenden Jahr in Sante Catharinen Auende der heiligen Jungfrauen.

Num. VI.

Wir Carl von GOttes Gnaden Röm. Kayßer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und König zu Böhmen, bekennen und thun kund öffentlich mit dieſen Brieffe allen denen, die ihn ſehn oder hören leſen, daß wir zwiſchen dem Ehrwürdigen Peter Ertzbiſchoff zu Magdeburg, unſern Fürſten, Rathe und lieben andächtigen an einem theile, und der Bürgermeiſtern Rathe und Bürgern gemeiniglichen der Altſtadt Magdeburg an den andern, ſolche Zwietracht und Uffſtöße, die hernach beſchrieben ſtehen, getheidiget und gemachet haben, die wehren füllen von dato dieſes, über drey gantzer Jahr in allen dermaſſen, alß hiernach beſchrieben ſtehet.

Zu dem erſten ſollen die Bürger der Altſtadt von Magdeburg uff dem Neuen Marckte, daſelbſt kein Gerichte haben, noch jemandtes angreiffen oder fahen, ſie thun denn das mit dem Voigte aus dem Möllenhofe, ob ſie den gehaben möchten.

Möchten ſie aber des Voigts darzu nicht haben, wann ſie dann uff den neuen Marckte angreiffen und fahen, der Voigt ſey darbey oder nicht, dem ſollen ſie antworten in den Möllenhofe, in Gerichte des vorgenannten Unſers Fürſten und Ertzbiſchoffs zu Magdeburg, und über den ſolle der Voigt aus den Möllenhofe helfen was recht iſt.

So

So ſollen auch die vorgenannten Bürger der Altſtadt Magdeburg gleichwol behalten ihre Gerichte und Stadt-Peinigunge in der Heermeſſe und auch Schildwache thun, und die Thürmer bewahren, als wie gewöhnlich iſt: Auch meinen Wir und wollen, daß dieſelben Bürger an der Mühle zu Magdeburg nichts bauen oder beſſern ſollen, binnen dieſen 3. Jahren, ohne alle die Räder, Dach und Mühlſteine, und ſollen auch daſelbſt eine Fluthrinne machen laſſen, dadurch der vorbenannte Ertzbiſchoff von Magdeburg mit den ſeinen fahren und ſchiffen möge, und ſein Holtz, oder was er bedarf zu und abführen laſſen, und gleicher Weiſe ſollen dieſelben Bürger an der Neuſtadt zu Magdeburg nichts bauen oder mauren laſſen, binnen denſelben drey Jahren.

Fürbaß mehr umb die Schiffungen des Korns iſt unſere Meynung, das da bleiben ſoll, in allen dermaſſen, als es von Alters gehalten iß, auch ſoll des vorgenannten unſers Fürſten des Ertzbiſchoffs von Magdeburg Official der in Zeiten wir die geiſtliche Sachen, die ihm angehören zu richten, in der vorgenannten Stadt zu Magdeburg richten, als das von Alters herkommen iſt, und daran ſoll ihn der Rath von Magdeburg, oder jemands von ihren Wegen nicht hindern in keine Weiſe. Es mag auch der vorgenannte Ertzbiſchoff von Magdeburg ſeine Pfaffen ſtraffen, angreiffen oder fahen um Miſſethat als Geiſtliches Recht ausweiſet, und daran ſoll ihm der Rath von Magdeburg, oder jemand von ihren wegen nicht hindern in keine Weiſe, und wird ein Pfaffe mit handhaftiger Miſſethat in der Stadt zu Magdeburg begriffen, den ſoll man antworten dem vorgenanten Ertzbiſchoff oder ſeinem Official ohne allerley Widerrede, ſo ſoll auch der vorgenannte unſer Fürſte der Ertzbiſchoff von Magdeburg Bürger und Bürgerinnen die er ihres Guths entwehret hat, in Gewehr und Gewalt ſolcher Güther unverzüglichen widerſetzen. Es ſey denn daß man beweiſe als

recht

recht iſt, daß der Bürger oder Bürgerin ſeines Guthes mit Recht entwehret ſey. Und ſoll auch derſelbe Ertzbiſchoff Bürger und Bürgerin darüber erſtatten, was recht iſt, auch ſoll die vorgenannten der Ertzbiſchoff zu Magdeburg, zweye ſeine und ſeines Gotteshauſes Mann, und die Bürger zu Magdeburg zweye ihrer Mitbürger kieſen. Als auch jetzo derſelbe Ertzbiſchoff die Edlen Günther von Barby, und Gerhard von Mansfeld Grafen, und die Bürger zu Magdeburg, zweye ihrer Mitbürger, das iſt Heine Alemann, und Herman Cylianus gekohren hebben, in ſolcher Meynung, wäre es Sache, daß zwiſchen dem vorbenannten Ertzbiſchoffe und Bürgern von Magdeburg, binnen denenſelben dreyen Jahren einige Schölung oder Zwietracht entſtünde, daß dieſelben vier vollkommene und gantze Macht haben ſollen, ſie auf beyden Seiten mit Freundſchaft nach ihrer beyden Willen zu entrichten, oder mit den Rechten, und ſoll auch ſolche Scheidungen von denen vieren geſchehen in der Stadt zu Calbe binnen 14. Tagen, ſo daß noth iſt, und ſie darzu ermahnet werden, wäre auch Sache, daß von denen Vieren binnen denſelben dreyen Jahren von Todtes wegen ſtürbe und abgienge, und wes theile der wäre, der ſoll einen andern an des verſtorbenen Stelle binnen 14. Tagen darnach, als der vergangen wäre, kieſen und benennen. Und geſchehe es, daß dieſelben viere an den Rechten zweyträchtig würden, und darüber überein nicht kommen möchten, ſo ſollen ſie das an beyden Seiten an Uns bringen, und was wir daraus machen, oder wie wir das zwiſchen ihnen ſetzen werden, daran ſollen ſich die vorgenanten der Ertzbiſchoff und Bürger von Magdeburg genügen laſſen, und uns des gäntzlichen gevällig ſeyn. So ſollen auch beyderſeits dieſelben drey Jahr alle andere Sachen getreulichen und freundlichen halten gegen einander als von Alters herkommen iſt. Alle dieſe vorgeſchriebene Stücke und Articel ſollen beſtehen und bleiben dieſelben drey Jahre, und ſollen bey-

den

den Theilen an ihren Brieffen, Freyheiten und Rechten unſchädlich ſeyn. Mit Urkunde dieſes Brieffes verſiegelt mit unſern Kayſerl. Maj. Inſiegel. Gegeben zu Tangermünde nach Chriſti Geburt dreyzehenhundert Jahr darnach in dem ſieben und ſiebenzigſten Jahre an dem nechſten Sonnabend S. Vitus Tage, unſer Reiche in dem ein und dreyſigſten, und des Kaythumbs in dem drey und zwantzigſten Jahre.

Ad *mandatum Domini Imperat. Caroli*
Camericus. ppr.

R. Wilhelm Kartelanger.

Num. VII.

Von GOttes Gnaden Auguſtus &c. Unſern Gruß zuvor Ehrſame und vorſichtige L. G. Wir haben verleſen hören, was geſtalt der Rath zu Leipzig an euch begehret, daß ihnen von der jetzigen Röm. Kayſerl. Maj. auch zu H. u. B. K. M. u. A. G. H. erneuerte Stapel-Privilegium zur männliches Wiſſenſchaft öffentlich alhier anſchlagen laſſen. Gleichwie euch nun nicht gebühret, ohne Unſer Vorwiſſen, indem unſer Intereſſe hierunter mit einlauffen thut, und wir ſolchem Privilegio aus genugſahmen gegründeten und erheblichen Urſachen wiederſprechen, ſolches alſo werckſtellig zu machen: So tragen darob ein ungnädiges Mißfallen, und überſenden euch deſſen Abdruck hiebey hinwieder zurücke, mit gnädigſten Befehl, daſſelbe den Rathe zu Leipzig pro declarando diſſenſu wieder zuzuſchicken, und euch dergleichen affigirung hinführo zu enthalten, daran geſchicht Unſer Meynung. Seynd euch mit Gnaden geneigt. Halle den 21. Febr. 1662.

Num. VIII.

Extract aus Ertzbiſchoff Fridrichs Vergleich de Anno 1463.

Um die Kornſchiffung die etliche Zeit hiervon den Rathe unſer alten Stadt Magdeburg verhindert und ohne unſern Willen und Volbort zu Zeiten Geld von der Kornſchiffung genommen worden iſt, haben Wir Uns mit den ehrgenannten Rathmannen, Innungsmeiſtern, Innungen und Bürgern unſerer Stadt Magdeburg vertragen (1) daß die Kornſchiffung um hinführder ungehindert gehen, und von unſer Stadt Magdeburg allerley Korn und Schiffe geführet und ſchiffet werden ſoll, die Elbe hinab zu gehen und zu führen, da es einem jeden, der Korn ſchiffet, nutzet und bequem iſt, nach laut der Verſchreibungen die vormahls über die Schiffung gegeben iſt, (2) und von dem Korn welcherley das ſey, daß zu ſchiffe geführet wird, mag der Rath unſerer Stadt Magdeburg, zu Beſſerung und Haltung der Wege und Brücken, nehmen von den Wiſpel 2. Schillinge Magdeburgiſche Pfennige der Werht, wie wir ietzund zu Magdeburg haben ſchlagen laſſen, (3) und wenn das Korn im Lande gebrechen würde, ſollen wir oder Unſere Nachkommen, und der Rath der Stadt Magdeburg die Kornſchiffunge eine Zeit, der Wir Uns beyderſeits mit einander einig werden, verbiethen, die einzuſtellen und ruhen zu laſſen. Wenn aber ſolche Zeit üm und verlauffen iſt, ſo mag man ungehindert und ungefehrlich wieder anſchiffen, und das Korn die Elbe abführen, als oben berühret iſt, unſchädlich Uns und unſern Nachkommen, an den Zolle und Gerechtigkeit, die wir an die Schiffung von Alters gehabt und haben, und auch (4) unſchädlich unſern Prælaten, Geiſtlichkeit und Ritterſchaft, die ihr Korn, das ihnen gewachſen, und zur Pacht worden wäre, frey und unbeſchwerdt führen mögen.

Num. IX.

Wir Joachim von GOttes Gnaden Marggraf zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt zu Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wenden und in Schleſien, zu Croſſen, Hertzog, Burggraf zu Nürenberg und Fürſt zu Rügen ꝛc. bekennen hiermit vor Uns Unſere Erben und nachkommende Marggrafen zu Brandenburg, und thun kund gegen Allermänniglich; Nachdem ſich in den vorgegangenen Kriegs-Läuften aus der alten Stadt Magdeburg, und durch die Einwohnere und Verwanten derſelben wieder Uns und unſere Unterthanen allerley täthliche Handlungen zugetragen. Derohalben Wir wider ſie zu Ungnaden bewogen, wir auch von der Röm. Kayſerl. Maj. unſern allergnädigſten Hern, als ſie in ihrer Myt. und des Heil. Reichs Acht erkläret, mit ihrer Niederlage, Iharmärckten, Zöllen, und allen derſelben Zubehörungen, auch dem Schöppen-Stuel daſelbſt, ſolches alles in unſern Landen, an Orten, da es uns gefällig, zu legen und anzurichten allergnädigſt begabet und begnadet worden, Ihnen auch auf der Hochgedachten Röm. Kayſerl. ſchriftlichen und mündlichen Befelich zur Execution der berürter Acht etzliche Zinsbare Heubt-Summen, die ſie hin und wieder in unſern Landen auſſenſtehen haben, anhalten laſſen, die Wir denn zum Theil albereit zu milden Sachen verordnet. Und die Niederlage Jahrmarckte Schöppenſtuel und anders, damit wir von der Kayſerl. Maj. wie obgemeldet begnadet, in Unſere Lande zu legen und zu verordnen, dergleichen ſie der zugefügten Schäden und Einfälle, gegen Uns, Unſern Landen und Unterthanen begangen, durch ordentliche Wege in Abtrag zu bringen Vorhabens geweſen.

Und wir aber auff Ihr unterthäniges und dienſtliches Anſuchen von den Hochgebohrnen Fürſten weyland Herrn Moritzen, milder Gedächtniß und folgents S. L. itzo regierenden

Brudern, Herrn Auguſten, beyden Hertzogen zu Sachſen und des heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchalcken und Churfürſten ꝛc. Unſern freundlichen lieben Oheimen, Schwägern und Brüdern, und etzlichen unſeren anſehnlichen Vettern, Ihrenthalben durch vorbittliche Schriften freundlich und unterthäniglich angelanget, auch von Ihnen ſelbſt durch Ihre anhero gefertigte Geſandten demüthiglich erſuchet und gebethen worden, das wir die gefaßte Vngnade kegen Ihnen fallen, die Sachen zur Handlung gedeyen, und ſie nach kegenwertiger Gelegenheit Ihres obergröſten Vnvermögens und Verarmung, darein ſie durch die erlittene Belagerung und ſonſten in dem Kriegs-Weeſen gerathen, zu einem träglichen und möglichen Abtrag kommen laſſen wolten; Auch an Ihrer Niederlage, Zöllen, Jahrmerckten, Schöppenſtuel und andern Freyheiten und Gerechtigkeiten, ſo viel wir derer, wie obgemeldt, von der Kayſerl. Maj. erlanget, ferner nicht hindern, noch ihnen ihre ausſtehende Haubt-Summen und Zinſen länger anhalten ꝛc.

Das wir darauf angeſehen obberürter Unſerer freundlichen lieben Oheime, Schwägere und Brüdere, beyder Churfürſten zu Sachſen ꝛc. freundliche, auch unſerer Räthe unterthänige Vorbitte, und dann Ihrer derer von Magdeburgk ſelbſt demüthige Erzeigung, und vielfältiges Anlangen, und derohalben auch aus angebohrner Güthigkeit, welcher nach Wir ſie in weiteren Schaden und Verderb zu bringen nicht geneigt, Sie auf vorhergehende Unterhandlung, uff nachfolgende Mittel und Maaß zu endlicher und gründlicher Vergleichung und Vortrag kegen Uns und den Unſern haben kommen laſſen. Nemlichen und alſo, daß Vns zuforderſt Bürgermeiſtere, Rathmanne, Innungs-Meiſtere, Bürgere und gantzen Gemeinde der vorberürten Alten Stadt Magdeburg für obbemelde angezogene Schäden und thätliche Handlungen, durch etliche des Raths, und von der Gemeinde, welche ſie jetzo derohalben und zu Vollnziehung

hung dieſes Vertrags mit genugſamer Vollmacht, anhero zu Uns abgefertiget, eine unterthänige demüthige Abbitte zuthun, auch ſich hinfürder kegen Uns und die unſere friedlich ruhig und ſonſt aller Gebühr und nachbarlich zu verhalten und zu erzeigen, verſprochen, zugeſagt und verheiſen haben.

Wiewohl wir denn auch obberürte Schäden und daraus verurſachter Unkoſten halben eine gröſſere Summe mit Recht von Ihnen zu erlangen, wol getrauet; So haben wir doch kegenwärtiges Ihr hochgeklagtes Unvermögen angeſehen, und Uns dahin bewegen laſſen, das wir für ſolches, und was ſie in währender Acht von Ihnen oder Ihren Verwanten kegen Uns oder der den Unſern zugetragen und begeben, gedacht oder ungedacht, wohero das auch rühren mögte, nichts ausgeſchloſſen, von Ihnen nicht mehr den Fünf und Viertzigtauſend Gülden gangbarer Müntze zu nehmen gewilliget, Ihnen auch zu Abezahlung derſelben gantz geraume und lange Friſten gnädiglich vergönt und nachgelaſſen. Welche Summe ſie auch Uns und Unſern Erben und nachkommenden Marggrafen zu Brandenburgk, an guter jederzeit gangbahrer Müntze zu bezahlen, und auf nachfolgende Termine in der Alten Stadt Magdeburgk zu jederzeit ohne alle Weigerung, einigen Behelff, Eintrag oder Verzug gewißlichen verrichten und abgeben zu laſſen, bey Ihren trauen und ehren verſprochen und geſagt haben. Nemlichen ietzo alsbald auf den Tag Kiliani nebſt künftig acht tauſend Gulden an Sechs tauſend Thalern Groſchen, und folgends alle Jahre auf Weynachten, auff die nach künftige Weynachten, wenn man der mindern Zahl Fünf und funfzig zu ſchreiben anfahen würde, anzufangen, iedes Jahres zwey tauſend Gulden daſelbſt zu Magdeburgk guter gangbarer Müntze, und das letzte Jahr eintauſend Gulden, bis alſo die Summa Fünf und Viertzig tauſend Gulden Müntze gäntzlich bezahlet und abgegeben worden. Immaßen ſie Uns derohalben nothdürftige Verſi-

 cherung

cherung volzogen und zugeſtalt. Und haben hierauff kegen obgedachten Burgemeiſtern, Rathmanne, Innungsmeiſtern, Bürgern und gantzer Gemeinde der Alten Stadt Magdeburgk und Ihren Verwandten, auch denen ſo ſie in denen ergangenen Kriegs-Ubungen gebraucht, die gefaſte Vngnade laſſen fallen.

Wollen ſie auch hinführo in Vnſeren Churfürſtenthumb Landen und Gebieten zu Waſſer und zu Lande, mit Ihren Haab und Gütern, wiederum ſicher und ungehindert handeln und wandeln laſſen, und ſie vermöge Vnſer vorigen Erbſchutz-Verſchreibungen, welche hiermit ſo viel noht erfodert, verneuret ſeyn ſoll, gnädiglich ſchützen und handhaben.

Wir ſtehen auch von allen der Höchſtgedachten Röm. Kayſerl. Majeſt. Begnadungen, die wir Ihrer Niederlage, Jahrmärckte, Zölle, und aller andern darzu gehörigen Freyheiten und Gerechtigkeiten, auch des Schöppenſtuhls halben in währender Acht, wie oben vermeldet, erlanget, Ihnen zu Gnaden gnädiglich abe, und wollen derſelben weiter nicht gebrauchen, noch Ihnen in obgemeldten und andern Stücken auff dieſelbe Kayſerl. Begnadunge einigen Einhalt oder Hinderung thun, beſondern ſie dabey gnädigſt ſchützen und handthaben.

Desgleichen wollen wir Ihnen hiermit, was wir auf die ergangene Achts-Erklärung und der Kayſerl. Maj. Befehl in Vnſern Ländern an zinsbaren Haubt-Summen, Lehnen, Erbfällen oder andern beweislichen Schulden confiſciret, bis hiehero auszugeben verbothen und aufhalten laſſen, gnädiglichen wiederum relaxiren und eröffnen, und ſollen Ihnen die hinführo fallhaftige Zinſe, vermöge Brieffe und Siegel wiederumb folgen, darzu wir Ihnen auch und zu allen deme darzu ſie berechtiget ſind, wieder die Vnſern zur Billigkeit gnädiglichen wollen verhelffen. Dergleichen ſollen und wollen der Rath zu Magdeburgk Vnſern Unterthanen und Anverwandten die bey Ihnen oder Ihren Mitbürgern und Einwohnern etwas an zinßbahren Haubt-

Haubt-Summen, oder andern Schulden ſtehen oder ſonſt zu denſelben Spruch und Forderung haben, an den Zinſen ſo hinführo betaget werden, und anderer Ihrer Gerechtigkeit auch keinen Einhalt thun oder geſchehen laſſen, ſondern Ihnen zu denſelbigen auch alle billige Hülf und Forderung erzeigen; So ſoll es mit den Zinſen und Erbfällen ſo jemandes von der Achts-Erklärung wäre ſchuldig worden, auch alſo gemeinet ſeyn, daß den Vnſern und denen von Magdeburk dieſelben unverhindert kegen einander folgen ſollen.

Was aber an Zinſen ſind der Achts-Erklärung bis uff dato betaget, daß die Vnſern denen von Magdeburg, als dem Rathe, Ihren Bürgern, Vnterthanen, Kirchen, Clöſtern, Hoſpitalien und Schulen, auch die von Magdeburg Vnſern Stiften, Clöſtern, Kirchen, Hoſpitalien Städten und andern Vnſern Unterthanen und Anverwanten, hohes oder niedriges, geiſtliches oder weltliches Standes, hinwider hinterſtellig blieben ſind, daſſelbe und alles was in währender Acht und derſelben Execution denen von Magdeburgk von den Vnſern oder von Ihnen hinwiederum Vnſern Vnterthanen, an Kaufmanns-Waaren oder Güthern zu Waſſer und Lande genommen, daſſelbe ſoll hiermit nicht gemeinet, ſondern umb gutes Friedens willen, und zu mehrer Pflantzung und Wiederaufrichtung guter Nachbarſchaft kegen einander aufgehoben und verglichen ſeyn.

Alle obgemeldte Puncte und Articul, ſo viel derſelben Vns und die Vnſern belangen, gereden und geloben wir den Rath der Alten Stadt Magdeburgk, Ihren Bürgern und Einwohnern, bey unſern Fürſtlichen Worten, ſtett, veſt und unverbrüchlich zu halten, und ſie darüber von den Vnſern nicht beſchweren zu laſſen, ſondern ſie kegen die Vnſern, Verwante Unterthanen, auch allen andern, derer wir ungefehrlich mächtig ſindt, oder billig ſeyn ſollen, aller Anſprüche und Forderung, ſo ſie obberürter in währender Acht ergangenen Handlungen halben gehabt, oder haben mögen, zu vertreten.

Der-

Dergleichen ſie Vns und die Vnſern kegen den Ihren und Ihren Verwandten hinwider auch zu vertreten ſollen ſchuldig ſeyn. Wir wollen ſie auch ſonſt in gnädigen Befelich haben, bey der Kayſerl. Maj. Vnſern freundlichen lieben Sohne den Ertzbiſchoff, und S. L. Thumcapitul zu Magdeburgk, und wir es Ihnen mehr nutzbar und verträglich erachten, zu ihrem beſten und Aufnehmen gnädiglich befordern. Des zu Vhrkund haben wir dieſen Vertrag, mit eigener Handt unterſchrieben, und mit Vnſerm groſſen anhangenden Ingeſiegel wißentlich beſiegeln laſſen.

Und wir Burgermeiſtere, Rathmanne und Innungsmeiſtere der Alten Stadt Magdeburgk, bekennen an dieſem ſelben Briefe vor Vns und alle Vnſere Nachkommen, und thun kund kegen allermänniglich. Nachdem der Durchlauchtigſte Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Joachim, Marggraf zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, zu Stettin, Pommern, der Caßuben, Wenden und in Schleſien, zu Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürſt zu Rügen, Vnſer gnädigſter Herr auf beſchehene ſtattliche Vorſchriften und Vorbitten, auch Vnſer ſelbſt unterthäniges Anſuchen, und demüthiges Erzeigen gnädigſt zu Handlung kommen laſſen; daß demnach nach vielen gepflogenen Unterhandlungen, alle Puncte und Articul dieſes Vortrages Vns in geſamleten Rathe, in beyſeyn aller derer, die wir von wegen der gantzen Gemein in wichtigen Handlungen zu Vns zu ziehen pflegen, berathſchlaget, und nach fleiſiger Erwegung gemeiner Stadt kundbaren Nutzens, gedeyen und auffnehmens, alſo in beſten bedacht, einhelliglich beſchloſſen, und gewilliget; Auch darauf mit gemeinen/einträchtigen Rathe zu Hochgedachten Churfürſten von wegen Vnſer des Raths und der Gemeinde der Hochgelarten und Erbahre Herr Frantz Pfeil, der Rechten Doctor, Vnſer Syndicus, Chriſtoff Rode, alter Burgermeiſter, Heinrich

rich Müller Cämmerer, Jochim Kraut, Schöppe, Arendt Hoppe Rathsfreundt, Heinrich Merckel Secretarius, und Hans Inſel Unſer Mitbürger, mit Befehlich in Unſerm und Ihrer aller Nahmen, die Abbitte wie oben vermeldet, kegen Sr. Churfürſtl. Gnaden zu thun, und den Vortrag darauf andere und obgeſchriebene Articul entlieben zu ſchlieſſen, abgefertiget worden ſeynd. Gereden derohalben und verſprechen hiermit und in Kraft dieſen Brieffes bey Unſern Ehren und Treuen, daß wir nicht allein allen Einhalt dieſes Ausſönungs-Vertrags, ſo viel der Uns und die Unſern belanget, ſtett, veſt und unverbrüchlich halten, und von den Unſern alſo zu halten jederzeit ernſtlich beſchaffen, darwieder auch nicht handeln, noch den Unſern oder jemandes von Unſert oder Ihrentwegen darwieder zu thun geſtatten wollen: Sondern Uns in alle Wege kegen Hochgedachten Churfürſten zu Brandenburgk Sr. Churfl. Gdn. Landen und Unterthanen, friedlich ruhig und nachbarlich verhalten und alſo erzeigen, daß Sr. Churfl. Gnaden in Werck ſpühren und befinden ſollen, daß wir des gnädigſten Willens, welche Uns Sr. Churfl. Gnaden in dieſer Unſerer Ausſöhnung erzeiget, und hinfürder geſchehenem Erbieten nach, erzeigen wollen, zum ewigen Zeiten kegen Sr. Churfl. Gnaden und derſelben Erben und Nachkommen danckbar ſeyn, und daßelbe hinwieder höchſtes Vleiſes nach allen Vermögen zu verdienen gevlißen und willigk wollen gefunden werden. Alles getreulich und ohne Gefehrde. Des zu mehrern Gezeugnüß und gewißer Sicherheit, haben unter hochgedachtes Unſers gnedigſten Herrn des Churfürſten zu Brandenburg ꝛc. Inſiegel, wir unſer Stadt groſſes Inſiegel an dieſen Ausſöhnungs-Vertrag, welcher gezwiefacht, und Hochgedachtem Churfürſten einer, und Uns der andere zugeſtalt, wiſſentlich hengen, und denſelben um noch mehrer Uhrkundt willen von wegen des Raths, Schöppenſtuels und gemeiner Bürgerſchaft, durch die Erbaren und Weiſen, Heine

Alemann Regierenden, Chriſtopff Rode des Alten, Thomaſen Keller des vberalten Raths Burgermeiſtere, Jochim Kraut Schöppen, und Hanſen Inſell, Bürgern, mit eigenen Händen unterſchreiben laſſen. Geſchehen und gegeben zu Cölln an der Spreue Sonnabendts in Vigilia Johannis Baptiſtä nach Chriſti Unſers Herrn und Seligmachers Geburt im Funfzehenhundert und Vier und Funffzigſten Jahre.

Joachim Kurfürſt
manu ppria ſubſcr.

Meine Heyne Aleman Handt. Chriſtopff Rode/ meine Handt. Thomas Keller/ meine Handt.
Joachim Krautt/ meine Handt. Hanß Inſell/ meine Handt.

Num. X.

Wir Ferdinand von GOttes Gnaden erwehlter Röm. Kayſer ꝛc. bekennen öffentlich mit dieſen Brieffe, und thun kund allermänniglich; Nachdem die Ehrſame Unſere und des Reichs lieben Getreuen, Burgermeiſtere, Schöffen, Rathmanne, Innungsmeiſtere und gantzen Gemeine der Alten Stadt Magdeburg verſchienen Jahren, durch weyland Unſere lieben Herrn Bruder und nächſten Vorfahren am Reich, Kayſer Carln löblichen Gedächtnüß, in Ihrer Maj. und heil. Reichs Acht und Ober-Acht declariret und erkläret, und hernachmals gegen derſelbigen zu Vollziehung ſolcher Acht eine Kriegs-Expedition vorgenommen, die Stadt durch des heil. Reichs Kriegs-Volck belagert, doch letztlichen durch weyland Hertzog Moritzen Churfürſten zu Sachſen, alß des heil. Reichs verordneten Obriſten, (anſtatt und von wegen gedachten weylandt Unſers gnädigſten Herrn Bruders Kayſer Carls und des heil. Reichs) auf etliche Capitulation und Articul, ſo ſie von Magdeburg zu vollziehen zugeſagt und gewilliget, zu Gnaden an- und aufgenommen, wir auch hernachmals durch gemelden Rath zum oftmahlen üm endliche Abſolution von berührter Acht unterthäniglichen und demüthiglichen angelanget, und erſuchet worden, daß wir demnach gedachte Burgermeiſter, Schöffen, Rathmanne, Innungsmeiſtere und Gemeine der Alt Stadt Magdeburg auf ſolche ihr Beſchehen

hen vielfältige demüthige fleißige Bitte, und zu Erzeigung Unſerer Kayſerlichen Sanftmüthigkeit, Güthe und Mildigkeit mit wohlbedachten Muth, guten Rath und rechten Wißen von obberürter Acht und Ober-Acht gnädiglich wieder abſolviret, entlediget und entbunden, ſie aus den Unfrieden wieder in Frieden geſetzet, und in Unſer und des heil. Reichs Gnade, Huld und Vorſpruch, Schutz und Schirm aufgenommen und empfangen haben, und thun das alles hiermit von Röm. Kayſerl. Maj. Vollkommenheit, wiſſentlich in kraft dieſes Briefes alſo, daß Sie nun hinführo berührter Acht halber an ihren Leibern, Haab und Güthern nicht angefochten, beſchädiget, noch bekümmert werden, ſondern gantz frey und ledig ſtehen und bleiben, und Ihnen berührte Acht an Ihren Ehren, Würden, Aemtern und Ständen, auch an Ihren habenden Freyheiten, Privilegien, Rechten und Gerechtigkeiten, auch allen löblichen Gebräuchen und Herkommen, gantz keine Verletzung noch Hinderung bringen ſolle oder möge in keine Weiſe. Doch ſollen ſie demjenigen, was Ihnen obberührter mit weylandt Hertzog Moritzen Churfürſten zu Sachſen, als des heil. Reichs verordneten Kriegs-Obriſten aufgerichtete Capitulation aufgeleget, ſo viel deſſen noch nicht vollzogen, nochmahls (gleichwol auſſer des Fußfalles und Schleiffung der Veſte, die wir ihnen aus Gnaden nachgelaſſen) nachkommen und ein Gnüge thun, und ſich hinfort gegen Uns und den heil. Reich alles ſchuldigen gebührlichen Gehorſams halten und erzeigen, auch inſonderheit der Anſpruch und Forderung halber, ſo jemand, wer der auch ſeyn möchte, von des verlauffenen Kriegs-Weſen oder ſonſt zu Ihnen gemeiniglich oder inſonderheit haben möchte, an gebührlichen Orthen Rechts ſtatt thun und dem nichts vorſeyn. Und gebiethen darauf allen und jeden Churfürſten, Fürſten ernſtlich und feſtiglich mit dieſen Brief, und wollen, daß obgedachte Bürgermeiſter und Schöppen, Rathmanne, Innungsmeiſtere und gantzen Gemeine der Alten Stadt Magdeburg, auch Ihre Haab und Güther obberührter Handlung halber unangefochten und unbekümmert, und bey dieſer Unſerer Abſolution, Friede, Huld und Gnade, frey, ſicher, und ohne alle Beleidigung gebührlichen bleiben laſſen, und hierwieder nichts thun, noch jemand anders zu thun geſtatten, in keine Weiſe, alß lieb einen jeden ſey Unſere und des Reichs ſchwehre Ungnade und

Straffe, und darzu eine pœn, nemlich 100. Marck lötigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder ſo offt er freventlich hiewieder thäte, und halb in Unſere und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil gedachten Bürgermeiſtern Rathe und Gemeinde der Alten Stadt Magdeburg unnachläßig zu bezahlen und verfallen ſeyn ſolle. Mit Uhrkundt dieſes Brieffes beſiegelt mit Unſern Kayſerlichen anhangenden Inſiegel. Gegeben auf unſern Königlichen Schloß zu Prag den 12ten Tag des Julii, nach Chriſti Unſers Herrn und Heylandts Geburt 1562. Unſerer Reiche des Römiſchen in 32. und der andern in 36. Jahren.

Num. XI.

Wir Matthias von GOttes Gnaden, erwählter Röm. Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Slavonien König 2c. bekennen öffentlich mit dieſen Brieff, und thun kund jedermänniglich, daß Uns die Ehrſamen Unſere und des heil. Röm. Reichs Liebe Getreue, Burgermeiſter Rathmanne und Innungsmeiſtere der Alt Stadt Magdeburg haben demüthiglich anruffen und bitten laſſen, daß wir alß jetzt regierendter Kayſer Ihnen und gemeiner Alten Stadt Magdeburg alle und jede ihre Gnaden, Freyheiten, Brieffe, Recht und Privilegien, damit ſie von weyland Unſern Vorfahren Röm. Kayſern und Königen und andern Fürſten und Herren begabet und verſehen ſind, und ſie erlanget, und darzu all ihr alt Herkommen, Landwehr, Gewohnheiten, Ordnungen, Statuta, Willkührliche Rechte, Gebrauch und Gerechtigkeiten, Wonne und Weyde, inner- und außerhalb der Stadt zu Waſſer und zu Lande, ſo ſie löblich gehabt, hergebracht und gebrauchet haben; Inſonderheit aber auch die Freyheit, ſo ihnen Unſer Vorfahr am Reich, weylandt Kayſer Sigismund Hochlöblichen Gedächtnüß, neben Confirmirung aller Privilegien und Freyheiten gegeben, nemlich daß kein weltlicher Richter noch Kläger Sie den Rath, ihre Bürger und Einwohner der Alten Stadt Magdeburg für kein ander Gerichte erheiſchen, laden oder richten ſolle, denn allein für eines Ertzbiſchoffs zu Magdeburg weltlich beſtetigten und beſchwornen Richter und Schöppen in gehegten Gerichte der Alt Stadt Magdeburg, fernern Inhalts hierüber

der der Kayſerlichen Confirmation und Freyheit-Brieffes, ſo ſie uns in glaubwürdigen Schein fürbringen laſſen, und im Anfange alſo lautet: Wir Sigismund von GOttes Gnaden Röm. König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und zu Hungarn und Böhmen, Dalmatien, Croatien, &c. König, bekennen und thun kund offenbahr mit dieſen Briefe, allen denen die ihn ſehen oder hören leſen, das für uns kommen iſt 2c. und ſich endet: Gegeben zu Nürnberg nach Chriſti Geburt 1400, und den in 31ten Jahre am nechſten Sontage nach Vietstage. Unſerer Reiche des Hungariſchen im 65ten, des Römiſchen im 21ten, und des Böhmiſchen im 11ten Jahre. Desgleichen Ertzbiſchoffs Burchards zu Magdeburg, und deſſelben Ertzſtifts Domcapituls Verträge, darinnen unter andern begriffen iſt, daß die Kornſchiffungen nirgendts anders, ſeyn ſolle, weder oben noch unter der Stadt, ſondern zu der Alten Stadt Magdeburg, wie denn ſolches angeregter Vertrag, ſo uns gleicher maaſſen in glaubwürdigen Schein fürgeleget worden, mit ausdrücklichen Worten vermag, im Anfange alſo lautende: In Nahmen GOttes Amen, Wir Borchard von der Gnade Gottes Ertzbiſchoff tho Meydeborch, Bernhard de Domprobſt, Godewind de Degkend, und dat Capittel Gemeine deſulbine Gottes-huſes, und de Schöppen, de Rahtmanne, de Meiſter der vieff Innungen, und de Borger Gemein derſulben Stadt, alle den de duſſen Brief geſehen und gehören, die nun ſien und noch thokünftig ſien, Heill und ſolde van unſern Gotte ewiglichen. De Dinge de unverwandlich 2c. Am Ende aber: Deſe Ding ſind ogk geſchehen, und deſe Breef iſt ogk gegeuen tho Magdeborg, in dem Jahre von Goddes Gebohrt ober duſend Jahr, dreyhundert Jahr, und in dem Negenden Jahr, in S. Catharinen Auend der heil. Jungfrauen, und dann weyland unſers lieben Anherrn Kayſers Ferdinanden Hochmild und gottſeligee Gedächniß, Abſolution von der Acht, darinne bemeldte von Magdeburg, durch auch weylandt Unſers lieben Herrn Vettern, Kayſer Carln, den 5ten Hochlöblichen Gedächtnüß declariret und erkläret geweſen, welche anfehet: Wir Ferdinand von GOttes Gnaden erwählter Röm. Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien

nien, zu Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Slavonien König; Und ſich endiget: Geben auf Unſern Königl. Schloſſe zu Praga, den 12. Tag des Monats Julii nach Chriſti Unſers lieben HErrn und Seligmachers Geburt 1562. Jahr, Unſerer Reiche des Römiſchen im 32ten, und der andern im 36ten Jahre, zu erneuren, zu confirmiren und zu beſtätigen, gnädiglich geruheten; Immaſſen jungſt hiervon weyland Unſer geliebter Bruder Kayſer Rudolph der 2te Hochlöblichen Gedächtnüß am dato Wien den 3. Sept. 1577. Jahres auch gethan hat. Deß haben wir angeſehen ſolche ihre demüthige Bitte, auch die getreuen Dienſte, die ihre Vorfahren Unſern Vorfahren Kayſern und Königen gethan und bewieſen, und ſie ſich gegen Uns und den heil. Reich williglich erbieten, auch wohl thun mögen und ſollen, und darum mit wohlbedachten Muthe, guten Rath und rechten Wiſſen, den gemeldten Burgermeiſtern Rathmannen und Innungsmeiſtern gemeldter Stadt und ihren Nachkommen, alle und iegliche ihre Gnaden, Freyheiten, Brieffe, Recht und Privilegien, ſo ihnen von Röm. Kayſern, Königen und andern Fürſten und Herrn gegeben, und darzu ihre Landwehre, Alt Herkommen, willkührlich Recht und Gewohnheiten, wie obſtehet, die ihre Vorfahren und ſie bishero gehabt, hergebracht, und ſo viel ſie deren noch im Gebrauch, auch vor der obberührten Achts-Erklährung, und derſelben Stadt Magdeburg Belagerung im Gebrauch geweſen ſeyn, denn wir do etwas in währendter Acht und dahero erfolgter Belagerung darwieder wäre gehandelt oder vorgenommen worden, ſolches alles und jedes hiermit aus rechten Wiſſen vernichtet, caſſiret und aufgehoben, und Sie dargegen wiederum in vorigen Stand reſtituiret haben wollen, auf was geſtalt und mit Vorbehalt, wie in angeregten Unſers lieben Anherrn Kayſers Ferdinandi Abſolution-Brieffe begriffen iſt, in allen ihren Worten, Clauſuln, Puncten, Articuln, Meynungen und Begreiffungen als Röm. Kayſer gnädiglich erneuret, confirmiret und beſtätiget. Verneuren, confirmiren und beſtätigen ihnen auch vor Röm. Kayſerl. Maj. Macht und Vollkommenheit wiſſentlich in kraft dieſes Brieffes, was wir ihnen von Rechts und Billigkeit wegen davon zu erneuern, zu confirmiren und zu beſtätigen haben ſollen und mögen: Und ordnen, ſetzen und wollen,

daß

daß die alle und jede, als ob ſie hierinnen von Wort zu Wort geſchrieben oder begriffen wären, kräftig und mächtig ſeyn, ſtett veſt und und unverbrüchlich gehalten werden, und die genannte Burgermeiſter, Rathmanne und Innungsmeiſtere der Stadt Magdeburg, und ihren Nachkommen, ſich des alles hinführo geruhig gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen, von allermänniglich ungehindert: Doch Uns und dem heil. Reiche an Unſer Obrigkeiten und ſonſt männiglichen an ſeinen Rechten unvergreiflich und unſchädlich; Uns gebiethen darauf allen und jeden, Churfürſten, Fürſten geiſtlichen und weltlichen, Prälaten, Graffen, Freyherrn, Rittern, Knechten, Haubtleuten, Landvoigten, Vitzdohmen, Voigten, Pflegern, Verweſern, Amtleuten, Schultheiſſen, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinde, und ſonſten allen andern Unſern und des heil. Reichs Unterthanen und Getreuen, weſſen Würden, Standes oder Weſens die ſeyn, ernſtiglich und veſtiglich mit dieſen Brieffe, und wollen, daß Sie, die gemeldten Bürgermeiſter, Rathmanne und Innungsmeiſtere der Alten Stadt Magdeburg und ihren Nachkommen, an den gemeldten ihren Freyheiten, Privilegien und Gewohnheiten, Gebräuchen, Rechten und alten Herkommen, wie obſtehet, und dieſer Unſerer Verneuerung, Confirmation und Beſtätigung nicht hindern noch irren, ſondern ſie das alles geruhiglich gebrauchen, genieſſen und gäntzlich dabey bleiben laſſen, und darwieder nicht thun, noch des jemands anders zu thun geſtatten in keine weiſe; Als lieb einem jeden ſey, Unſere und des Reichs ſchwehre Ungnade und Straffe, und darzu eine pœn, nemlich 40. Marck lötiges Goldes, zu vermeiden, die ein jeder ſo oft er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unſer und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil, den obbenannten Bürgermeiſtern, Rathmanne und Innungsmeiſtern und ihren Nachkommen, ohnabläßlich zu bezahlen, verfallen ſeyn ſoll, ohne Gefehrde. Mit Uhrkund dieſes Brieffs beſiegelt und mit Unſern Kayſerlichen angehengten Inſiegel. Geben auf Unſern Königl. Schloß zu Praga, den 3ten Tag Novembr. nach Chriſti Unſers lieben HErrn und Seligmachers Gebohrt 1616. Unſerer Reiche des Römiſchen im 5ten, des Hungariſchen in 8ten, und des Böhmiſchen im 6ten Jahre.

Num. XII.

Num. XII.

Wir Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden Marggraf zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, in Preuſſen, zu Magdeburg, Jülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, auch in Schleſien, zu Croſſen, und Jägerndorff Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden und Camin, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein und der Lande Lauenburg und Bütau ꝛc. thun kund für Uns, Unſere Nachkommen, Marggraffen und Churfürſten zu Brandenburg und Hertzogen zu Magdeburg ꝛc. Als Uns Unſere Alte Stadt Magdeburg unterthänigſt gebethen, wir geruheten ihnen Jhro von Alters her bis auf die gegenwärtige Zeit gehabte und gebrauchte Niederlags- und Stapel-Gerechtigkeit gnädigſt zu confirmiren, und dieſelbe dabey zu laſſen und zu ſchützen, Unſere dahin abgefertigte gevollmächtigte Geheimbte Räthe auch, vermöge gehabter Inſtruction und Special-Befehls die Stadt deswegen verſichert, und Jhnen zu ſolchen Ende einen Schein ertheilet, wie hernach von Wort zu Wort folget.

Kund und zu wiſſen ſey hiermit jedermänniglich deme daran gelegen, oder zu wiſſen nöthig, als über die in dem zwiſchen Jhrer Churfl. Durchl. zu Brandenburg und des Herrn Adminiſtratoris Fürſtl. Durchl. an einen, und denn Bürgermeiſtern, Rath und Jnnungsmeiſtern und der gantzen Bürgerſchaft der Alten Stadt Magdeburg am andern Theil heutiges Tages abgehandelten Puncten jetzt gedachter Rath und Bürgerſchaft unterthänigſt und inſtändigſt gebethen, es wollen Höchſtgedachte Jhro Churfl. Durchl. Dero Stadt Magdeburg bey der bis gegenwärtige Stunde gehabten und gebrauchten Niederlags- und Stapel-Gerechtigkeit gnädigſt laſſen, auch ſie dabey gnädigſt ſchützen und handhaben; Und nun vor höchſtgemeldte Jhro Churfl. Durchl. gnädigſt intentioniret, Dero Stadt Magdeburg

ab-

abſonderlich auch in denen Commerciis alle gnädigſte Beförderung zu erweiſen; Solchemnach verſichern im Nahmen und von wegen mehr Höhſtgedachter Ihrer Churfl. Durchl. Unſers gnädigſten Herrn, wir zu Ende benante, vermöge habenden Special-Befehls Bürgermeiſter, Rath und gantzer Bürgerſchaft, Ihrer Churfl. Durchl. Stadt Magdeburg hiermit und kraft dieſes bis auf erfolgte Churfl. gnädigſte Ratification, daß ſie bey ihren Niederlags- oder Stapel-Gerechtigkeit, wie ſie dieſelbe bis gegenwärtige Stunde gehabt, und ſich derſelben gebrauchet, unverrückt und unbeeinträchtiget gelaſſen, auch von Höchſtgemeldter Ihrer Churfl. Durchl. darbey geſchützet und gehandhabet werden ſollen, doch ſollen ſich auch Bürgermeiſter, Rath und Bürgerſchaft dieſer Niederlags- und Stapel-Gerechtigkeit wieder Ihrer Churfl. Durchl. derſelben Erben und Succeſſoren als Dero Landes-Fürſten nimmermehr gebrauchen oder wieder dieſelbe anziehen; Zu Urkund haben Wir dieſe Verſicherung eigenhändig unterſchrieben und mit Unſern Pettſchaft beſtärcket. Geſchehen zu Cloſter Berge vor Magdeburg den 29. Maji 1666.

(LS) Claus Ernſt v. Plathen. (LS) Friedrich v. Jena.

Und Wir denn dieſem der Stadt unterthänigſten Suchen gnädigſt deferiret und ſtatt gegeben; Als *confirmir*en und beſtätigen Wir hiermit vorerwehnter Unſerer Stadt Magdeburg von Alters her gehabte und gebrauchte Niederlags- und Stapel-Gerechtigkeit, Wir ratificiren auch die von Unſern Geheimbten Räthen Ihnen deshalb ertheilte und obinſerirte Verſicherung alſo dergeſtalt, daß darüber von Uns Unſern Erben und Nachkommen inskünftige allezeit feſt gehalten, darwider nichts geſtattet, und die Stadt darbey wieder männiglich iedesmahl geſchützet und gehandhabet werden ſoll, doch ſollen ſich auch Bürgermeiſter, Rath und Bürgerſchaft dieſer Niederlags- und Stapel-Gerechtigkeit

wider Uns und Unſere Nachkommen nicht gebrauchen oder wider Uns anziehen. Zu uhrkund deſſen haben Wir dieſe Confirmation eigenhändig unterſchrieben und mit Unſerm Gnaden-Siegel bedrücken laſſen. Geſchehen zu Cleve den $\frac{6}{16}$. Junii 1666.

Friedrich Wilhelm.
(LS)

Num. XIII.

Nachdem Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, Unſer allergnädigſter Churfürſt und Herr, in gewiſſe Erfahrung gebracht, was maaſſen ſich eine Zeithero allerhand auswärtige Schiffer und Kauffleuthe eigenmächtiger weiſe unterſtanden, in der alſo genanten Parchauiſchen und Ferchlandiſchen Gruben viele Laſten Zerbſter Bier und Geträide, Tücher und andere Güther aus dem Fürſtenthum Anhalt und ſonſten wider die uhralte obſervantz und Gewohnheit einzuführen, und alſo nicht allein die Niederlags- und Stapel-Gerechtigkeit zu Magdeburg dadurch zu ſolcher Stadt gröſſeſten Præjuditz und Nachtheile zu ſchwächen und gar inutil zu machen, beſondern auch ſonſten Unterſchleiffe in den Zollweſen zu verurſachen, welches aber Hochgedachte Sr. Churfl. Durchl. nicht gut heiſſen können, zumahln daß der auswärtigen gantz neuerlich Beginnen ſowohl Sr. Churfürſtl. Durchl. als gedachter Stadt zu groſſen Nachtheil gereichet; Als haben mehr höchſtgedachte Sr. Churfürſtl. Durchl. iedermänniglichen der frembden auswärtigen Schiffer hierdurch verwarnen wollen, ſich hinführo ſolchen bishero verübten ungewöhnlichen, und wider das alte Herkommen lauffenden Schiffahrt an vorangeregten unzuläßigen Orthen förderlichſt ein- und gäntzlich abzuſtellen, oder Sr. Churfl. Durchl. werden bewogen werden, Dero Stadt Magdeburg wider diejenigen, ſo ſich hieran nicht kehren, ſondern ferner darin fortfah-

ren, dergeſtalt zu ſchützen, damit von denen auswärtigen Schiffern deroſelben an Ihrer hergebrachten Stapel- Niederlags- und andern ihr zuſtehenden Gerechtigkeiten keine Turbation ferner zugefüget werden dürffen; Und befehlen demnach höchſtgedachte Sr. Churfürſtl. Durchl. Dero Zollverwalter zu Tangermünde ſich hiernach gehorſamſt zu achten, und mehr ernanten Schiffern dieſe Verwarnung zur Nachricht vorzuzeigen, und ihnen anzudeuten, derſelben zu geleben. Signatum Cölln an der Spree am 21ten Decembr. Anno 1671.

Friedrich Wilhelm.
(LS)

Num. XIV.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, Marggraf zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer u. Churfürſt, in Preuſſen, zu Magdeburg, Jülich, Cleve, Berge, Stettin, Pomern, Hertzog ꝛc. Unſern Gruß zuvor, Ehrbare weiſe, Liebe Getreue; Wir haben Uns eure unterthänigſte Relation, betreffendt die abermahlige Abſchaffung der verbothenen Schiffahrt, ſo wohl aus den ſogenannten Blumenthal, wie auch der Ferchlandiſchen und Parchauiſchen Gruben unterthänigſt vortragen laſſen. Gleichwie wir nun gnädigſt entſchloſſen ſeyn, Euch bey euren habenden Rechten, inſonderheit der Niederlags- und Stapel-Gerechtigkeit zu mainteniren; Als haben wir deßfals beygehende Verordnung, welche ihr gebührend werdet zu publiciren wiſſen, ausgehen laſſen; Seyndt Euch übrigens mit Gnaden gewogen. Gegeben Cölln an der Spree den $\frac{20}{30}$. Jan. 1676.

Fridrich Wilhelm.

An
den Magiſtrat zu Magdeburg.

2.

Nachdem Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg Unſern gnädigſten Churfürſten und Herrn Burgermeiſter und Rath Dero Stadt Magdeburg unterthänigſt zu erkennen gegeben, was maaſſen nicht allein zum öftern ihrer habenden Niederlags- und Stapel-Gerechtigkeit, und unſerer zu Behauptung derſelben verſchiedentlich ergangenen pœnal Mandatis zuwieder, einige auswärtige Kaufleute und Schiffer ſich der Abſchiffung aus denen ſo genannten Ferchlandiſchen und Parchauiſchen Gruben anmaſſeten, ſondern auch die zu Burg, itzo aus einem Ort, der Blumenthal genannt, eine Schiffahrt anzurichten ſich unterfingen, indem bereits einige Hamburger Kaufleute mit einen Handelsmann zu Burg, Nahmens Berend Zimmermann, wegen Abführung Zerbſter Biers aus den Blumenthal ſich eingelaſſen, mit gehorſamſter Bitte, wir wolten in Gnaden geruhen, Sie bey der Niederlags- und Stapel-Gerechtigkeit kräftig zu ſchützen, und zu dem Ende nicht allein die vorigen Verordnungen zu erneuren, ſondern auch die Contravenienten mit der darinn enthaltenen Straffe anzuſehen; Als haben Höchſtermeldte Sr. Churfl. Durchl. hiemit nachmahlen alle auswärtige Kaufleute und Schiffer ernſtlich verwarnen wollen, ſich der Schiffahrt und Abfuhre ſowohl des Zerbſter Bieres und Getraides und anderer Waaren, es ſey aus der Ferchlandiſchen und Parchauiſchen Gruben, oder aus dem Blumenthal zu Nachtheil der Stadt Magdeburg gäntzlich zu enthalten, oder gewärtig zu ſeyn, daß Schiff und Guth confiſciret, und die Verbrecher nach Befinden angeſehen werden ſollen, geſtalt denn Dero Beamte und Zoll-Bediente zu Tagermünde hiemit gnädigſt und ernſtlich befehliget werden, ſich hiernach zu achten, und wenn jemand zuwieder dieſen Vorbothe ſich anmaſſen würde, die unterſagte Schiffahrt und Abfuhre ſowohl des Zerbſter Bieres als Getraides aus obbenannten Orten fortzuſetzen, alsdann Schiff und

Guth

Guth anzuhalten, und davon Sr. Churfl. Durchl. zu ferner gnädigſten Verordnung zu berichten. Uhrkundlich unter Sr. Churfl. Durchl. eigenhändigen Unterſchrifft und vorgedruckten Inſiegel. Gegeben zu Cölln an der Spree den $\frac{18}{28}$. Jan. 1676.

Fridrich Wilhelm.

Num. XV.

Nachdem Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg, Unſerm allergnädigſten Herrn, Bürgermeiſter und Rath der Stadt Magdeburg unterthänigſt zu erkennen gegeben, wasgeſtalt zwar Dero von 12. Jahren her ergangene unterſchiedene Verordnungen, inſonderheit die von $\frac{18}{28}$. Januar. 1676, daß nemlich keiner in den Ferchlandiſchen und Parchauiſchen Gruben, item in den ſo genanten Blumenthal, welche Oerther zwiſchen Magdeburg und Tangermünde gelegen, bey Verluſt Schiffes und Guths etwas ein- oder ausſchiffen ſolle, ſo viel gewürcket, daß die Kaufleute und Schiffer ſich des Ein- und Ausſchiffens an obgemeldten Orthen ſeithero faſt enthalten, jedoch aber dargegen an andern zwiſchen Magdeburg und Tangermünde gelegenen Orthen, zu Rogätz, in der Sand- und Bietkauiſchen Gruben und andern unterſchiedlichen Stellen bald hier bald dar, neue Schiffſtellen geſuchet und angerichtet, mit gehorſamſter Bitte, weil ſolche Neuerungen nicht allein ihrem wohlerſeſſenen und confirmirten Juri Stapulæ, ſondern auch Sr. Churfürſtl. Durchl. Zöllen præjudicirlich wären, Sie wolten geruhen obgemeldte Verordnungen zu renoviren und dergeſtalt zu declariren, daß ſie dadurch bey ihrer Niederlags- und Stapel-Gerechtigkeit kräftig geſchützet werden mögen; Als haben Höchſtermeldte Sr. Churfürſtl. Durchl. hiermit nochmahlen alle auswärtige und inländiſche Kauffleuthe und Schiffer bey Verluſt Schiffes und Guths ernſtlich verwarnen wollen, es ſey dieß oder jenſeits des Ufers, auch die Orther ſambt den Waaren benahmt, wie ſie wollen, nicht das geringſte mehr ein- oder auszuſchiffen;

Befehlen auch Dero Beambten und Zoll-Bedienten zu Tangermünde hiermit gnädigſt und ernſtlich, ſich gehorſamſt hiernach zu achten, und wenn iemand dieſem Verboth zuwieder handelte, alsdann Schiff und Guth anzuhalten, und davon Sr. Churfl. Durchl. zu fernerer Verordnung unterthänigſt zu berichten. Signatum Potsdam den 4ten Januarii 1684.

Friedrich.
(LS)

Num. XVI.

Wir Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. Fügen allen und ieden Unſern Unterthanen vom Domcapitul, Prälaten, Graffen, Herren, der Ritterſchaft, Haupt- Amts- und Geleits-Leuthen, Arendatoren, Befehlshabern, Bürgermeiſtern und Räthen in denen Städten, Gerichtshaltern, Schultheiſſen und Gemeinen in denen Flecken und Dörffern, auch insgeſamt ſämtlichen Einnehmern und Schutz-Verwandten in Unſern Hertzogthum Magdeburg, und denen in der Grafſchafft Mansfeld, Unſerer Magdeburgiſchen Hoheit, nebſt Entbiethung Unſeres Grußes hiemit zu wiſſen, wasmaaſſen Wir mißfällig vernehmen, daß denen vielfältigen hiebevor ergangenen und und mehrmahls renovirten Edicten, inſonderheit vom 12ten Martii und 16ten Octobr. 1686, 12ten April 1687. 15ten Januarii 1688. und 13ten Januarii 1694 wegen derer Fuhrleute, Gutſchers und Kärner, daß ſolche zum Abbruch derer Städte, bevorab der Stadt Magdeburg Nahrung, auch zu Schwächung derer Zölle und Geleite keine neue Heerſtraſſen, vielweniger andere Bey- und Schleiffwege ſuchen, noch dergleichen ihnen verſtatten, ſondern die von Hamburg oder Lüneburg über Oebisfelde, Gardelegen, und durch die Alte Marck und dieſes Hertzogthum kommende auf die alte Heerſtraſſe von

Neu-

Neuhaldensleben oder Wollmirſtedt auf Magdeburg, Calbe und Halle verwieſen werden ſollen, nicht gebührend nachgelebet, ſondern ſelbige aus den Augen geſetzet werden wollen.

Nachdem Wir aber nicht gemeynet, dergleichen wohlbedächtlich ergangene Mandata, zum mercklichen Nachtheil Unſerer Städte, auch der publiquen Intraden bey der Fehre, Geleithe und Acciſe fernerhin ungeahndet übertreten, und durch Nachſehung dergleichen höchſtſchädlichen Beginnen, die Zölle und Geleithe ſchmählern, die Acciſe-Einnahmen verringern, auch denen Bürgern und Unterthanen die Nahrung entziehen zu laſſen; Als gebiethen und befehlen Wir eingangs erwehnten Unſern Unterthanen, inſonderheit aber Unſern Beambten, Land- und Zoll-Bereutern, Acciſe-Bedienten, Thorſchreibern und Viſitatoren zu Magdeburg und Calbe hiemit allergnädigſt, iedoch ernſtlich, fleißige Obſicht auf alle Fuhrleuthe, Gutſchers und Reiſende, wie auch Roßhändler zu geben, auch ihnen bey Abſtattung des Zolles und Geleiths, einen paſſir-Zettul, daß ſie nemlich daſelbſt paſſiret, ohne allen Entgeld und Auffenthalt auszuſtellen, auch ſie anbey zu verwarnen, daß ſie aller Bey- und Schleiff-Wege ſich gäntzlich enthalten, und dahingegen ihren Weg von Magdeburg auf die Städte Saltze, Calbe, als der ordentlichen Heer- und Landſtraſſe, und ſo ferner nacher Halle auf Leipzig nehmen, oder gewarten ſollen, daß ſie darzu angetrieben, auch bey verſpürter Unfolge, mit Confiſcirung ihrer Pferde und Wagen ohnfehlbar beſtraffet werden. Es ſollen auch alle von Hamburg oder Lüneburg über Oebisfelde und durch die Alte Marckt kommende Fuhrleute, Gutſcher und Kärner abſolut gehalten ſeyn, über Neuhaldensleben oder Wolmirſtedt auf Magdeburg zu fahren, keinesweges aber ihnen verſtattet werden, über Rogätz, Burg und Zerbſt den Weg auf Leipzig zu nehmen, ſondern müſſen ſich der alten ordentlichen Heer-Straſſe ſowohl in Hin- als Rückwege bedienen, entſtehenden fals

fals aber gegenwärtigen, daß ſie angehalten und zurück gewieſen werden ſollen, wie dann auch, wenn ſolche Verwarnung nicht verfangen ſolte, und die Fuhrleute, Gutſcher und Kärner der erhaltenen Paſſir-Zettul ohngeachtet, ſich auf Schleiff- und Neben-Wege betreten laſſen, die Land- und Zoll-Bereuter, auch andere Acciſe-Bediente, dieſelbe zu arretiren, und in die nächſten Aemter oder Gerichte zur Beſtraffung zu lieffern, kraft dieſes bemächtiget ſeyn ſollen. Damit aber auch die Reiſenden um ſo viel deſto mehr auf denen Heer- und Landſtraſſen zu bleiben bewogen werden, und ſich über die unwegſame Oerther keinesweges zu beſchwehren Urſache haben mögen, wird allen Beamten und Gerichts-Obrigkeiten in unſerm gantzen Hertzogthum Magdeburg und Grafſchaft Mansfeld Unſerer Magdeburgiſchen Hoheit, hierdurch ernſtlich auferleget, nach Anweiſung Unſerer Magdeburgiſchen Policey-Ordnung cap. 3. §. 2. jederzeit nothdürftige Verſehung zu thun, daß die Landſtraſſen, Dämme, Brücken, Wege und Stege in guten Bau und Beſſerung durch die, welchen es zu thun oblieget, erhalten, diejenigen aber, welche es unterlaſſen, in gebührender Straffe gezogen werden. Daran geſchiehet unſer allergnädigſter und ernſter Befehl und Wille, wornach ſich jedermänniglich allergehorſamſt zu achten, und vor Schaden und Unglück zu hüten. Uhrkundlich unter Unſerer Unterſchrift und vorgedruckten Königl. Inſiegel. Gegeben zu Berlin den 10ten Febr. 1724.

Friedrich Wilhelm.

(LS)

Regi-

Regiſter.

A.

Adelbertus, erſter Ertzbiſchof zu Magdeburg, p. 4

Advocatum Eccleſiæ ſetzet der Ertzbiſchoff ſine conſenſu Imperatoris, p. 8

Anhalt ſuchet Getraide nach Hamburg zu ſchiffen, p. 48 die Magdeburger wollen es nicht geſtatten, ib.

B.

Die Grafen zu Barby erhalten ein Kayſerlich privilegium auf der Elbe mit allerhand Güthern auf- und abzuſchiffen p. 65 die Magdeburger proteſtiren dargegen, und kommen mit den Grafen in proceſſ ib. die Grafen ſtehen davon ab ibid.

Bernhardus, Biſchoff zu Halberſtadt wiederſetzet ſich dem Kayſer wegen Errichtung des Ertzſtifts zu Magdeburg p. 4

Blutbann, ob die Burggrafen ſolchen vom Kayſer haben müſſen, p. 11

Böhmen ſuchen die Schiffahrt auf der Elbe nach Hamburg p. 48 Chur-Sachſen will ihnen ſolche nicht geſtattn. p. 49

Burchardus, Ertzbiſchoff turbiret die Stadt in ihrem Stapelrecht p. 26 wird verglichen a. 1309. ib. Leuberi Einwürfe dargegen werden beantwortet p. 27 ſq.

Burggrafen u. Advocati Eccleſiæ ob ſolche einerley p. 6 deren origo p. 5 ob ſie denen Miſſis Regiis ſuccediret p. 7 ob der Kayſer Otto I alle commoda und emolumenta von Stapel und Niederlage denſelben gegeben p. 8 " Amt worinnen es beſtanden p. 9 was dieſelbe vor emolumenta gehabt. p. 10 ob derſelbe den Blutbann vom Kayſer empfangen müſſen p. 11 ob die Ertzbiſchöffe denſelben dem Kayſer præſentiren und deſſen confirmation ſuchen müſſen p. 12

Burggrafthum verkaufet Ertzbiſchoff Conradus II an die Hertzoge zu Sachſen p. 13 werden vom Ertzbiſchoff damit beliehen p. 14 Hertzog Albertus verkauffet daſſelbe in der Altſtadt Magdeburg an den Ertzbiſchoff wieder. p. 16 wann ſolches Kayſerl. Lehn worden. p. 17

E.

Erfurth verlieret Meſſe und Stapel-Gerechtigkeit p. 44 proteſtiret wider die von der Stadt Leipzig erhaltene drey Meſſen p. 45

H.

Halle, ob die Magdeburgiſche Stapel-Gerechtigkeit dahin verleget worden, p. 38 erhält vom Kayſer Friderico III ein Meß-privilegium, p. 43 wird wieder caſſiret, ib. proteſtiret wider die Leipziger Meſſen, p. 45 und nehmen ſich die Ertzbiſchöffe derſelben an p. 26

Hamburgern werden 2 Schiffe mit Korn von Magdeburgern bey Derben weggenommen, p. 61. komen darüber mit dieſen in groſſen Streit p. 62

Hildebrandus, Biſchof zu Halberſtadt tritt einen Diſtrict ſeiner diœces an das neue Ertzſtift zu Magdeburg ab. p. 4

K.

Kornhandlung, ob ſolche zum Stapel-Recht gehöret. p. 37

L.

Landes-Hoheit der teutſchen Fürſten, wann ſolche ihren Anfang genommen. p. 8

Leipzig, ob der Magdeburgiſche Reichs-Stapel dahin verleget worden, p. 38 erhält vom Kayſer 3 Meſſen, p. 48 ingleichen das Stapel-Recht, ibid. andere Städte proteſtiren dargegen, p. 45 Churfürſt zu Brandenburg will keine Kauffmanns-Güther nach Leipzig durch ſein Land paſſiren laſſen p. 45 Straſſen-Recht, wie weit ſich ſolches extendire. p. 76

Lüneburger Hertzoge bekommen mit Hamburg und Magdeburg Streit p. 58

M.

Magdeburg, wann es erbauet worden, p. 1 wie es zum Stapel-Recht gelanget, p. 21 was andere dargegen einwenden, wird widerleget, p 24 ob es zur conſervation des Stapel-Rechts einen ſteinernen Roland geſetzet, p. 46 behauptet wider alle Nachbarn die Stapelgerechtigkeit, p. 47. 50 will Fürſt Woldemaren zu Anhalt nicht geſtatten mit Getraide nach Hamburg zu ſchiffen, p. 48 ſchlagen denen Leipzigern ab, mit Getraide von Tangermünde vorbey zu ſchiffen, p. 50 diſputiret dem Ertzbiſchoff ſein Getraide zu verſchiffen, p 48 begiebt ſich in Schmalkaldiſchen Bund, p. 51 wird vom Kayſer Carolo V in die Reichs-Acht erkläret, 52 verlieret Stapel und Niederlage und alle privilegia, ib. welche der Kayſer dem Churfürſten zu Brandenburg ſchencket, ib. wird a. 1550 vom Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg belagert ib.

ergiebt

ergiebt ſich am Kayſer und Chur-Sachſen p. 53 Chur-Sachſen, Brandenburg und der Ertzbiſchoff theilen ſich in die Stadt wegen der Kriegs-Koſten, p. 53. Chur-Sachſen tritt ſein Antheil der Stadt an den Ertzbiſchoff ab, ib. vergleichet ſich mit dem Churfürſten zu Brandenburg ib. erhält Stapel, Niederlage und alle privilegia gegen Bezahlung einer Summe Gelds wieder, p. 54 wird von der Reichs-Acht abſolviret, ib. bekommen mit den Hertzogen zu Lüneburg Streit, p. 58 ingleichen mit denen Hamburgern, p. 62 ſuchet bey dem Kayſer Rudolpho II die confirmation ihrer privilegien, p. 63 erhalten ſolche vom Kayſer Matthias, p. 64. wird von Kayſerl. a. 1631 belagert, und mit Sturm erobert 66 nach Abzug der Kayſerl. legen die Schweden Beſatzung hinein, p. 67 wird von Kayſerl. und Sachſen a. 1636. wieder belagert und erobert ib. Chur-Sachſen beſetzet die Stadt ib. die Guarniſon ziehet wieder aus, und wird vom Magiſtrat mit Stadt-Soldaten wieder beſetzet ib. ſuchet bey denen Friedens-tractaten zu Oßnabrück die confirmation ihrer privilegien ib. erhält ſolche durch Hülfe derer Schwediſchen plenipotentiarien p. 68 der Ertzbiſchoff proteſtiret dargegen, und wird die Sache auf den Reichstag verwieſen p. 69 vergleichet ſich mit Chur-Brandenburg und den Ertzbiſchoff ib. huldiget beyden, ib. und nimmt Chur-Brandenburgiſche Guarniſon ein ibid.

Miſſi Regii, ob ſie die Regalia auf der Elbe, Stapel und Märckte gehabt, p. 6 worinnen eigentlich ihr officium beſtanden ib. wann ſolches aufgehöret p. 7

N.

Neuſtadt Magdeburg und Sudenburg ſuchen die Schiffahrt auf der Elbe p. 54 können ihr Brenn- und Brauholtz zum eigenen Gebrauch anſchiffen p. 56 haben keine Niederlage weder mit Korn noch andern Güthern p. 57 müſſen ſich der Schiffahrt auf der Elbe enthalten ib.

O.

Otto I ſtiftet eine neue Abtey zu Magdeburg p. 1 dotiret ſolche reichlich ib. ſchencket derſelben mercatum, telonium & Bannum Regium, ib. erhebet ſolche Abtey zum Ertzbiſtum p. 4

machet einen Mönch Adelbertum zum erſten Ertzbiſchof ib. iſt metropolis der Slaviſchen Kirchen ib.

P.

Per præſcriptionem immemorialem hat Magdeburg das Stapel-Recht erlanget p. 88 Leuberi Einwürfe dargegen werden beantwortet. ib.

S.

Saalſtrom wird durch Schleuſen ſchiffbar gemacht p. 72

Schiffer und Flöſſer müſſen in Zoll ſich melden, ehe ſie anlegen p. 57

Schiffſtedren in der Parchauiſchen und Ferchlandiſchen Gruben werden verboten p. 71 desgleichen in Blumenthal bey Burg ib. zwiſchen Magdeburg und Tangermünde darf niemand ſchiffen ib.

Schleuſen werden in Saalſtrom angeleget p. 72 Leipzig und Magdeburg proteſtiren dargegen p. 73

Schulrheiſſen-Amt kauffen die Bürger zu Magdeburg 17

Stapel-Recht zu Magdeburg, wie die Stadt ſolches erlanget p. 20 bey denſelben verſpricht der Churfürſt Fridrich Wilhelm die Stadt zu ſchützen p. 70 ob ſolches Churfürſt Fridrich zu Sachſen nach Halle und von dar nach Leipzig verleget p. 38 wird per præſcriptionem immemorialem erlanget p. 88

Straſſen-Recht ob es ein connexum des Stapel-Rechts ſey p. 74

Straſſe aus Pohlen und Schleſien p. 78 aus Böhmē, Oeſterreich, Italien u. Ungarn p. 81 aus Heſſen u. von den Rheinſtrohm ib. von Hamburg und denen Hanſee-Städten. p. 82 von Nürnberg, Regenſpurg und Bayern. p. 85

Straſſen-Zwang der Stadt Leipzig, wie weit ſich ſolcher extendire. p. 76

Sudenburg ſiehe Neuſtadt Magdeburg.

W.

Wegegeld hat Ertzbiſchoff Friderich 2 Schillinge von einen Wiſpel zu nehmen den Magiſtrat erlaubet p. 37

Z.

Zölle gehören den Ertzbiſchof p. 9

Zoll-Freyheit von eigenen Bürger-Guth p. 57

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek München

de la Haye.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cellarius, Christoph,

Kurtze Historische Nachricht von dem Stapel-Recht der alten Stadt Magdeburg worinnen zugleich Von denen ehmaligen Burggrafen, und deren in der Alt-Stadt Magdeburg gehabten Befugnüssen und Gerechtigkeiten gehandelt, Und die in D. Benjamin Leuberi Magdeburgischen Stapel-Unfug enthaltene Fehler und Irrthümer entdecket, auch die von andern gemachte Einwürfe

Magdeburg 1741

4 J.germ. 109 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10509933-1
VD18 14513048